

# Volkstimme

Einzelpreis 10 Pfennig.

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die 'Volkstimme' erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. - Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 4. - Preis pro Stück 10 Pfennig. - Für Inserate Nr. 1507, für die Redaktion Nr. 1764 für den Verlag und die Druckerei Nr. 981. - Postzeitungssatz 2. Nachtrag, Seite 110. - Preis pro Jahr 1,20 Mark. - Abnehmer 1,00 Mark. - Abnehmer 1,00 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gehaltene, 27 Millimeter breite Anzeigenzeile beträgt 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig. Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig. Vereinsanzeigen 20 Pfennig. Die dreizehnhaltene 30 Millimeter breite Anzeigenzeile beträgt 100 Pfennig auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewöhnliche Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. - Für Plakate keine Gewähr. - Postfach Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 267.

Magdeburg, Donnerstag den 13. November 1924.

35. Jahrgang.

## Der Reichspräsident soll helfen.

### Munitionsmangel im Wahlkampf.

Infolge der innern Verfehlung ist den Deutschen nationalen jedes Zugmittel für Wahlveranstaltungen ausgegangen. Ihre Zusammenkünfte sind wie ihre Presse von einer geradezu kläglichen Langleiwe. Deshalb greifen sie zu den dümmsten Mitteln, um irgendein Feuerzeichen anzufinden zu können. Ihr Haß gegen den preussischen Minister des Innern Severing ist geradezu sprichwörtlich geworden. Jeder ihrer Redner pflegt mit besonderem Bravissimo der Heberzeugung auszurufen: „Severing muß fort!“ Und die besten Jünglinge vom Bismarck-Bund, die in ihren Wahlveranstaltungen herumlungern, pflegen befehlsgemäß lebhaft Beifall zu spenden.

Neben Severing ist es der Reichspräsident Ebert, dem die besondere Aufmerksamkeit der „Salben“ gilt. Ihn pflegt die deutschnationale Presse als den bösen Geist der Republik darzustellen, der alle Tüden in seiner Hand vereinigt und die Parteien wie Marionetten an der Strippe bewegt. Alle patentierten Patrioten gucken sich die Augen aus nach einem „Führer“, der Deutschland wieder zur ruhigen Entwicklung bringen könnte. Wir sind nicht ganz so naiv, anzunehmen, daß ein Führer vom Himmel fallen und allen Schmerz und Leid beseitigen könnte. Aber als Sozialdemokraten wissen wir, daß noch zu jeder Zeit unter den jeweiligen Verhältnissen die gegebenen Führer aus dem Volke herausgewachsen sind, wenn die „geborenen“ und „ererbten“ von der Bildfläche verschwanden. Wenn man den Angriffen der Deutschnationalen auf den Sozialdemokraten Ebert glauben darf, dann ist er allerdings der Führer, den sie in andern Lagern vergeblich zu erspähen suchen. Wenn es wahr ist, was sie behaupten, daß der Reichspräsident es tatsächlich fertigbringt, die schönsten Versprechungen von Streifenmann und Hergt auseinanderzusprengen, dann wäre er ein Mann von so überragender Führereigenschaft, daß sich selbst die „Salb und Salben“ vor ihm neigen sollten.

Auf diese Idee sind sie freilich noch nicht verfallen. Im Gegenteil begehren sie ihn in der kleinlichsten und unwürdigsten Weise. Neuerdings wird es geradezu zum Sport, den Reichspräsidenten als einen „Landesverräter“ darzustellen. Aber selbst dieser Unsinn ist nicht einmal auf deutschnationalem Boden gewachsen. Sie haben erst der völkischen Hilfe bedurft, um den „Landesverräter“ zu entdecken.

Wie unsern Lesern bekannt, ist von einem völkischen Agitator namens Ganzer in München zuerst der Reichspräsident als Landesverräter beschimpft worden, und als er deshalb vor Gericht gezogen wurde, erklärte er, Ebert habe im Jahre 1918 einen Munitionsarbeiterstreik inszeniert, und das sei in Wirklichkeit ein Landesverrat gleichzustellen. Durch Verneinung des Reichspräsidenten und der von Ganzer selbst benannten Zeugen wurde das Unjüngliche der Behauptung sofort klargestellt. Das Münchener Schöffengericht aber besah die Dreistigkeit, trotz der erfolgten kommissarischen Vernehmung des Reichspräsidenten diesen persönlich vorzuladen. Auf den Rat seines Rechtsbeistandes, des Genossen Seine, hat der Reichspräsident allerdings darauf verzichtet, sich vor dem Münchener Gericht zum Gegenstand völkischer „Ovationen“ zu machen.

Trotz allem aber wiederholen die völkischen und deutschnationalen Blätter die Unterstellung, als ob tatsächlich der gegenwärtige Reichspräsident durch Anzettlung eines Munitionsarbeiterstreiks die Verteidigung des Landes gefährdet habe. Genosse Seine hat nun vor einigen Tagen im „Berliner Tageblatt“ gegen diesen „Landesverratschwindel“ sehr ausführlich sich geäußert und für den bürgerlichen Leserkreis dargelegt, was jeder Sozialdemokrat ohne Weiteres, nämlich, daß seiner ganzen Stellung nach der damalige Parteivorsitzende der alten Sozialdemokratie, Ebert, mit dem Beginn des Munitionsarbeiterstreiks von 1918 nichts zu tun hatte und daß er erst auf Verlangen der sozialdemokratischen Vertrauensleute im Auftrage des Parteivorstandes nach dem Aktionskomitee zur Verfügung stellte, um einen ehrenvollen Abschluß des Streiks herbeizuführen. Seine jagt u. a.:

Zu Januar 1918 brach als Ausdruck der allgemeinen Mißstimmung, die in dem hungernden, verzweifelnden Volk emstand und von Spartakisten genährt wurde, ein politischer Generalstreik aus. Sowohl die Generalkommission der Gewerkschaften als der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei fanden diesem Streik vollkommen fern und wurden von ihm überrascht. Sie lehnten jede Verantwortung für diese gefährliche Arbeit ab. Arbeiter aus der

Mehrheitssozialdemokratie, die in den Betrieben gewaltfam zur Teilnahme am Streik genötigt wurden, haben aber den Parteivorstand, Delegierte in den Streikausschuß zu entlassen, damit auch ihre Interessen und die der sozialdemokratischen Politik gewahrt würden. Erst auf die Aufforderung der Streikleitung selbst, in der die intransigente Richtung schließlich doch unterlag, trat Ebert zusammen mit zwei andern sozialdemokratischen Abgeordneten in das Komitee ein, zu dem ausgesprochenen Zwecke, den Streik in geordneten Bahnen zu halten und ihn gerade im Interesse der Vaterlandsverteidigung durch Verhandlungen mit der Reichsregierung möglichst schnell beizulegen. Zu diesen Verhandlungen kam es leider nicht, weil der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Herr Wallraf (jetzt noch deutschnationaler Reichstagspräsident! Red. d. „V.“), sich darauf versteifte, nur mit Abgeordneten und nicht mit den Arbeitern selbst zu sprechen, und weil das Oberkommando in den Marken in blinder Verleumdung der Sachlage jede Tätigkeit des Streikkomitees unterlagte. In andern Städten, wo die Behörden sich auf Verhandlungen mit den Vertretern der Sozialdemokratie und der Arbeiter einließen, wurde der Streik binnen wenigen Tagen zur allgemeinen Befriedigung abgebrochen. In Berlin dauerte er dank diesen Ungeheuerlichkeiten etwas länger.

Jedem, der nicht völlig die Zeit verschlafen hat, werden die schweren Kämpfe in Erinnerung sein, die um jene Zeit innerhalb der sozialdemokratischen Bewegung ausfochten wurden. Und jeder, der nicht absichtlich die Augen vor den Tatsachen verschließt, wird sich erinnern, daß gerade Ebert als Führer der alten Sozialdemokratie in den Auseinandersetzungen mit den Spartakisten und den ehemaligen Unabhängigen in vorderster Reihe stand. Der ganze Streik unter den Rechts- und Linkssozialisten drehte sich ja einzig und allein um die Stellung zur Landesverteidigung. Daß dem sozialdemokratischen Parteivorstand, und insbesondere seinem Vorsitzenden Ebert deshalb nicht nur von spartakistischer Seite, sondern auch von den Unabhängigen die schwersten Vorwürfe gemacht wurden, daß er noch bis weit nach dem Kriege als „Sozialpatriot“, als „Kaisersozialist“, ja sogar als „Sozialverräter“ bezeichnet wurde, ist allgemein bekannt.

Ohne daß wir heute alte Wunden aufreißen wollen, muß an diese Tatsache doch erinnert werden angesichts der Ungeheuerlichkeit, daß nun gerade Ebert in Gemeinschaft mit Scheidemann und andern „Sozialpatrioten“ als ein Landesverräter dargestellt wird. Die „Kreuzzeitung“ hat den Artikel des Genossen Seine zum Anlaß genommen, eine ganze Beilagenseite der Walle Eberts im Januarstreik zu widmen. Darin führt sie ein kunterbuntes Gemisch von Zitaten aus allen möglichen Schriften auf, durch das sie beweisen will, daß der Munitionsarbeiterstreik vom Januar 1918 an sich politischen Charakter hatte und für die Landesverteidigung gefährlich geworden sei. Von einer positiven Tätigkeit Eberts, außer der von Seine zugegebenen und allgemein bekannten, kann allerdings selbst die „Kreuzzeitung“ nichts nachweisen. Um so eigenfinniger hält sie an der Fiktion fest, daß jeder, der damals an der Leitung und an den Verhandlungen beteiligt war, ein Landesverräter sei.

In einer neuen Erklärung an das „Berliner Tageblatt“ sagt Wolfgang Seine:

In Köln und München waren die Behörden klug genug, den Einfluß der sozialdemokratischen Führer auf die Massen nicht zuzugestehen, und infolgedessen hat hier der Streik sehr bald ein Ende gefunden. Im bayrischen Landtag hat der Minister selbst den Sozialdemokraten seinen Dank für ihre Hilfe ausgesprochen. Nur in Berlin, wo engstirnige, dem politischen Leben völlig fernstehende Bureaukraten und Militärs sich einbildeten, man müßte solche Bewegungen mit Gewalt unterdrücken, hat sich der von vornherein ausichtslose Streik etwas länger hingezogen. Gerade Gewaltmaßregeln solcher Art haben dazu beigetragen, die Stimmung im Lande zu verderben und den Geist des Heeres an der Front dadurch zu zerfetzen, daß der höchste Dienst für die Sicherheit des Vaterlandes als Strafe gegen unbotmäßige Arbeiter verhängt wurde.

Ernsthaft wird selbst in den Kreisen der Deutschen nationalen niemand daran glauben, daß der angebliche „Landesverräter“ irgendeine positive Unterlage habe. Das ganze Gerede läuft in Wirklichkeit darauf hinaus, daß den Deutschen nationalen die geistige Munition im Wahlkampf abhandeln gekommen ist und daß sie nun mangels eines eignen Führers sich an den Reichspräsidenten halten, damit er ihnen, wenn auch wider Willen, in irgendeiner Weise den nötigen Bündstoff für ihre Propagandareden liefere.

Sie werden freilich damit keinen Erfolg haben. Denn, nachdem ihre blöden Verleumdungen über die vermeintlichen Rittergüter, Jagdschlösser und Villen des Reichspräsidenten ergebnislos verpufft sind, wird auch ihre patriotische Entrüstung über den „Landesverräter“ ins Wasser fallen. Der 7. Dezember wird vollenden, was in

Anhalt, Mecklenburg und Hamburg so hoffnungsvoll begonnen ist: der deutschnationale Spuk, der sich seit dem 4. Mai so wichtigtuend breit machte, wird verjagt werden und der neue Reichstag ein Gesicht bekommen, das den Ausreißern von 1918 und ihren Trabanten sehr wenig angenehm sein wird! —

### Völkischer Wirrwarr.

Die tiefen inneren Gegensätze, die zur Spaltung in der völkischen Bewegung geführt haben, kamen mit schonungsloser Offenheit ans Tageslicht in der letzten Versammlung der Großdeutschen Volksgemeinschaft, in der Dr. Artur Dinter in einem zweistündigen Referat eine schroffe Abrechnung mit der Nationalsozialistischen Freipartei und insbesondere mit der Reichsführung Ludendorffs hielt.

„Vor einem Jahre“, so beginnt Dinter, „wurde dererrat geübt von unsern Gegnern, heute wird er geübt von unsern eignen Führern. Heute steht die Sache so, daß der

Kampf aller gegen alle entflammt ist, und die zwangsläufige Folge ist die unabwendbare Niederlage der Bewegung. Hitler hatte seinerzeit befohlen, daß sein Vertrauter Rosenbergs an seiner Stelle die Geschäfte verwalten soll. Aber ein gänzlich Versehen dieses Führers trat ein. Die Bestimmung Rosenbergs anzuzweifeln, liegt sehr viel natürlicher Anlaß vor. Diese Führung führte zu einem Chaos. Wir antworten auf, als Ludendorff die Stellvertretung übernahm. Unser Vertrauen zu ihm war grenzenlos. Aber die erste Enttäuschung erlebten wir, als dieser große deutsche Mann trotz des gegenteiligen Rates Hitlers sich ins Parlament wählen ließ. Nun war auf einmal die Fraktion die Hauptsache geworden und die ganze Bewegung schief ein. Die Führer hatten keinen Blick mehr für das, was außerhalb des Parlaments vorging, und so ging

die ganze völkische Bewegung zum Teufel. Die Parole Ludendorffs konnte in Arbeiterkreisen nicht wirken; denn auf diese Kreise wirkt der Name Ludendorff heute noch wie ein rotes Tuch auf den Siter. Es war eine Kurzsichtigkeit und Unintelligenz und der erste Beweis für die gänzliche politische Unfähigkeit dieser Reichsführerschaft, daß sie diese erste Parole ausgegeben hat. Die Reichstagsfraktion mit ihren 32 Mann entsprach ganz und gar nicht den Wünschen Hitlers. Er hatte ganz bestimmte Direktiven gegeben, ganz bestimmte Namen genannt. Diese wurden aber zum Teil untergeschlagen, auf ausdrücklichen Befehl Hitlers auf die Liste gesetzt, dann aber hinterläßt gedrückt.

Mit Erbitterung und Behmut sah Hitler den weiteren Verlauf der Dinge. Er legte die Führung nieder, weil er die Verantwortung nicht mehr tragen konnte für alles, was gegen seinen Willen geschah. Er zog die Vollmachten zurück, weil er sah, welcher Schwindel damit getrieben wurde, wie die Günstlingswirtschaft einsetzte, wie nur noch nach egoistischen Zielen gearbeitet wurde.

Als Hitler die Führung niedergelegt hatte, trat das Chaos ein. Als Eiser dann eingriff, setzte die Verleumdung gegen ihn ein. Man wollte Hitler einfach nicht aus dem Gefängnis heraus haben, weil er in diesen ganzen parlamentarischen Sumpf mit eisernem Wesen hineingefahren wäre. Als die einzig bereuende Führer dann zur Seite geschoben und das junge Strebertum damit in die Höhe gehoben wurde, da sagte uns alle Vorkämpfer die Verzweiflung.

Dann kam ein neuer Schlag: man gründete den Frontban. Diese kurzfristige Gründung und ihre Proklamationen waren schuld, daß unser Führer

Hitler im Gefängnis bleiben mußte. Zu gänzlicher Verleumdung der Tatsache, daß nach dem 9. November 1923 die alte Methode nicht mehr ziehen konnte, daß sich da ab nur auf Grund der verfassungsmäßigen Rechte Aufklärung treiben lasse, hat man diesen Frontban gegründet. Das war ein derartig schwerer politischer Fehler, daß das Vertrauen zur Führerschaft auf das schwerste erschüttert worden ist. Hitler ist so vornehm, seinen Waffengenossen Ludendorff nicht bloßzustellen, aber er hat es abgelehnt, die Leute, die mit dem Frontban zu tun hatten, nach dieser Sache noch einmal zu empfangen. Man fragt sich, wie es möglich ist, daß Ludendorff seinen Namen hergeben konnte,

eine solche Gemeinschaft zu decken, daß er von allen guten Geistern, von dem naivsten politischen Blick so verlassen sein konnte, daß er seinen Zuzugewandten, dessen Trauzeuge er war, für dessen Kind er Pate gestanden hat, so vor den Kopf stoßen konnte! Da kommt einem elementar der Gedanke, daß Hitler selbst getroffen werden sollte. Ist Ludendorff das ahnungslose Werkzeug von irgendwelchen unsichtbaren Mächten, die das größte Interesse daran haben, daß die völkische Bewegung in Grund und Boden vernichtet wurde? Es drängt sich einem der Gedanke auf, daß

in der bayrischen Landtagsfraktion selbst Verräter sitzen, daß in der Fraktion Elemente sind, die ein faßliches Spiel treiben im Auftrag von Feinden und Freimaurern. Ich achte Ludendorff als Feldherr, aber was den politischen Führer Ludendorff anlangt, so mußte ich aus eigenem Erleben meine Ansicht aufs gründlichste revidieren. Bei dem Wahlkampf in Bremen erteilte Ludendorff den Nationalsozialisten den Befehl, sich anzuschließen. (Zuruf: Polnischer Dohle!) Das ist daselbe als wenn der Feldherr zu einem einer Entscheidungsa-



Schlacht den Befehl gibt, die alte Garde solle sich auflösen und zum Feind übergehen. Einem Führer, der ganz sichtbare Befehle gibt, die zum Ruin der Bewegung führen, weigere ich mich, zu gehorchen. Wie kann ich Vertrauen zu einem Führer haben, der, obwohl er erst spät in die fertige Bewegung gekommen ist, obwohl er

#### Keinen Selbstenmut gezeigt hat,

obwohl er einer der größten deutschen Männer sein will, die alten naturgewachsenen Führer in Schmach und Schande aus der Bewegung herausreibt! Einem solchen Manne, der die Grundzüge einer Bewegung erschüttert, kann ich nicht vertrauen; ich muß ihm mißtrauen und ihn bekämpfen.

Man hat Zuchthäusler in die Fraktion gewählt, Konzeptionsarbeiter. Wie da nicht Methode und System darin? Wer sind die Arbeiterführer in der Reichstagsfraktion? Da sitzen nur Generale, Majore und andre Offiziere, Leute, die sicher nicht in der Lage sind, in Arbeiterkreisen zu wirken. Glaubt man denn, man zieht die Arbeiterschaft mit Obersten und Majoren zu uns herüber? Wenn diese hohen Herrschaften wirken wollen, dann sollen sie in Arbeiterversammlungen gehen, wo Stuhlbeine und Bierseidel fliegen! Da können sie beweisen ob sie Arbeiterfreundlichkeit besitzen! Die Leute, die da in der Fraktion sitzen, lassen sich wie eine Ziehharmonika auseinanderziehen, weil sie sonst die Gelegenheit verlieren, im Harmonikazug zu reisen. Ludendorff hat alle Chancen als unbeeinflussbarer Führer verloren, nachdem er sich

#### dem Parlamentsflügel ausgeliefert hat.

Wir haben noch keinen Beschluß gefaßt über die Wahlparole; aber das steht fest: diesem Reichstagslandtags der sogenannten Nationalsozialistischen Freiheitspartei nicht eine einzige Stimme! Kann man Vertrauen zu Führern haben, welche den Verrat an Hitler begangen haben und Hitler am liebsten ewig im Gefängnis haben wollen? Die 17 000 Leute, die hinter uns stehen, sind alte, echte Nationalsozialisten. Sie sind ja viel mehr wert als die halbe Million von dem

#### Geldfuder des Völkischen Blads

unter Führung von Straßer und Ludendorff. Wir drei (Effer, Streicher, Dinter) wissen ganz genau was wir wollen, wenn wir auch heute noch nicht darüber reden. Wir sind entschlossen, den Kampf durchzuführen, weil wir die Überzeugung haben, daß die Reichsführerschaft und die Fraktion mißbraucht wird, die Hitlerbewegung zu vernichten.

Die Charakteristik Dinters bestätigt nur die allgemeine Auffassung innerhalb des deutschen Volkes über den Kriegsverlierer Ludendorff, den jämmerliche Offiziersverbände in Acht und Bann erklärt und die Standesgemeinschaft mit ihm wie die 27 bayrischen Generale bereits vor wenigen Tagen abgelehnt haben. Mit dem „großen Feldherrn“ will kein Mensch mehr etwas zu tun haben; sein Dünkel und die Art, wie er seinen Ehrgeiz zum Ausdruck bringt, hat selbst die Treuesten der Treuen abgestoßen.

Wenn Dinter heute in das Lied gegen Ludendorff einstimmt, dann nicht etwa zur Rettung der völkischen Bewegung, sondern zur Wahrung persönlicher Interessen. Er ist der gleiche Charakter wie Ludendorff, nur vom Ehrgeiz geleitet. Wäre Dinter am 4. Mai in den Reichstag gewählt worden, dann hätte auch von ihm gegolten, was er mit Reid jetzt von den andern sagt: die Leute, die da in der Reichstagsfraktion sitzen, lassen sich wie eine Ziehharmonika auseinanderziehen, weil sie sonst die Gelegenheit verlieren, im Harmonikazug zu reisen. Wahrschäftig: das ist der Geist der Völkischen. —

### Links schwenkt, marsch!

Der berühmte Urheber des geflügeltesten Wortes von den Amerikanern, die nicht fliegen, nicht schwimmen und nicht kommen werden und dann mit drei Millionen Mann den Krieg entschieden, die deutschnationalen Erzellenz Hergt, hat in Goldberg die deutschnationalen Wahlsparole ausgegeben: „Rechts schwenkt, marsch!“

Erzellenz Hergt kommandieren „Rechts schwenkt!“ — und die Wähler machen „Links schwenkt!“, wie in Hamburg, Mecklenburg und Uthalt und auch in Oldenburg, wie aus folgendem Bericht des „Berliner Tageblattes“ hervorgeht:

Sonntag fanden in den Städten Müßlingen und Barel Wahlen zu den Gemeindevertretungen statt, die von einer gewissen Vorbeurteilung für die Reichstagswahlen

sind. In Müßlingen erhielten von 26 zu vergebenden Sitzen die Sozialdemokraten allein 14, haben also, wie bisher, die absolute Mehrheit.

Weit interessanter war das Ergebnis der Wahlen in der Stadt Barel. In der Stadt erhielt die sogenannte bürgerliche Liste 1427 Stimmen, die Liste der Demokraten 278, der Sozialdemokraten 697, der Kommunisten 247. Die Verhältnisse haben sich hier nicht wesentlich verschoben. Ueberraschend war jedoch das Ergebnis in den Landgemeinden. Hier erhielten die Bürgerlichen 894 Stimmen, die Liste der Kleinbauern und Handwerker aber, deren Kandidaten das demokratische Programm vertraten, 764, die Sozialdemokraten 719, die Mieter 182 Stimmen. Das bedeutet eine überraschende Zunahme der demokratischen Stimmen, die um so bemerkenswerter ist, als es sich um rein ländliche Bezirke handelt.

Die Kleinbauern (Demokraten) hatten bisher in der Landgemeinde nur drei Vertreter, sie haben also zwei Sitze gewonnen. Die Bürgerlichen haben in der Landgemeinde einen Sitz verloren. In der Stadt Barel hatten die Demokraten bisher auch zwei Sitze, die sie also gut gehalten haben.

In Sachsen geht es ebenso. Bei der am Sonntag in Portitz bei Leipzig stattgefundenen Gemeindeverordnetenwahl, die durch einen Volksentscheid der Wähler Wählerchaft erzwungen worden war, hat die Sozialdemokratie einen glänzenden Sieg errufen. Abgegeben wurden für die Sozialdemokratische Partei 194 (127), für die Kommunisten 48 (102) und für die Bürgerlichen 60 (108) Stimmen. Die Zahlen in Klammern sind das Stimmresultat der letzten Reichstagswahl. Gegenüber der letzten Gemeindeverordnetenwahl hat die Sozialdemokratie 67 Stimmen gewonnen, während die Kommunisten 54 und die Bürgerlichen 48 Stimmen verloren haben. Die Sozialdemokratie erhält 7, die Kommunisten 2 und auf die Bürgerlichen entfallen 2 Mandate.

Und ebenso in Ostpreußen! Bei den Stadtverordnetenwahlen von Marienburg, die infolge Eingemeindung mehrerer Vororte notwendig wurden, hat die Liste der Vereinten Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei 3 Mandate verloren. Die Kommunisten, die bisher 2 Mandate hatten, haben 1 verloren. Dagegen hat die Sozialdemokratie einen Sitz und das Zentrum drei Sitze gewonnen.

Hiobsposten für die Deutschnationalen! Mit dem „Rechts schwenkt, marsch!“ ist es nichts mehr. Die Wähler gehen nach links. —

### Retter Knüppel-Kunze.

Er lebt immer noch, der Knüppel-Kunze. In dem Reichstag vom 4. Mai war „seine“ Partei vier Mann stark, inzwischen sind aber zwei davon zu den Völkischen ausgerückt, und um nicht sein eignes Mandat und die damit verbundenen Diäten zu verlieren, sperrt Kunze in diesem Wahlkampf sein Maul noch weiter als gewöhnlich auf. In beschwiegernen Orten kann man ein Blättchen sehen, auf dem folgendes zu lesen ist:

Nur ein Mann kämpfte seit 5 Jahren mit all seinen Kräften gegen diese ungeheuerliche Volksausbeutung, nur ich, Richard Kunze, der Führer der Deutschsozialen Partei, hätte ich auf Richard Kunze gehört, unsägliches Elend wäre auch erpart geblieben.

Wir wollen hinzufügen: Hätten wir nicht auf Knüppel-Kunze gehört, sondern hätten wir es auch so wie er getrieben, so würde es jetzt um uns besser. Da darüber in dem Flugblättchen nichts zu finden ist, wollen wir es in die Erinnerung zurückrufen.

Seine politische Tätigkeit begann Knüppel-Kunze lange vor dem Krieg als ausgesprochenen Judenfreund. Da ihm diese Gesinnung außer einem Hochzeitssteppich nicht genug einbrachte, wechselte er zu den Konserverativen hinüber und wurde hier ein ebenso heftiger wie verlogener Judengegner. Trotz seiner Vorliebe für „dunkle Punkte“ bei den politischen Gegnern wurde Kunze aber selbst von den Konserverativen hinausgeworfen.

Während des Krieges war er Durchhalteprediger, und als er trotzdem eingezogen wurde, hielt er selbst als Dolmetscher im Gefangenenlager von Gardelegen durch. Nach Beendigung des Krieges siedelte Kunze mit seinem Durchhaltepredigt aus seiner Gardeleger Villa nach Berlin über. Unter-

wegs brach sein Möbweagen unter der Last gehämelter Koffbarkeiten zusammen.

Zunächst betätigte er sich jetzt bei den Deutschnationalen in Madantismen. Das war aber nicht einträglich genug und so gründete er erst ein Wurfgeschäft, dann ein Wurfblatt und schließlich eine Wurfpartei. Inzwischen hatte er auch bei Stinnes vergeblich um Unterstützung geschrien.

Im Reichstag hat Knüppel-Kunze einige Schimpfreden gehalten, niemals beteiligte er sich an den Arbeiten der Ausschüsse, trotzdem er das Recht dazu hatte. Die Empfangnahme der Diäten hat er natürlich nie veräußert. Das allein zeigt schon, daß Knüppel-Kunze der geeignetste Retter Deutschlands ist und unbedingt in den Reichstag gewählt werden muß. —

### Milde Justiz gegen rechts.

Der wegen Mordversuch an Scheidemann zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilte Verbrecher Wuster hatte den Gedanken an die goldene Freiheit und ähnliche Pläne noch nicht aufgegeben. Es gelang seinen Freunden vom Oberbischöflichen Selbstschutz unter heute noch nicht aufklärten Umständen Zutritt in die Strafanstalt Lichtenburg und Sprecherlaubnis zu erhalten.

Außerdem entspann sich ein Verhältnis zwischen einem Mitgefangenen und einem Hilfsaufseher namens Kubanek. Nach der Entlassung des Mitgefangenen Gebrings vermittelte Kubanek der Gefängnisbehörde, übergab sie dem Gebrings und der vermittelte sie dann an einen völkischen Freund des Wusters, an den Studenten Essen aus Bonn. Mitwieder Gefangene müssen jedoch etwas ausgeplaudert haben. Kubanek wurde im August 1923 entlassen und der Mitwieder Wuster in einem sichern Flügel des Zuchthaus verlegt. Der fauler eingefädelte Fluchtplan wurde aufgedeckt und die nationalen Helfen, der ungetreue Gefängnisbeamte Kubanek und sein deutschvölkischer Freund Essen hatten sich vor der Strafkammer in Torgau zu verantworten.

Der erste Termin mußte wegen Nichterscheinens des Wusters vertagt werden. Erst bei dem zweiten Termin kam Licht in die Sache. Beide taten nach vorheriger Vereinbarung sehr geistig und würdevoll. Essen behauptete, arm zu sein und keine Beziehungen mehr zu irgendwelchen völkischen Organisationen zu haben. Kubanek erklärte gleichfalls, nur aus „Idealismus“ gehandelt zu haben. Geld habe er nicht verlangt. Das Urteil wurde dahin verhängt, daß Kubanek wegen positiver Leistung zu 3 Monaten Gefängnis, Essen zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Wuster wurden mildere Umstände zugebilligt, außerdem wurde dem Kubanek eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt.

Das Verbrechen hat durch diesen Spruch seine Sühne nicht gefunden. Beide Täter laufen vergnügt umher, Kubanek „bewährt“ sich in den Armen seiner Frau und für Essen werden die nationalen Mordverbände mit Vergütungen eskande 300 Mark bezahlen. Man sieht jedoch ferner, daß die völkischen Mordverbände noch heute ungehindert fortbestehen und ihre Führer mit in die Zuchthäuser stecken, um gleichgestimmte Verbrecher zu befreien. Ehrhardt machte den Anfang, die Kleinen kommen hinterher. —

### Deutschnationaler Reinfall.

In Striegau war es am 6. November zwischen dem Stahlhelm und dem Reichsbanner zu Zusammenstoßen gekommen. Die Schuld wurde dem Reichsbanner in die Schuhe geschoben, und triumphierend meldete die Rechtspresse die Verhaftung zweier Führer des Reichsbanners, des Stadtrats Müller und des Hauptlehrers Gehurt.

Diese Freude ist aber verfrüht. Wie der „Völkischen Zeitung“ aus Breslau gemeldet wird, hat die Untersuchung durch einen Regierungskommissar, den die Regierung von Niederschlesien nach Striegau entsandte, ergeben, daß die beiden Verhafteten sich bemüht hatten, Zusammenstöße zu vermeiden, daß aber der Stahlhelm diese Bemühungen vereitelt. Die Haftentlassung der beiden Beschuldigten steht bevor. Wenigstens ist nicht anzunehmen, daß ein Gericht einen Spruch befähigt befähigt wird, der unter falschen Voraussetzungen ergangen ist.

Die weitere Untersuchung wird in sehr trübe Zusammenhänge hineinleuchten müssen. Die Haupttriebkraft zu dem Vorgehen gegen das Reichsbanner war der Polizeikommissar Lehmann in Striegau, der offenbar dem Stahlhelm zu Liebe gearbeitet und die Deffektivität wie die Gerichtsbehörden irreführt hat. Der Regierungspräsident in Breslau hat bereits gegen diesen Beamten, der offenbar seine Pflicht verletzt hat, ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel auf die Entlassung eingeleitet. —

### Kleines Feuilleton.

#### Der veränderte Louvre.

Die Gemäldeausstellung des Louvre. Nun gilt mit vollem Rechte als die größte, schönste und reichste der Welt. Viele tausend Bilder hängen, neben den unübersehbaren Ergänzungen aller andern Museen, in jenem riesigen königlichen Saal, das die Bourbonen bewohnten, bevor Ludwig 14. die unruhige Hauptstadt verließ und nach Versailles überdachte. Jede Säule der Galerie ist voll in unvergleichlicher Fülle und Pracht verziert, zum Teil durch weltberühmte Kunstwerke der größten Meister des Barock. Nur hinsichtlich der alten Niederländer und Deutschen ist das Berliner Museum dem Louvre überlegen. Abreißt Dinter in nur durch ganz wenige, keineswegs überragende Bilder verzeihen. Von Holbein dem Jüngeren hängen hier dagegen mehrere weltbekannte Porträts. Seiner großen Reichtum an italienischen Meistern verleiht der Louvre beinahe dem Kaiser Napoleon (oder vielmehr dem General Bonaparte), der während seiner italienischen Feldzüge von den einzelnen besiegten und besetzten Staaten und Städten die Übergabe eines Teiles ihrer Kunstschätze erzwang.

Der Krieg ist auch am Louvre nicht spurlos vorbeigegangen. Im August 1914, als die deutschen Truppen sich der französischen Hauptstadt näherten und die ersten deutschen Flugzeuge über ihr kreuzten, hatte die französische Regierung die als besonders unerschütterlich bezeichneten Gemälde, Plastiken und Reliefs verpackt und nach Südfrankreich befördern lassen. Bei der Rückführung der abgehobenen Schätze wurde eine ganzjährige Veneinsammlung, besonders der Gemälde, vorgenommen, zu der sich fast alle die Kunstbesitzer wahrheitsgemäß niemals entschließen hätten. Man hat den Versuch unternommen, in die ungeheure Fülle der Gemälde etwas mehr Ordnung und Uebersichtlichkeit zu bringen. Freilich kann dieser Versuch nicht als reines Gelingen bezeichnet werden, wenn auch immerhin einiges besser geworden ist. Ausgangspunkt der Neuordnung war eine Entlassung des „Salon carré“, jenes quadratischen Saales, in dem früher gewisse als besonders kostbar erachtete Werke, meist Tizianer, angehängt waren. So ist nun die berühmte „Vona Lisa“ (Gioconda) des Leonardo da Vinci von jener Stelle entfernt worden, die sie dort seit einem Jahrhundert einnahm. Mit Ausnahme der fast zweijährigen Pause, in der sie, bei hohem Alter, von einem italienischen Arbeiter gehalten, verbrüht gegen den Witterung in ihre frühere Gestalt gefunden hatte. Jetzt

hängt sie ein paar hundert Schritte weiter zwischen zwei kleinen Etagen Kaffees, zu denen sie allerdings gar nicht paßt. Ein gewisser Fortschritt ist bei der Neuordnung der Franzosen, besonders der Romantiker um Delacroix und Gericault, unübersehbar, andererseits ist die Einheitslichkeit der früher geschickt abgeheilten Rembrandt-Sammlung wieder durchbrochen, auch die van Dyck, einzeln dicht beieinander, sind jetzt an verschiedenen Stellen verstreut, ohne daß man einen Grund dafür einsehen könnte.

In den letzten 10 Jahren hat aber der Louvre auch eine wesentliche Bereicherung erfahren. So wurden z. B. einige Dürer neu erworben. Man findet solche Ergänzungen der Sammlungen bei allen Säulen und wohl nicht allein bei den Gemälden. Ihren konkreten und imponierenden Ausdruck aber findet die Bereicherung des Museums in zwei großen Privat-Sammlungen, die durch testamentarische Verfügungen in den staatlichen Besitz übergegangen sind. Das ist zunächst die Sammlung Chauchard's, des fürstlichen Hofes und etwas übergegriffenen Willkürs, dem der „andre“ Louvre, nämlich das gleichnamige Nebenwahrhaus gegenüber dem königlichen Saal, gehört hat und der 1913 gestorben ist und seine Gemäldeausstellung dem Staat überließ, einige Tausend Millionen dem späteren Ministerpräsidenten Georges Lagueux und seiner Wittib hinterlassen, die beide die Kunst der Erbschleicherei jahrelang geübt hatten, während er die tausend Angehörigen seines Baronshauses, deren Arbeit er seinem Reichtum verdankte, mit ein paar hundert Franken bedachte. . . . Jetzt ist der Name dieses halbverrückten und widerlichen Mannes unlosbar verknüpft mit herrlichen Corot-Landschaften, mit Bildern von Monet, Courbet, Manet und mit jenen weltberühmten Millet „Angelus“ („Das Abendgebet“), dessen Abbildungen an zehntausenden von Wänden in allen Ländern hängen. Die Chauchard-Sammlung ist übrigens in einem Flügel des Schlosses untergebracht, der einst nicht zum Museum, sondern zum — Kolonialministerium gehörte. Früher war es ein beliebtes Aufnahmestätte in der Senzregulierung, auf die bedenkliche Nähe der Rembrandt und Rubens von den Altären der Kolonialverwaltung hinzuweisen und die (für die Gemälde natürlich) jährlichen Folgen eines im Ministerium etwa entstehenden Brandes zu schildern. Jetzt werden die Eingebenen von Senegal, Tonkin und Madagaskar von einer andern Stadtsgend aus vertrieben.

Eine andre Privat-Sammlung ist gleichfalls dem Museum übergeben worden, die des Isaac de Camondo. Dieser

Rägen hatte sich auf moderne Franzosen spezialisiert, da um es und vor allem Degas. Die berühmten Ballettens-Werber und Studien von Degas, um die sich heute die Milliarden der alten und neuen Welt reihen, sind dort dukendweise zu sehen. Auch Herr Isaac de Camondo hat sich seine Sammlung schmerzlos Geld auf Auktionen und bei Händlern kosten lassen. Daß er sie der Allgemeinheit übergeben hat, soll seinem Andenken hoch angerechnet werden. Noch schöner freilich wäre es von ihm gewesen, wenn er sich verhindert hätte, daß der alte Degas als Hungerleider starb. . . .

Die Bildteppiche der Wartburg. Zu den Veröffentlichungen über die Fortschaffung der Wartburg-Teppiche von der Wartburg, die durch das Verzeichnis der nationalen wertvollen Kunstwerke geschützt sind, läßt die Verwaltung der früheren Erbspringen von Sachsen-Weimar, der Eigentümer der Bildteppiche, erklären, diese seien nicht verkauft, um so besser! Aber wie kommt es dann, daß eine Berliner Kunst-Sammlung sich schon vor einem Jahr im Auftrag der früheren großherzoglichen Familie bemühte, die Bildteppiche zu veräußern, und wie kamen die Wartburg-Teppiche in dieser Sommer in eine Luzerner Galerie, wo viele deutsche Kunstfreunde sie gesehen haben? Wenn trotzdem der Verkauf nicht gelang, sind auch alle Vorkehrungen getroffen, um das Verbleiben dieser schönen Bildwerke des 15. Jahrhunderts in Deutschland zu sichern? Man hat ein Recht, so zu fragen, denn vor 2 Jahren sind die gleichfalls im Verzeichnis der nationalen wertvollen Kunstwerke aufgeführten Altarflügel-Werke von Hans Memling aus dem Besitz des früheren Großherzogs von Weimar durch eine Berliner Galerie ins Ausland verkauft worden. Schon wieder sind ungeschätzbar künstlerische Besitztümer des deutschen Volkes in Gefahr, und zwar durch einen abgesetzten Landesvater, der wie der Schadow'sch von Gottes Gnaden, der abgesetzte Großherzog von Oldenburg, nationale Kunstgüter — damals handelte es sich um eine ganze Galerie von alten Meistern — ins Ausland zu verfrachten. Zum Glück hat eine preussische, nicht einflussreiche, Kommission den Fall zu bearbeiten. Man sieht wieder einmal, was man sich mit dem allzu großen Entgegenkommen und dem Vertrauen auf ausländische Gesinnung des Gelichters gegenüber eingebrocht hat. Und an so was hat man noch das deutsche Bürgerrecht! . . .













### Panikstimmung.

Im ersten Schrecken über das Resultat von Anhalt hat die Rechtspresse alle Vorsicht vergessen und ihr wahres Gesicht gezeigt — fassungslos, von Entsetzen geschlagen. Das waren schon keine Elegien mehr, sondern der Anfang einer Panik. Heute, vierundzwanzig Stunden später, suchen sie die Fassung wiederzugewinnen. Aber es gelingt nicht mehr recht. Das Entsetzen wird jetzt durch fassungslose Mut abgelöst — die zeigt noch deutlicher, wie die Rechtsparteien die Niederlage am 7. Dezember unvermeidbar herannahen fühlen. Sie toben: „internationale Diffidenten gegen christliche Parteien“ — wobei die „Kreuz-Zeitung“, die sich nicht anders helfen kann, das Zentrum zu den „internationalen Diffidenten“ rechnet; oder „Wahlterror des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold“, wie in der „Deutschen Zeitung“ zu lesen steht. Der dumme August in der „Roten Fahne“ und der „Magdeburger Tribüne“ schlägt seinen Purzelbaum und wiederholt auf seine Weise, was die deutschnational-völkische „Deutsche Zeitung“ erzählt hat:

Der Stimmengewinn der Sozialdemokratischen Partei ist hauptsächlich auf den bis zum Wahlterror gesteigerten Schlepperdienst unter den Nichtwählern durch das Reichsbanner zurückzuführen. Magdeburg, die Bundeshauptstadt des schwarzrotgoldenen Faschismus, hatte ganze Regimenter auf Anhalt am letzten Sonntag losgelassen.

Noch erheiternder als der Anblick des Grimmes der Unterlegenen ist der Krach der Bundesbrüder untereinander. Deutsche Volkspartei und Deutschnationale wollen plötzlich nichts mehr voneinander wissen. Triumphierend zog die Rechtspresse nach der Reichstagsauflösung in den Wahlkampf mit der Parole: „Bürgerblock oder Sozialdemokratie“. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schrieb nach dem Wahlbündnis der Rechtsparteien, Block der Rechten war die Parole. Heute schreibt dieselbe „Deutsche Allgemeine Zeitung“:

Auch wir sind zu Beginn des Wahlkampfes für ein Wahlbündnis zwischen Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei eingetreten. Das soll nun nicht aber so verstanden werden, daß die Parteiunterschiede vollständig in einer Sammelliste zerlösen müßten, denn die Anziehungskraft der in einem Wahlblock vereinigten Parteien wird zweifellos nicht erhöht.

Zweifellos! Die parteioffizielle „Nationalliberale Korrespondenz“ der Volkspartei wendet sich ebenfalls mit Schaudern von den Deutschnationalen ab:

Wie kann die Wahlmüdigkeit beseitigt werden? Zweifellos nicht dadurch, daß noch einmal Deutsche Volkspartei und Deutschnationale Volkspartei sich zu einer gemeinsamen Liste vereinigen. Im Gegenteil hat die Reichsparteileitung der Deutschen Volkspartei von vornherein das Richtige getroffen, als sie gleich nach Auflösung des Reichstags die Parole ausgab: „Die Deutsche Volkspartei führt den Wahlkampf selbständig!“ Würde man den Vorschlägen gewisser sogenannter überparteilicher Organisationen folgen und eine gemeinsame Liste von Deutscher Volkspartei und Deutschnationaler Volkspartei herstellen, so würde die Ausführung eines solchen Vorschlags nicht geeignet sein, die Wahlmüdigkeit im bürgerlichen Lager zu heben. Die praktische Politik beider Parteien war doch im entscheidenden Augenblick und in großen Fragen zu verschieden, als daß man von ihren Wählern verlangen könnte, sich nun ohne weiteres zu einer Listenverbindung zu verstehen.

Zu allem streiten sich nun die Bürgerblockbundesgenossen um den Anteil an den Stimmen, die sie gemeinsam erworben haben. Die Volkspartei fühlt sich geschäftstüchtiger und reklamiert den Löwenanteil für sich. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt:

Die genaue Stimmengiffer der Deutschen Volkspartei läßt sich nicht angeben, da die volksparteilichen Stimmen in den 74 255 Stimmen der Volksgemeinschaft Stadt und Land enthalten sind. Zieht man aber die Verhältnisse im deutschnationalen Lager in Betracht, so ist der Schluß wohl nicht verfehlt, daß die Wahlmüdigkeit nicht auf volksparteilicher, sondern auf deutschnationaler Seite liegt. Könnten die Ziffern der Deutschen Volkspartei gesondert erscheinen, so würde ein erheblicher Zuwachs der Deutschen Volkspartei festzustellen sein.

Zwischen sind die Mandate der famosen „Volksgemeinschaft“ unter den Wählerjüngern aufgeteilt worden und siehe da — die Beche bezahlte die Deutsche Volkspartei! Die 14 Mandate werden nämlich wie folgt aufgeteilt: Deutschnationaler einschließlicher Landbund 7, Deutsche Volkspartei 5, Wirtschaftspartei 2. Bei der Wahl am 22. Juni hatten die Deutschnationalen 4, Landbund 3, Volkspartei 6 und die Wirtschaftspartei 1 Mandat erlangt. Die Stärke der Deutschen Volkspartei im Landtag ist demnach um ein Mandat verringert. Offenbar sind der Deutschen Volkspartei die annähernd 8000 Stimmen angerechnet worden, die von den Demokraten gewonnen wurden.

Was der Deutschen Volkspartei passieren muß — ausgerechnet in dem Kreise, wo der bisherige demokratische Reichstagsabgeordnete Schiffer und der Bauernführer Westermann fahnenflüchtig geworden sind! —

Was in allem: Anhalt hat eingeschlagen! Aber es ist noch nicht zu Ende! Rüttingen-Wilhelmshaven daselbe Bild, und es geht weiter. Es geht weiter. Da ist kein Halten mehr bis zum 7. Dezember. Die Abrechnung kommt, bald wird das Entsetzen der Rechten zur hellen Panik geworden sein! —

### Technik der Reichstags- und Landtagswahlen.

Im Anschluß an seine bisherigen Veröffentlichungen gibt der „Amtliche Preussische Pressedienst“ aus einer weiteren Verfügung des Ministers des Innern die nachfolgenden Bestimmungen wieder.

#### Die Stimmzettel

für den Reichstag tragen den Ausdruck „Reichstagswahl“, die für den Landtag den Ausdruck „Landtagswahl“; darunter ist bei beiden der Name des Wahlkreises zu setzen. Die Nummer des Wahlkreises wird nicht aufgedruckt, um Verwechslungen mit den Nummern der Wahlvorschläge vorzubeugen.

Die Wahlvorschläge der einzelnen Parteien werden nicht wie bei der Reichstagswahl am 4. Mai 1924 in neben- und untereinander geordneten Feldern aufgeführt, sondern in Quersreifen untereinander gestellt.

Die Stimmzettel müssen so beschnitten werden, daß an den Seitenrändern und am untern Rand unter dem letzten Vorschlag

### Das neue Kottkappchen.



Als das Republik-Kottkappchen sechs Jahre alt geworden war, ging es wieder einmal durch den Wald, und wieder begegnete ihm ein Wolf, diesmal sogar ein richtiger Werwolf. „Was hast du denn da in deinem Körbchen?“ fragte der böse Wolf. „Eine Flasche Kanne Halb und Halb“, erwiderte Kottkappchen. „Das dürfte nicht kommen“, sagte der Wolf mit etwas säuerlicher Miene, „aber vielleicht können wir ein Stückchen Weges zusammen gehen?“ „Ja Kuchen!“ entgegnete Kottkappchen, „wenn du dich jetzt nicht gleich aus dem Staube machst, kommt mein großer Bruder und verhaut dich!“

nur ein schmaler Streifen von etwa 3 Millimetern bleibt. Ein breiterer Streifen, namentlich unten, könnte nach den Erfahrungen bei der letzten Wahl die Wähler verleiten, den frei gelassenen unbedruckten Platz für die Kennzeichnung durch Einschreibung der gewählten Partei zu benutzen.

#### Die Farbe der Stimmzettel.

Zur Vermeidung von Verwechslungen der für die Reichstags- und Landtagswahlen bestimmten Stimmzettel durch die Wähler und zur leichteren Feststellung des Wahlergebnisses durch die dazu berufenen Organe wird bestimmt, daß die für die Reichstagswahlen bestimmten Stimmzettel auf weißem oder weißlichem Papier, die für die Landtagswahlen bestimmten dagegen auf rötlichem Papier gedruckt werden.

#### Numerierung der Kreiswahlvorschläge.

Unmittelbar unter dem oben angegebenen Kopf der Stimmzettel folgen die Kreiswahlvorschläge untereinander. Für die Reichstagswahl wird unterschieden zwischen Kreiswahlvorschlägen, die einem Kreiswahlvorschlag solcher Parteien angehängt sind, die Abgeordnete in den letzten Reichstag entsandt haben, und den übrigen Kreiswahlvorschlägen. Sofern ein Kreiswahlvorschlag dem Reichswahlvorschlag einer Partei angehängt ist, die Abgeordnete in den letzten Reichstag entsandt hat, erhält der Kreiswahlvorschlag die Nummer dieses Reichswahlvorschlags. Die Nummernfolge der Reichswahlvorschläge der bisher im Reichstag vertretenen Parteien für die Wahl am 7. Dezember ist schon bekannt.

Für die Landtagswahl wird angeordnet, daß die Kreiswahlvorschläge auf den Stimmzetteln mit den Nummern von 1 bis 12 versehen werden, die die entsprechenden Vorschläge der im letzten Reichstag vertretenen Parteien auf den Stimmzetteln zur Reichstagswahl erhalten haben, sofern für sie der Anschluß an einen entsprechenden Landeswahlvorschlag erklärt wird. Hiernach ist für die preussischen Stimmzettel über die Nummern 1—12 verfügt. Die folgenden vier Nummern werden auf den preussischen Stimmzetteln von den zwar nicht im letzten Reichstag, wohl aber im letzten Landtag vertretenen Parteien besetzt, sofern sie Landeswahlvorschläge einreichen und sich nicht etwa einem Landeswahlvorschlag der unter 1—12 aufgeführten Parteien anschließen. Es sind dies die: 13. Unabhängige sozialdemokratische Partei, 14. Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, 15. Polen, 16. Kommunistische Arbeitsgemeinschaft. Die Nummern 17 und folgende stehen für Kreiswahlvorschläge solcher Parteien, die bisher weder im Reichstag noch im Landtag vertreten waren, oder bei denen dies zwar der Fall war, für deren

Kreiswahlvorschlag aber eine Anschlußklärung an einen entsprechenden Landeswahlvorschlag nicht abgegeben wird, zur Verfügung, und zwar in der Reihenfolge des Eingangs der Vorschläge beim Kreiswahlleiter.

#### Nur amtliche Stimmzettel.

Dem bei Einführung der amtlichen Stimmzettel verfolgten Zwecke würde es widersprechen, wenn den Parteien gestattet würde, den amtlichen Stimmzettel nachzudrucken, um ihn mit einer entsprechenden Eintragung an ihre Anhänger zu verschicken oder zu verteilen. Desgleichen wäre es mit den Wahlrechtsschriftstücken nicht vereinbar, die amtlichen Stimmzettel gegen Kostenerlass an die Parteileitungen auszugeben, damit der Stimmzettel außerhalb des Abstimmungsraums parteimäßig hergerichtet werden kann.

Der amtliche Stimmzettel für die Reichstagswahl liegt im Bezirk Magdeburg-Anhalt so aus:

### Reichstagswahl 1924

#### Wahlkreis Magdeburg-Anhalt

1 Sozialdemokratische Partei Deutschlands Bauer Silberbach Dittmann Bender	0 1
2 Deutschnationale Volkspartei (Folgen die Namen der vier ersten Kandidaten)	0 2
3 Zentrumspartei (Folgen die Namen der vier ersten Kandidaten)	0 3
4 Kommunistische Partei Deutschlands (Folgen die Namen der vier ersten Kandidaten)	0 4
5 Deutsche Volkspartei (Folgen die Namen der vier ersten Kandidaten)	0 5
6 Deutschvölkische Freiwirtschaftspartei (Folgen die Namen der vier ersten Kandidaten)	0 6
7 Deutsche Demokratische Partei (Folgen die Namen der vier ersten Kandidaten)	0 7
8 Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes (Folgen die Namen der vier ersten Kandidaten)	0 8

11111.

#### Das Stimmrecht der Ausgewiesenen.

In einer Verordnung des Ministers des Innern wird bestimmt, daß Stimmberechtigte, die aus dem besetzten Gebiet (alt- und neubekanntes Gebiet) ausgewiesen oder durch Maßnahmen der Besatzungsmächte verdrängt sind, insbesondere auch Personen dieser Art, die infolge der Wohnverhältnisse dorthin noch nicht haben zurückkehren können, für die Landtagswahlen auf Antrag in das Wählerverzeichnis ihres Aufenthaltsorts einzutragen sind, auch wenn sie an diesem Orte keinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben. —

### Bolschewistischer Bankrott.

Neues Unheil droht der russischen Industrie und dem Verkehrswesen, da die abgenutzten Motoren, Maschinen und Werkbänke nicht mehr für produktive Arbeit zu gebrauchen sind. Eine spezielle Untersuchung des Obersten Rates der Volkswirtschaft hat folgende trübe Feststellungen gemacht:

25 Prozent aller Eisenbahnbrücken dienen seit mehr als 50 Jahren dem Verkehr, ohne daß sie einer gründlichen Renovierung unterworfen wurden. Dadurch sind 887 Brücken so schwach, daß ein normaler Verkehr auf den betreffenden Linien unmöglich ist.

Ferner sind 75 Prozent des gesamten Schienennetzes in den letzten 15 Jahren, 24 Prozent in den letzten 30 Jahren und 1 Prozent in den letzten 50 Jahren nicht erneuert worden. Um die Gefährlichkeit des Eisenbahnverkehrs zu sichern, müßten eine Million Tonnen Schienen und 350 000 Tonnen Eisenbolzen und Niete erneuert werden. 31,6 Prozent der Schiffskessel der Wolgaflotte sind als besonders gefährlich erkannt worden, weil die meisten von ihnen über 35 Jahre im Gebrauch sind.

Noch schlimmer liegen die Dinge bei den Puffeln in den Fabriken, von denen 42 Prozent nach den Feststellungen des Volkswirtschaftsrats für Arbeit 25 bis 35 Jahre im Gebrauch sind. Besonders schlecht liegen die Verhältnisse bei den Maschinen in den Fabriken. Laut Feststellung der staatlichen Plankommission (Gosplan) „sind die Installationen der meisten Fabriken und Werke so verfallen und veraltet, daß sie nicht eine Renovierung, sondern ihre Ersetzung durch neue erfordern; ohne einen solchen Wechsel ist nicht daran zu denken, daß die Industrie wiederhergestellt und auf das Niveau der europäischen Industrie gebracht werden könnte.“

Schätzt man den gesamten Grundfonds der russischen Industrie auf 2 Milliarden Vorkriegsrubel, so beläuft sich der Wert der Metalle die für den Ertrag der Maschinen und der Werkbänke notwendig sind, auf mehr als 400 Millionen Rubel.

Bisher gelang es, die drohende Katastrophe abzuwenden, indem man die maschinellen Einrichtungen aus den stillstehenden Fabriken in die in Betrieb befindlichen überführte, aus zwei Werkbänken eine zusammenstellte usw. Jetzt sind alle Reserven erschöpft und die Einrichtungen der meisten konservierten Fabriken ausgeplündert oder verdorben. Neue Maschinen sind notwendig, für die ungeheure Mittel erforderlich sind. Im Lande selbst sind sie nicht vorhanden, deshalb sucht die Sowjetregierung sie im Ausland zu beschaffen. Die drohende Gefahr des Zusammenbruchs der Industrie ist eine der Ursachen der Nachgiebigkeit der Sowjetregierung bei der Unterzeichnung des englisch-russischen Vertrages.

Indes ist bei der Politik, die die Sowjetregierung nach wie vor führt, der Zweifel durchaus berechtigt, ob sie in der



nächsten Best die ungeheuren Mittel aufbringt, die für die Neueinrichtung aller Fabriken und Werke erforderlich sind. Inzwischen jedoch stirbt die russische Industrie mit jedem Tage mehr ab und die Arbeiterklasse wird dadurch in ihrer Arbeitsleistung und Lebenshaltung immer tiefer herabgedrückt.

Es sieht trübe aus im Bolschewistenlande, wirtschaftlich und politisch, und selbst bisherige kommunistische Mitläufer in Deutschland werden sich hüten, am 7. Dezember durch die Wahl von Kommunisten ähnliche Zustände für Deutschland zu begünstigen. Ganz zu schweigen von den Hansdwirftaden, die sich die deutschen Kommunistenführer noch besonders geleistet haben.

## August wird bescheiden.

Als Gegengewicht gegen das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold haben die Kommunisten den Roten Frontkämpferbund gegründet und ihn am Sonntag vor 8 Tagen in Halle aufmarschieren lassen. Man wählte Halle, um nicht gar zu jämmerlich abzuscheiden und hatte den Anhang ganz Deutschlands zur Teilnahme kommandiert. Es war trotzdem eine Kiesenplatte, denn nur etwa 2000 Mann „überfluteten“ Halle. Sie konnten bequem in einem Lokal untergebracht werden.

Aber die Kommunistenführer scheinen auf noch viel weniger gerechnet zu haben. Anders ist ihre diebische Freude darüber nicht zu verstehen, daß sie wenigstens noch 2000 Mann zusammengetrommelt haben. Die Kommunistenblätter reden von „revolutionärem Auftakt“. Besonders die Magdeburger „Tribüne“. Wie bescheiden August geworden ist, und wie lange er noch auf die Weltrevolution warten will, denn aus diesem Häuflein muß doch zu ihrer Durchführung erst ein gewaltiges Heer geworden sein. Aber August tröstet sich. Reicht es auch niemals aus zur Durchführung der Wahnideen seiner Moskauer Auftraggeber, so reicht es doch hin, hier und dort die Einheitsfront des Massenbewussten Proletariats zu zerstückeln und ihre Stoßkraft gegen die kapitalistische Reaktion zu lähmen.

Lange aber nicht mehr, denn auch die kommunistischen Arbeiter beginnen allmählich wieder kritisch zu denken und den Phrasen nicht nur aufs Maul, sondern auf ihre verderbliche Tätigkeit zu sehen. Darum das Erlahmen ihrer Opferfreudigkeit; darum auch nur war es nicht möglich, durch Sammlungen den lumpigen fehlenden Taler für ein zu zahlendes Strafmandat aufzubringen, der dann „schweren Herzens“ aus der Kasse für die Inhaftierten genommen wurde.

Man entschädigte aber die armen Gefangenen für diesen kleinen Nothbehelf auf recht revolutionäre Art. Man zog am Sonntag in Halle an der Kaszille vorbei, in der die Opfer der Kommunistenführer ihre Lorbeerblätter verfluchten, Moskauer Schieber die Kaszilianen aus dem Feuer geholt zu haben, und rief ihnen ein dreifaches „Rot Front“ zu. Besser gewärmt hätte freilich eine Fleischbrühe für ein halbes Duzend dieser Verurteilten, die für den fehlenden Taler zu beschaffen gewesen wäre.

## Ein Opfer.

Einer der bekanntesten Offiziere aus dem Weltkrieg ist der Kapitänleutnant von Mücke, der ehemalige Führer der „Axeiba“. Dieser Offizier geriet nach dem Kriege, wie zu mancher ehrliche, aber politisch gänzlich ungeschulte Mann, in die Hände der deutschen Nationalen und von da glitt er in die völkische Bewegung. Bei der letzten Reichstagswahl war von Mücke der völkische Kandidat in Ostschlesien, fiel aber durch und betätigte sich journalistisch in der „Völkischen Zeitung“. Dabei ist er in finanzielle Abhängigkeit geraten und das Ende vom Liede war ein Brief des Verlegers HegenbARTH, in dem von „ehrloser Gefinnung, Wortbruch und ehrloser Handlungsweise“ die Rede ist. Wörtlich heißt es:

Sie haben es also nicht für nötig gehalten, Ihren Verpflichtungen und Verantwortungen nachzukommen, sondern Sie hielten es für angebracht, mich durch falsche Angaben und Verschönerungen falscher Tatsachen abzulenken und hinzuzufügen.

## Der Bürge.

Roman von H. S. Hall Caine.

(5. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Ohne sich zu rühren, stand Jason einige Minuten lautes still. Doch war keine Träne in seinen Augen aufgestiegen, noch war sein Gesicht aus seiner ledernen Hülle gedrungen. Sie war dahin, die sein ein und alles gewesen. Wie eine Welle betäubt, während hinter ihr her die See neue entsetzliche, war sie vergangen. Sie, sie war verloren für ihn, und er mußte leben!

Der alte Priester erhob sich endlich, wuschte sich mit seinem roten Taschentuch die tränensuchten Augen, legte Jason die Hand auf die Schulter und hat: „Komme jetzt weg, mein Sohn.“ „Doch nicht, antwortete Jason heiser. „Nimm aber was du er sich plötzlich um, und wie einer, der im Traum redet, sprach er langsam: „Mein Vater hat meine Mutter getötet.“ „Nein, sprach nicht so,“ jagte der Priester. „Doch, doch,“ rief der Junge jetzt laut, „nicht in einem Tag oder einer Stunde oder einem Augenblick — in zwanzig langen Jahren.“ „Nun hör,“ rief er wieder, „hörte meiner Schwur. Ich will die Welt durchzogen, bis ich diesen Mann finde, und wenn ich ihn gefunden habe, will ich ihn erschlagen.“ „Was sagst du?“ rief entsetzt der Priester.

Doch Jason ließ sich nicht jähren. Hartnäckig wiederholte er jetzt: „Nun wenn er nicht, bevor wir uns treffen, so will ich die Welt durchzogen, bis ich diesen Mann finde, und wenn ich ihn erschlagen.“ „Nun hör,“ rief er wieder, „hörte meiner Schwur. Ich will die Welt durchzogen, bis ich diesen Mann finde, und wenn ich ihn erschlagen.“ „Nun hör,“ rief er wieder, „hörte meiner Schwur. Ich will die Welt durchzogen, bis ich diesen Mann finde, und wenn ich ihn erschlagen.“

„Nun hör,“ rief er wieder, „hörte meiner Schwur. Ich will die Welt durchzogen, bis ich diesen Mann finde, und wenn ich ihn erschlagen.“ „Nun hör,“ rief er wieder, „hörte meiner Schwur. Ich will die Welt durchzogen, bis ich diesen Mann finde, und wenn ich ihn erschlagen.“ „Nun hör,“ rief er wieder, „hörte meiner Schwur. Ich will die Welt durchzogen, bis ich diesen Mann finde, und wenn ich ihn erschlagen.“

„Nun hör,“ rief er wieder, „hörte meiner Schwur. Ich will die Welt durchzogen, bis ich diesen Mann finde, und wenn ich ihn erschlagen.“

ziehen. . . Sie wollen mit Herrn Mitsch eine neue Zeitung, genannt „Völkische Post“, herausgeben, dem Herrn Mitsch, der öffentlich erklärt hat, daß unser hochgeschätzter Führer Müller ein „Ahrhauser“ sei und von Juden und Jesuiten unterstützt würde. Wie ich erfuhr, hat unser verantwortlicher Schriftleiter, Herr Vorständer, empört über eine derartige beispieldlose ehrlose Gesinnung, Ihnen Gehalt und Amt vor die Füße geworfen und ist lieber brotlos geworden, als daß er sich zu einer derartigen Gemeinheit hergibt.

Ich stelle des weitern fest, daß Sie meinem Rechtsanwalt gegenüber die Verpflichtungen betreffs Zeitungsschulden abgelehnt haben. Nachdem also Ihrerseits Wortbruch, Pflichtvergessenheit, Täuschung, Schädigung des Völkischen Blattes und des Verlages und ehrlose Handlungsweise in mehreren Fällen vorliegen können Sie sich die Konsequenzen über die gegen Ihre Person zu unternehmenden Schritte daraus ziehen. Ich teile Ihnen hierdurch mit, daß ich es für meine Pflicht halte, den Bezirks- und Ortsgruppenführern eine Abschrift dieses Briefes zuzustellen.

Der Brief ist der breitesten Öffentlichkeit bekannt geworden. Kapitänleutnant von Mücke hat den völkischen HegenbARTH nicht gerichtlich belangt, offenbar ist der geschäftlich unerfahrene Offizier das Opfer völkischer Geschäftstüchtigkeit geworden.

In der und an der völkischen Bewegung ist schon mancher ehrliche Mann gezeichnet und durch sie und von ihr zugrunde gerichtet worden.

## Aus der Provinz.

### Unterbezirk Wanleben-Oschersleben.

Öffentliche Wählerversammlungen.

Am 7. Dezember soll Gericht gehalten werden über die schwarzweiße Reaktion und die kommunistischen Arbeitererschuldung. Die Wahlen der letzten Wochen zeigen die Sozialdemokratie auf siegreichem Vormarsch. Der Tag der Reichs- und Landtagswahl muß endgültig Schluß machen mit Putzschiffen und Volksausbeutern. Wir rufen die Wähler zum Besuch folgender Versammlungen auf, die mit dem Thema

Die Sozialdemokratie im Kampf um die Republik

stattfinden am

Donnerstag den 13. November, abends 8 Uhr:

Westerfeld, Drenes Saal. Redner: Reichstagsabgeordneter Silber Schmidt.

Oschersleben, „Stadtpark“. Redner: Reichstagsabgeordneter a. D. Bauer.

Freitag den 14. November, abends 8 Uhr:

Egeln, Gesellschaftshaus Geute. Redner: Reichstagsabgeordneter Silber Schmidt.

Padmersleben, „Reichstrone“. Redner: Reichstagsabgeordneter a. D. Bauer.

Eggenstedt, Valfes Saal. Redner: Sekretär Karbaum (Magdeburg).

Sonntag den 15. November, abends 8 Uhr:

Hohenbodeleben, Coerdtz Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg, Gauleiter des Landarbeiterverbandes.

Wottmersdorf, Sieberz Saal. Provinzialbeamter Ernst Schrader.

Sakoborn. Redner: Genosse Otto Buchholz (Magdeburg).

Klein-Oschersleben. Redner: Gewerkschaftsbeamter Karl Schrader.

Klein-Wanleben. Redner: Landtagsabgeordneter Koch, Bezirksleiter des Bauergewerksbundes.

Osternwedingen, „Goldener Löwe“. Redner: Parteisekretär Schumacher.

Remkersleben, Weinrichs Saal. Redner: Gewerkschaftsbeamter Paul.

Schwaneberg, Kronefelds Saal. Redner: Landrat Kelling.

Anieburg, „Grüne Linde“. Redner: Reichstagsabgeordneter Silber Schmidt.

Wanleben, Schützenhaus. Redner: Chefredakteur Bader, Reichstagskandidat.

Wandersleben, Hübner Saal. Redner: Gewerkschaftsbeamter Oswald Strobel.

Wandersleben, Hübner Saal. Redner: Gaujsekretär des Landarbeiterverbandes Rabe.

Wedderleben, Adams Saal. Redner: Gewerkschaftsbeamter Lange.

Witzleben, Herzhals Saal. Redner: Stadtrat Lehrer Brüggemann.

Schwaneberg, Arndes Saal. Reichstagsabgeordneter a. D. Bauer.

Sonntag den 16. November, nachmittags 3 Uhr:

Diesdorf, „Schwarzer Adler“. Redner: Reichstagsabgeordneter Silber Schmidt.

Amptstorf. Redner: Gewerkschaftsbeamter Karl Schrader.

Wiedersleben, „Landhaus“. Redner: Landrat Kelling.

Zarsdorf, Klummes Saal. Redner: Chefredakteur Bader.

Wiedersleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Koch.

Wiedersleben, Delzes Saal. Gaujsekretär des Landarbeiterverbandes Oskar Rabe.

Wundleben. Redner: Landtagsabgeordneter Otto Runge, Gaujsekretär des Deutschen Landarbeiterverbandes.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagskandidat Weitzel.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Wundleben, Delzes Saal. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 12. November 1924.

Mindestens 800 Kleinwohnungen.

Am Donnerstag wird die Stadtverordneten-Versammlung über folgenden Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zu verhandeln haben:

Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat:

- 1. Das Baujahr 1925 die Erbauung von mindestens 800 Kleinwohnungen vorzubereiten;
2. soweit die Mittel aus der Hauszinssteuer für die Durchführung eines so umfassenden Bauprogramms nicht ausreichen, in dem ordentlichen Haushaltsplan die fehlenden Mittel anzufordern;

3. dafür Sorge zu tragen, daß der größte Teil dieser Wohnungsbauten unmittelbar nach Abschluß der Bauphase in Angriff genommen werden kann;
4. geeignete Maßnahmen zu treffen, daß die aufkommenden Steuer Mittel für den Wohnungsbau rechtzeitig durch Zwischenschritte flüssig gemacht werden und ferner gemeinsam mit der gemeinnützigen Bautätigkeit auf das Heranschaffen der neben der Hauszinssteuer noch fehlenden Baupmittel zu wirken.

In der Sitzung am Donnerstag wird auch der schon mitgeteilte sozialdemokratische Antrag zur Beratung stehen, der verlangt, daß baldigst Mittel zur Verfügung gestellt werden, die zur Wiederherstellung und Erhaltung des vorhandenen Wohnraums gegen hypothekarische Sicherheit ausgeteilt werden an vermögenslose Vermieter. Bei der Feststellung der Notwendigkeit der Vergabe der Mittel hat das Wohnungsamt und evtl. das Mieteinigungsamt mitzuwirken. Beide Anträge zusammen genommen bedeuten die Grundfrage einer großzügigen Wohnungsfürsorge, die möglich ist. In der Inflationszeit scheiterten Vorschläge und Pläne zumeist an dem Finanzelend, das beständig größer wurde. Die Inflation ist — hoffentlich endgültig — überwunden, in der Gesamtwirtschaft und im Haushalt der Gemeinden ist eine allmähliche Gesundung unverkennbar. Die Gemeinden haben die Pflicht, alles zu tun, um das Wirtschaftsleben anzukümmern, zu fördern. Die Anträge der Sozialdemokraten im Magdeburger Stadtparlament geben hierzu Wege an.

Sie können die Wohnungsnot in einem Jahre nicht restlos beseitigen, aber sie gehen der Forderung für die vorhandenen Wohnungen eine gesunde finanzielle Unterlage und treiben die Bautätigkeit kräftig vorwärts mit der Forderung, mindestens 800 Kleinwohnungen zu bauen. Nur auf diese Art wird man im Wohnungsweesen zu erträglichen Verhältnissen kommen.

Eine Revolution im Nachrichtensein.

Antennen, Drahtleitungen, Kabel, Eisenbahnschienen, Schnellbahnen, Flugzeug und Luftschiffe sind die äußeren Zeichen eines Zeitalters, das drauf und dran ist, Raum und Zeit zu überwinden. Seitdem die Erde nicht mehr als Mittelpunkt der Welt erscheint, wird sie kleiner und immer kleiner. Es vergehen nicht mehr Monate und Jahre, ehe wir die „neuesten Nachrichten“ aus den entferntesten Teilen der Erde erhalten: mit Lichtgeschwindigkeit, mit 300 000 Kilometern in der Sekunde, werden sie zu uns getragen, und ständig ist die Bevölkerung von den wichtigsten Geschehnissen aus jenen Gebieten unterrichtet, in denen neuzeitliche Nachrichtenübermittlung heimisch ist.

Die drahtlose Technik hat sich innerhalb eines Jahres, da der erste Rundfunksender zu arbeiten begann, eine ständig wachsende Zahl von Freunden erworben. Eins der Probleme, an dem die Funktechniker jetzt arbeiten, ist die einwandfreie Übertragung von Opern. Vorläufig ist die Übertragung mit Draht noch besser. Der Draht ist also dem Funk an Güte der Vermittlung noch überlegen.

Aber Draht und Funk sind nicht nur Wettbewerber, die sich gegenseitig den Rang abzulaufen versuchen, sie können sich auch prachtvoll ergänzen und helfen, wie zwei treue Brüder. Draußen auf dem Meere schwimmt irgendwo ein Dampfer. Seine Antenne ist zwischen den Masten gespannt, und in einer kleinen Kabine sitzt der Funker, der Hörer an den Ohren, nicht um Musik zu hören — die Rundfunksender sind bei ihm gerade nicht sehr beliebt —, sondern, um die Stimmen zu vernahmen, die aus dem Raum zu ihm dringen, und vielleicht Antwort erheben. Plötzlich wird laut und deutlich sein Schiff und er selber telephonisch angerufen. Ein Griff und der Sender ist mit der Antenne gekoppelt. Nun spricht er selbst hinaus aus der Meeresinöde und seine Stimme wird klar und vernehmlich mitten in dem steinernen Meer der Großstadt gehört. Scheinbar ein ganz gewöhnliches Telefongespräch und doch kein gewöhnliches; denn die Übermittlung geht erst durch den Draht bis zur Wasserfläche und von dort aus direkt durch den Äther bis zum Schiffe. Die Antwort macht umgekehrt denselben Weg.

Durch die Erfahrungen, die man bei der drahtlosen Nachrichtenübermittlung mit dem Wechselstrom machte, zog man auch Vorteile für die bessere Ausnutzung der Drahtleitungen. Man kann jetzt in einem Draht bis zu sechs — später hofft man diese Zahl noch zu steigern — Nachrichten gleichzeitig senden, indem man genau wie beim Funk verschiedene Wellen benutzt. Das bedeutet natürlich eine riesige Kostenersparnis, denn der Umfang, den das Nachrichtenwesen in Deutschland angenommen hat, ist ungeheuer groß und kann am besten durch einige Zahlen gekennzeichnet werden. Es gibt in Deutschland, nach dem Stande von 1923/24, 41 000 Telegraphenanstalten, die durch 880 000 Kilometer Telegraphenleitungen miteinander verbunden sind, und auf denen 60 Millionen Telegramme befördert wurden. Noch weit größer ist der Umfang, den das Fernsprechwesen angenommen hat. In dem angeführten Jahre gab es bei uns 7500 Ortsnetze, 7600 Vermittlungsstellen, 45 000 öffentliche Sprechstellen, 2 200 000 private Sprechstellen, einschließlich der Nebenanschlüsse. Alle diese Stellen waren insgesamt etwa durch acht Millionen Kilometer Fernsprechleitung verbunden. Die erwähnten Telegraphenleitungen würden etwa 22mal den Äquator umspannen, die Fernsprechleitungen dagegen könnten 200mal um den Äquator gelegt werden. Nicht weniger als 270 Millionen Ferngespräche und 1 Milliarde 600 Millionen Ortsgespräche sind im Jahre 1923/24 geführt worden. 104 500 Menschen waren notwendig, um diesen Riesennetzwerk zu bewäh-

tigen. Von diesen waren im Telegraphendienst 88 500, im Fernsprechdienst 47 000 und im Leitungsbau 24 000 Menschen beschäftigt.

Bedenkt man, daß schon heute weit über 1 Million angemeldeter Funkteilnehmer gezählt werden und daß die ungeheuren Drahtmengen, die jetzt schon liegen, nach den neuesten Proben das Vier- bis Sechsfache zu leisten vermögen, daß außerdem jetzt auch schon erfolgreiche Versuche gemacht wurden, um die Kraftleitungen als Funkvermittler zu benutzen, um die teuren Röhrenapparate und die Antennen zu ersparen, dann kann man ermessen, was für eine Revolution des Nachrichtenwesens dieses alles bedeutet.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Sudenburg. Heute Mittwoch abend 8 Uhr Mitglieder-Versammlung in den „Sudenburg Festhallen“. Referent: Stadtverordneter Henneberg.

Bezirk Buckau. Heute Mittwoch abend 8 Uhr Frauen-Unterhaltung abend im Frau-„Jugendheim“, Zimmer 9.

Bezirk Alte Neustadt. Heute Mittwoch abend 8 Uhr Frauenversammlung bei Winter.

Bezirk Wilhelmstadt. Heute Mittwoch abend 8 Uhr Frauenversammlung bei Schulz, Freiendstraße 52.

Bezirk Neue Neustadt. Heute Mittwoch abend 8 Uhr Frauenversammlung im „Wintergarten“.

Bezirk Buckau. Am Donnerstag den 13. November, abends 8 Uhr Mitglieder-Versammlung im „Admiral-palast“. Referent: Stadtverordneter Henneberg.

Bezirk Sudenburg. Am Donnerstag abend 8 Uhr Frauenversammlung im „Jägerheim“, Lutherstraße 24. Referent: Bezirkssekretär F. A.

Bezirk Alte Neustadt. Am Donnerstag abend 8 Uhr Sitzung der Funktionäre und Wahlleiter bei Winter.

Bezirk Westerbüchen. Am Freitag abend 8 Uhr Mitglieder-Versammlung bei Hoffmeister. Alle Wahlleiter müssen ebenfalls erscheinen.

Bezirk Salbke. Am Freitag abend 8 Uhr Mitglieder-Versammlung bei Hünburg. Referent: Stadtverordneter Henneberg.

Bezirk Cracau. Am Freitag abend 8 Uhr Mitglieder-Versammlung im „Südgarten“.

Bezirk Neue Neustadt. Am Freitag abend 8 Uhr Mitglieder-Versammlung im „Wintergarten“. Nur Mitglieder werden erucht, sich pünktlich zur Versammlung zu begeben.

Opfer des Lebens.

Der Mensch mag in Schule und Haus die schönsten Moralsprüche gehört und gelernt haben: gemaltiger als alle Theorie ist das Leben. Das wissen wir und darum sind wir Sozialisten. Wie die Opfer des Lebens sich selber als Zwangsgeburt ihres wirtschaftlichen Lebens fühlen, das zeigt uns in ergreifender Weise die Dichtung, durch die Gefangene ihrer gemarterten Seele Befreiung geben.

Ueber diese Zusammenhänge zwischen Kultur und Kriminalität berichtet Dr. Deloß Klatt. In formvollendetem Gedicht vergleicht er da zum Beispiel ein Gefangener mit einer weißen Wasserrose, deren Leben dem seinen ähnlich sei: die Blume wurzle im Schlamm, doch strebe sie zum Licht, um ihre Blüte entfalten zu können. Von demselben Streben sei sie hierbei erfüllt wie er.

Ein Kaufmann klagt in einem Gedicht das Leben mit seinen Versuchungen an, das Sieger geworden sei. Er wie seine gefangenen Brüder seien „Besiegte des Lebens“.

Ein junger Arbeiter wieder klagt in seinen Versen: „Ich trat die Liebe meiner Braut mit Füßen. Als man mich dann aber abführte, sah ich an ihrem Blide, daß ihre Liebe, diese zertretene Liebe, mir in die Zelle nachfolgte.“

Eine „Gefallene“, die bald drauf starb, verglich sich mit einer weißen Schneeflocke: „So rein war auch ich — dann unterlag ich — sank tiefer, bis ich mich, um den Hunger stillen zu können, für einen Wispel Brot verkaufen mußte. Nun bin ich wund an Leib und Seele.“

Und ein anderer Gefangener dichtete in seiner Zelle im jeclichen Leide:

Der Mutter.

Du starbst, und ich war nicht zugegen,
Hab nicht die treue Hand gedrückt,
Du starbst und gabst mir nicht den Segen,
Dah nicht zu meinen wirren Wegen
Den Scheidegruß mir zugenickt.

Ich bin allein seit vielen Jahren,
Und trag es klaglos, wie ich muß;
Nur hätte ich gerne doch erfahren,
Wie mild auf frühgegrauten Haaren
Liegt einer Mutter Abschiedskuß.

Wer möchte es bezweifeln: So mancher dieser Menschenbrüder fühlt tiefer als so mancher der Pfarrer, die so gern den Stein auf jene Entertben zu werfen bereit sind. Und Pfarrer ist jeder, der da ob all solchen Elends selbstigentlich absteigt, statt zu kämpfen für die Ordnung, in der der Mensch der Sieger des Lebens ist.

Genossen und Genossinnen, geht in die Mitglieder-Versammlungen und nehmt an der Wahlarbeit teil!

Die bescheidene „Elbwacht“.

Ein Jugendgenosse schreibt uns: In der letzten Ausgabe des völkischen Wochens „Die Elbwacht“, die von dem republikanischen Gewerbelehrer Fritz Wittmer redigiert wird, finde ich in der Beilage „Völkische Jugendbewegung“ den Ausdruck des von der sozialistischen Jugend so gern erlangenen Liebes „Wir sind jung, die Welt ist offen“. Als Unterschrift steht darunter: „Verzaffer uns launt“. Sollte es dem sonst so überreichen Betreuer wirklich so unbekannt sein, daß der Text dieses so schönen Wanderliedes von dem Marzian Jürgen Brand stammt, der das Lied der sozialistischen Arbeiterjugend widmete? Ist es dem Herrn Gewerbelehrer von „Republikanischen Genossen“ weiter unbekannt, daß es die Arbeiterjugend war, die das Lied nach ihrem untergebliebenem Weimarer Jugendtag in die Welt hinaustrug?

Wir gehatten der „völkischen“ Jugend das Mitbestimmungsrecht über dieses freie Lied von ganzem Herzen. Hoffentlich winkt aber die völkische Jugendleitung nunmehr nicht energisch ab und ermahnt die Mitgliedschaft an dem unbedeutenden Kampf gegen den Marzianus. Oder war das Abschlagen des Namens des Dichters nur Selbstzweifel seitens Herrn Wittmers? Dann möchte ich Herrn Wittmer darauf aufmerksam machen, daß manchmal „Völkische“ als „Kriegler“ Intelligenz und Bildung“ ausgelegt werden kann.

Der Geburtenrückgang in den Großstädten.

Die ungünstigen Wirkungen des verlorenen Krieges sind auch heute noch nicht abgeschlossen, ja sie werden sich in den nächsten Jahren noch stärker geltend machen und ganz besonders auf dem Gebiete der Volkszunahme. Vor dem Kriege rechneten optimistische Volkswirte nicht bloß mit einer nahe bevorstehenden Steigerung der Bevölkerung des Deutschen Reiches auf 80 Millionen, sondern sie sahen bereits eine Bevölkerungszahl von 100 Millionen in bestimmter Aussicht, und ihre Sorge richtete sich nur darauf, in welcher Weise diese erhöhte Volkszahl in ausreichendem Maße mit Nahrung, Kleidung, Wohnung und Arbeit versorgt werden könnte. Dieser Sorgen ist das deutsche Volk für absehbare Zeit überhoben; dafür tritt eine andre Verfassung in den Vordergrund, daß nämlich der bedrohliche Geburtenrückgang zu einer dauernden Schwächung der deutschen Volkskraft führen werde. Denn so wenig die Qualität einer einheitlichen Bevölkerung unterschätzt werden darf, so wahr ist es doch, daß die Volksmasse für das Bestehen und die Weltgeltung eines Volkes entscheidend bleibt.

Nun steht der Geburtenrückgang in den letzten Jahren statistisch fest. Er hat allerdings eine Unterbrechung in den Jahren 1920, 1921 und zum Teil auch noch 1922 erfahren, was sich aus den Wirkungen der Demobilisierung und den darauf folgenden häufigeren Geschlechtsungen von selbst erklärt. Aber dieser Aufschwung ist nicht bloß wieder zum Stillstand gekommen, sondern er hat sich in einen verstärkten Rückgang verwandelt. Diese Tatsache gilt für das ganze Deutsche Reich in seinem heutigen Bestande. Während im Jahre 1918 auf das Tausend der Bevölkerung im ganzen Reich 27,5 Lebendgeburteten kamen, ging diese Ziffer im Jahre 1919 auf 20 zurück, stieg dann im Jahre 1920 auf 25,9, im Jahre 1921 auf 25,3 und hielt sich im Jahre 1922 auf 22,9. Aber schon im Jahre 1923 sank die Geburtenzahl auf 20,9, blieb also weit hinter der Zahl von 1918 zurück. Und was schon für das ganze Reich, also einschließlich des platten Landes und der kleinen Städte, Bedenken erwecken mußte, das gewinnt einen geradezu katastrophalen Anstrich, wenn man die betreffenden Zahlen in den deutschen Großstädten berücksichtigt.

Ein sehr instruktiver Artikel in den vom Berliner Statistischen Amt herausgegebenen „Berliner Wirtschaftsberichte“ bringt dazu erschütterndes Material. Danach hatten die 17 rheinisch-westfälischen Industriestädte auf das Tausend der Bevölkerung im Jahre 1923 noch 19 Lebendgeburteten, die sieben Sagenstädte 14,8 Lebendgeburteten, die vier sächsischen Industriestädte und die fünf süddeutschen Großstädte 14 Lebendgeburteten, die Reichshauptstadt aber nur noch 9,4 Lebendgeburteten. Diese Zahlen zeigen, daß die Vermögensverluste, die Verminderung des tatsächlichen Einkommens und die ganze Unficherheit der wirtschaftlichen Lage weite Kreise des Volkes entmutigt haben. Statt durch verdoppelte Arbeit den Kriegsverlust wieder weitzumachen, bauen sie die Volkskraft ab. Und es ist begreiflich, daß sich in Berlin, wo sich die Ernährungsnot, die Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit am stärksten fühlbar machen, und, wie man hinzufügen muß, auch die Methoden der Geburtenrückhaltung besonders verbreitet sind, dieser Geburtenrückgang am stärksten geltend macht.

Der Volkswirt wird sich nicht damit begnügen können, diese Zahlen als einfache Tatsache hinzunehmen. Er wird vielmehr die sehr schwierige Frage zu beantworten versuchen müssen, in welcher Weise dem Geburtenrückgang entgegengetreten werden könnte. Will man dem Problem des Geburtenrückgangs bis zu seiner Wurzel nachgehen, dann muß man an den Auswirkungungen unserer wirtschaftlichen Verhältnisse nicht vorübergehen können. Ohne eine ausreichende Wohnungsfürsorge, ohne Beschaffung ausreichender Arbeitsgelegenheit, ohne zähen Kampf gegen Krankheiten, Seuchen und sonstige Schädigungen der Volksgesundheit, mit einem Wort: ohne eine entschiedene Sozialpolitik wird man der höchst bedrohlichen Erscheinung des deutschen Geburtenrückgangs nicht erfolgreich entgegenzutreten können. Und man wird sich von der Größe der auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete gerade in den deutschen Großstädten zu bewältigenden Aufgaben keine bessere Vorstellung machen können, als wenn man dem erschreckenden Geburtenrückgang ernsteste Beachtung schenkt.

Dem Tode gewährt.

Der Kampf um Luft und Sonne tritt in der Natur nirgends deutlicher in der Erscheinung als dort, wo verschiedene, zu dicht beieinander stehende Baumgruppen um die Erstickung ringen. In der Stadtverwaltung besteht eine sogenannte Ausschulungskommission, die die Aufgabe hat, in den Parkanlagen der Stadt regulierend eingzugreifen und entsprechende Ausschulungen anzuordnen. Eine derartige Ausschulung hat sich jetzt im Vogelgefangen notwendig gemacht, die allerdings bei Nichteingeweihten einiges Kopf-schütteln hervorruft. Nach Ansicht der Sachverständigen müssen dort die Hornbäume in der vom Schöpfentweg nach der Parkwirtschaft führenden Hauptallee beseitigt werden.

Die Allee wird gebildet von vier Baumreihen. In den äußeren Reihen stehen Kastanien, in den inneren Ahorne. Durch diese Gliederung hat sich die Allee zu einem außerordentlich reizvollen Wäldchen gestaltet. Die vier Reihen Bäume konnten auch nebeneinander stehen, solange sie jung und klein waren. Aber mit zunehmendem Alter dreierten sich ihre Wipfel aus, der Kampf um Luft und Licht begann. Einzelne Bäume unterlagen, mußten sterben, wurden durch junge ersetzt.

Es kann sich in der Allee kein Baum recht entwickeln. Die Wipfelentwicklung auch der gesunden Kastanien ist einseitig geworden, sie wenden sich von den Hornbäumen ab. Um zwei Reihen der Bäume zu retten, müssen zwei Reihen fallen. Die Ausschulungskommission hat vorgeschlagen, die Hornbäume, also die inneren Reihen, zu fällen. Die Sachverständigen hoffen, daß dadurch die Kastanien sich besser entwickeln und die Allee in Zukunft doch noch ein schönes, abgeschlossenes Bild bieten wird. Wie wir hören, hat der Magistrat dem Vorschlag der Ausschulungskommission und der Gartendeputation zugestimmt.

Kartoffelüberfluß.

Von Kartoffelknappheit kann nicht gesprochen werden, im Gegenteil, es ist eine Heberfülle von Kartoffeln auf dem Markt, und da der Großhandel aus aller Praxis vor allem das Industriegebiet beliefert hat, stehen und lagern heute im Rheinland und in Westfalen eine unglaublich große Menge von Kartoffeln. Im rheinischen Industriegebiet z. B. befanden sich vor einiger Zeit noch 3000 Waggons Kartoffeln bahnlagernd, die nicht verkauft werden konnten. Da die Stände außerordentlich hoch sind (sie betragen für den ersten Tag 30, für den zweiten 60 und vom dritten Tage fortlaufend täglich 90 Mt.), ist für diese 3000 Waggons Kartoffeln bereits ein sehr hoher Standpreis allein zu entrichten, daß von einem Verkauf der Ware nicht mehr gesprochen werden kann. Dasselbe Bild zeigt sich in Westfalen, wo die noch immer in Schären sich aufhaltenden Händler aus den Erzeugergebieten die Kartoffeln verschleudern und zu jedem nur annehmbaren Preis abgeben. Ähnliches wird aus Frankfurt a. M. gemeldet und aus Hamburg. In Schlesien, in der Grenzmark, in Pommern, Mecklenburg, Pommern, Brandenburg, in der Altmark, in der Provinz Sachsen, in Braunschweig, Schleswig-Holstein und Baden ist das Kartoffelgeschäft ebenfalls vollständig ins Stocken geraten, weil das Angebot bedeutend größer ist als die Nachfrage. In Pommern gehen daher die Landwirte dazu über, einen Teil ihrer Kartoffeln, von denen sie sich nur eine geringe Haltbarkeit versprechen, und von deren Verkauflichkeit sie sich wenig erhoffen, zu Klößen zu verarbeiten. Die Kartoffelfülle in Deutschland geht so weit — das sei noch zum Schluß erwähnt — daß selbst in der Schweiz ein







# Nachrichten aus der Provinz.

## An die Parteigenossenschaft!

Den Ortsvereinen geht in diesen Tagen die erste Nummer des „*Trommler*“ zu. Die Ortsvereinsleitungen werden dringend ersucht, den „*Trommler*“ am Sonntag den 16. November zu verbreiten. Es müssen sofort überall Wahlhelferversammlungen veranstaltet werden. Jeder einzelne Funktionär ist verpflichtet, sich zur Verfügung zu stellen. Besonders ersuchen wir die Jugend, sich freudig für die Parteiarbeit einzusetzen. Kein Flugblatt darf liegenbleiben. Nur drei Sonntage stehen zur Verfügung. Es heißt darum, alle Kräfte anspannen zur Erledigung der organisatorischen und agitatorischen Arbeiten.

Den Ortsvereinen werden dieser Tage auch

### Sammellisten

zugehen. Der Wahlkampf verschlingt ungeheure Mittel. Die Partei muß sich ganz auf ihre Mitglieder verlassen. Wenn diese nicht für die Munition sorgen, dann kann sie keinen Wahlkampf mit Erfolg bestehen. Diesmal muß der Sieg unter werden. Deshalb, helft alle mit dem großen Ringen um einen republikanischen Reichs- und Landtag, in dem Kampf zwischen Demokratie und Reaktion.

Sämtliche alten Sammellisten sind mit dem heutigen Tage unzulässig. Niemand hat ein Recht, auf diese Sammellisten noch Geld zu kassieren. Die neuen Listen tragen den Kopf „Sammelliste zur Erzielung republikanischer Wahlen am 7. Dezember“. Legt die Listen sofort auf. Jeder, der für den Fortschritt und eine gerechte Verteilung der Steuerlasten, für Republik und Demokratie, für die Farben Schwarzrotgold eintritt, muß entsprechend seiner Leistungsfähigkeit sein Scherlein beitragen. Das Ziel ist die Eroberung einer republikanischen Mehrheit in Reichs- und Landtag.

Magdeburg, 12. November 1924.

Der Bezirksvorstand.

## Der Saatensland Anfang November.

Die Statistische Korrespondenz des Preussischen Statistischen Landesamts veröffentlicht eine Heftreihe über den Saatensland in Preußen Anfang November 1924, aus der der „*Antliche Preussische Presse*“ folgendes mitteilt:

Die diesjährige Ernte ist mit Ausnahme von Resten an Rüben und Kohl überall eingebracht. Der Oktober verlief im ganzen Staatsgebiet vorherrschend sonnig und sommerlich warm; die Niederschläge waren im größten Teile des Landes gering, aber ausreichend, nirgends übermäßig groß. Für die Einbringung der Ernte war das Wetter im Oktober äußerst günstig. Alle im September noch draußen gebliebenen Mengen an Getreide, Hülsenfrüchten und Grummet, die in den westlichen und nordwestlichen Gebieten ziemlich erhebliche waren, konnten gut geborgen, die Kartoffeln sogar reiflos ohne irgendwelche Störung ausgemacht werden. Auch Rüben und Kohl sind größtenteils schon eingebracht, nachdem sie sich bei der günstigen Witterung noch kräftig entwickelt hatten. Die anfänglich durch die späte Wertung der Felder stark verzögerten Arbeiten für die Herbstsaat sind gleichfalls gut vorgeschritten. In den östlichen Provinzen können die Bestellungen als völlig beendet angesehen werden, in den mittleren und westlichen sind sie dort noch zurück, wo auf Kartoffeln- und Rübenschnitten Winterfaat folgen soll.

Recht günstig haben sich die jungen Saaten und der Stoppelfeld entwickelt, jene allerdings nur so weit, als sie rechtzeitig bestellt wurden und bereits aufgelaufen sind. Nach den Begutachtungsergebnissen der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner werden sämtliche Saaten, auch der junge Acker, im Staatsdurchschnitt mit 2,5 bis 2,8 bewertet, also fast gut bis mittel. Allgemein werden die Saaten als dicht, kräftig, vielfach als üppig bezeichnet, so daß eine gute Bestockung der jungen Pflanzen vor Beginn der Schnee- und Frostzeit zu erwarten ist. Auch die für Gründung gesäten Leguminosen haben sich dicht und kräftig entwickelt, so daß sie den Erwartungen voll entsprechen.

Die Weidewerhältnisse für Groß- und Kleinvieh waren schon im Sommer überall sehr günstig mit Ausnahme von Schlesien. Infolge des milden Oktobers bieten Wiesen und Weiden sowie die üppigen Stoppelfelder und Serradellenschnitten dem Vieh auch jetzt noch reichliche Nahrung. Dazu kommen große Mengen von Nübenblättern, die teils im Stalle verfüttert, teils draußen abgeweidet werden. Aufgestellt wurde bisher noch wenig, nur Milchfüge nimmt man für die Nacht hinein.

In Schädlingsen sind hauptsächlich Saatschneden zu erwähnen, die fast im ganzen Staatsgebiet, besonders aber in den mittleren und westlichen Provinzen auftreten, und dort vielfach ganze Saatschnitten vernichtet haben, so daß erneut bestellt werden mußte. Auch Mäuse treten in den meisten Gegenden mehr oder weniger stark auf; jedoch ist bisher nirgends größerer Schaden verursacht worden. Sonst wird noch vereinzelt über Schädigungen an Kartoffeln und Rüben durch Engerlinge und an Saaten durch Freifliegen und Kröten geklagt.

## Der Arbeitsmarkt im Oktober.

Das Landesarbeitsamt berichtet, daß sich die Gesamtlage des Arbeitsmarktes im Oktober weiter leicht gebessert hat. Besonders in der ersten Monatshälfte ging die Erwerbslosigkeit infolge der Hebung des Beschäftigungsgrades in einer Reihe von Berufsgruppen und infolge größerer Arbeitereinstellungen der Landwirtschaft, der Holzindustrie und Zuckerraffinerien noch beträchtlich zurück. Gegen Ende des Monats jedoch schwächte sich, wie alljährlich mit dem Vorrück der Jahreszeit, die Lage in der Landwirtschaft und in einigen andern Zweigen (Ziegeleien, Eisenindustrie) ab. Es wurden dadurch zahlreiche Arbeitskräfte frei, doch wirkte die anhaltende Besserung in andern Berufsgruppen noch ausgleichend.

Die sich weiter fortsetzende Besserung im Spinnstoff-, Holz- und Schnitzstoff-, Bekleidungs-, Nahrungs- und Genussmittel- und Handgewerbe brachte einen Mangel an Facharbeitern in den einschlägigen Berufen. Bei uneinheitlicher Entwicklung zeigten die Metallindustrie und der Braunkohlenbergbau durchweg Besserungsergebnisse, die jedoch gering waren. Erhöhte Vermittlungstätigkeit betrafte den Arbeitsmarkt in der chemischen und in der Papierindustrie. Im Gastwirtsgeerbe nahm das Angebot von Arbeitssuchenden zu und überstieg die Nachfrage.

Der Stellenmarkt für kaufmännische Angestellte, Bureauangestellte und Techniker blieb recht ungünstig. Die Zahl der Stellenfuchenden ist fast überall infolge zahlreicher Entlassungen noch gestiegen. Für ältere Kräfte war fast gar keine Unterbringungsmöglichkeit vorhanden. In der Hauptsache bestand Nachfrage nach jüngeren Verkäufern der Spezialbranchen und nach jüngeren Kontoristen. Besser als im Vormonat war die Nachfrage

nach weiblichen Kräften. Es wurden jüngere Kontoristinnen und Verkäuferinnen lebhafter verlangt.

Im Laufe des Oktobers meldeten sich bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen 85 953 Arbeitssuchende neu gegen 81 568 im Vormonat. Die Zahl der offenen Stellen stieg von 30 764 auf 33 878, die der Vermittlungen von 26 995 auf 32 509. Ende Oktober waren noch 40 510 Arbeitssuchende gegen 49 726 Ende September vorgemerkt. Offene Stellen waren gegen Ende September insgesamt 2479 gegen 3879 Ende September vorhanden.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen fiel von 27 183 am 1. Oktober auf 19 987 am 1. November (Ausnahme um 26,5 Prozent). Es entfielen auf die Regierungsbezirke Magdeburg 5974 (8242), Merseburg 7779 (10 976), Erfurt 3173 (4160), Preussische Anhalt 3041 (3805).

## Parteinachrichten.

**Schönebeck.** Sozialdemokratische Partei. Mittwoch abend 8 Uhr große Funktionär- und Wahlhelfer-Sitzung bei Theile („Feldschützen“), Bahnhofsstraße. Erscheinen aller ist dringend erforderlich.

**Kreis Halle.** Kreisstadtmittglieder. Am Sonntag den 15. November, vormittags 9 Uhr, Fraktionsitzung im „Adler“ in Halle. Pünktliches Erscheinen erforderlich.

## Kreis Wanzleben.

**Groß-Ortersleben.** Unsere Wahlarbeit erfordert die Mitarbeit vieler Genossen und Genossinnen. Es muß ein Vermittlungsschutz organisiert werden, damit Kämpfeien wie im letzten Wahlkampf unmöglich sind. Auch die uns bekannten Plakat-Abreißer und Häuserbeschriftungen dürfen nicht wieder ungehindert wirken. Die Wahlarbeiten sollen am Sonntag in einer Mitgliederversammlung besprochen werden. — Eine Gemeindevertreter-Sitzung findet am Donnerstag, abends 7 Uhr, in den „Ganssäulen“ statt.

**Haleborn.** Am 9. November, dem Geburtstag der Republik, hatten sich die Republikaner zu einer würdigen Feier zusammengefunden. Sie wurde zu einer Kundgebung gegen den Krieg. Die gefallenen Kameraden ehrte man durch Kranzniederlegung. Der Referent Adam (Stahlfurt) ließ die Ereignisse beim Zusammenbruch des alten Systems vorbeiziehen und wies auf die furchtbaren Schäden des Krieges hin. Die Wähler müssen am 7. Dezember dafür sorgen, daß nicht solche Abgeordnete gewählt werden, die einen neuen Krieges das Wort reden. Nie wieder Krieg! Nie wieder Monarchie! Hoch die Republik!

**Langenwiddingen.** Eine imposante Revolutionsfeier fand am Sonnabend statt. Die Festrrede hielt Genosse Jacoba. Er wies auf die Notwendigkeit hin, daß wir die Republik fester ausbauen. Dazu ist aber ein anderer Reichstag als der vom 4. Mai notwendig. Deshalb müssen alle Genossen sich zur Wahlarbeit zur Verfügung stellen. Keiner darf fehlen, wenn die Parteileitung ruft. Die Feier wurde durch die Darbietungen des Helbigischen Solo-Quartetts aus Magdeburg und durch die Gesangsreihe Estaber durchgeführt.

**Larthun.** Die Revolutionsfeier war sehr gut besucht. Besonders zahlreich haben die Genossen aus Egeln und Aufseburg an der Feier teilgenommen. Der Arbeiter-Gesangsverein aus Aufseburg und die Arbeiterjugend aus Egeln und Westeregeln haben ganz besonders ihr Können gezeigt. Die Begrüßungsansprache des Genossen Engelhardt und die Festrrede des Kameraden Vormann aus Magdeburg wurden beifällig aufgenommen.

**Wanzleben.** Die Arbeiter-Samariter haben nun auch in unserm Orte ihre Tätigkeit aufgenommen. Nachdem in langem Mühen unter der Leitung des Genossen Voghart die Ausbildung geleistet worden ist, fand am Dienstag im Saale des Landratsamts die Abschlussprüfung statt. Außer den Vertretern der Stadtverordneten war auch Landrat Genosse Rehling zugegen. Dr. Frisch (Magdeburg) und Genosse Riebel konnten feststellen, daß die theoretischen und praktischen Aufgaben zur Zufriedenheit gelöst worden sind. Die Mitglieder der Kolonne sind befähigt, die erste Hilfe bei Unfällen leisten zu können. Die Samariter werden also ihre Tätigkeit im Interesse der Gesamtbevölkerung aufnehmen.

## Stadtkreis Burg.

Die erste Wählerversammlung der Partei findet am Freitag abend 8 Uhr in der „Zentralhalle“ statt. Landtagskandidat Genosse Ferl (Magdeburg) wird sprechen. Es ist die Pflicht eines jeden Genossen, für einen starken Besuch zu sorgen.

**Wahllisten einsehen!** Wir machen auf die heutige Bekanntmachung aufmerksam und raten jedem Parteigenossen, die Wahllisten einzusehen. Durch Nachlässigkeit darf keine Stimme der Sozialdemokratie verloren gehen.

**Der furchtbare Paragraph.** In der Sitzung der kleinen Strafkammer wurde gegen die Ehefrau G. wegen Vergehens gegen die §§ 218 und 219 verhandelt. Als Hilfsperson hatte sie Frau J. G. angerufen, die ihre Bereitwilligkeit mit 1 Jahr Zuchthaus büßen muß. Der Barbier W., der gleichfalls in diese Angelegenheit verwickelt ist, wurde mit 8 Monaten Gefängnis bestraft. Der Ehefrau G. wurden mit Rücksicht auf die Notlage, in der sie sich befand, mildernde Umstände zugebilligt; sie erhielt eine bedingte Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Ihr Frauen, wählt am 7. Dezember sozialdemokratisch, damit endlich dieser ungeliche § 218 beseitigt werden kann!

Parteigenossen, benutze die Gelegenheit bis zum Wahltag, um die Zahl der Parteimitglieder und „Volkstimme“-Leser zu vergrößern. Die Wahlen in Anhalt zeigen uns, daß wir bei reger Arbeit imstande sind, unsere Anhängerzahl ganz erheblich zu vermehren.

## Kreis Wolmirstedt - Neuhalbensleben.

**Döbenstedt.** Achtung, Wähler und Wählerinnen! In der am Freitag den 14. November stattfindenden öffentlichen Wählerversammlung wird der Reichsanwalt a. D. Bauer (Berlin) einen Vortrag über „Die Bedeutung der Reichs- und Landtagswahlen“ halten. Der Beweis ist erbracht worden, daß der am 4. Mai gewählte Reichstag mit seiner kommunistisch-völkisch-deutschnationalen Opposition nichts geleistet hat. Soll nun am 7. Dezember derselbe Zustand wieder herbeigeführt werden? Das darf nicht sein. Die Reaktion darf nicht triumphieren. Die Sozialdemokratie muß siegen. Die Wähler müssen auf dem Posten sein, Gleichgültigkeit im Wahlkampf ist ein Verbrechen.

**Glindenberg.** In einer öffentlichen Wählerversammlung, die am Freitag abend 8 Uhr in „Stadt Magdeburg“ stattfindet, spricht Landtagsabgeordneter Wittmann.

**Glindenberg.** Am Sonnabend fand eine gut besuchte Veranstaltung statt. Der hiesige Arbeiter-Gesangsverein und der Wolmirstedter Radfahrerverein halfen den Abend verschönen. Kamerad Dufhardt hielt die Festrrede, welche in den Ruf ausklang: Reichsbanner an die Front! Es lebe der Friede, die Freiheit, die deutsche Republik.

**Neuhalbensleben.** Porzellanfabrik Wilhelm Lange. Man schreibt uns: „Sie fliegen raus!“ Das sind die Worte, die der Unternehmer Wilhelm Lange bei jeder Gelegenheit den Arbeitern, auch den Betriebsratsmitgliedern, an den Kopf wirft. Lange scheint sich überhaupt immer immer mehr zu einem der rabiatesten Arbeitgeber herauszubilden. Es kann bei ihm nie genug geschuftet werden, aber er denkt nie daran, die äußerst minimal gehaltenen Löhne aufzubessern. Vor einiger Zeit war vom Ortsausschuß des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes eine Beschwerde wegen der mangelhaften Ausbildung der Lehrlinge beim Magistrat eingereicht worden. Eine Untersuchung durch den Gewerberat stellte fest, daß bei Lange alles in bester Ordnung sei und die Lehrlinge eine ausreichende Ausbildung erhielten. Wie steht es nun aber damit, wenn man feststellen muß, daß zum Beispiel die Dreherlehrlinge nicht nur einmal, sondern wiederholt zu Arbeiten herangezogen werden, die nichts mit der Dreherei zu tun haben. Oder gehört etwa die Arbeit des Ofenheizers zu der Ausbildung der Dreherlehrlinge? Erwähnt werden muß auch noch, daß die Lehrlinge 10 bis 10 1/2 Stunden pro Tag arbeiten müssen, selbst die, welche noch keine 16 Jahre alt sind. Es dürfte notwendig sein, daß sich die Polizei einmal etwas mehr um den Betrieb der Firma Lange kümmert, denn anscheinend ist nur so lange „Ordnung“ in dem Betrieb vorhanden, wie ihn der Gewerberat befragt. Den Arbeiterinnen der Firma Lange aber rufen wir zu, organisiert euch recht bald restlos in dem Porzellanarbeiter-Verband, da es nur dann möglich ist, dem Unternehmer beizubringen, wie man mit freien Arbeitern umgehen muß.

**Neuhalbensleben.** Vom Mittellandkanalbau. Die von der Stadtverordneten-Versammlung eingesetzte Kommission für den Bau des Mittellandkanals sowie der gesamte Magistrat, beauftragt unter Führung von Herrn des Kanalbauamts den Fischlinienplan des Mittellandkanals. Die Fischlinie hatte den Zweck, die städtischen Körperschaften mit der Fischlinie und dem geplanten Brückenbau bekannt zu machen, um bei dieser Gelegenheit die Wünsche der Stadt zu hören. Trotzdem die Vorkarbeiten für den Kanalbau schon seit Jahren im Gange sind, besteht aber noch keine Aussicht auf baldigen Beginn des Baues. Im Interesse der Stadt und insbesondere im Interesse der Erwerbslosen dürfte es liegen, wenn in nächster Zeit mit dem Bau begonnen würde. Hoffentlich werden recht bald die notwendigen Mittel für den Bau zur Verfügung gestellt.

**Neuhalbensleben.** Die Wählerlisten für die Reichs- und Landtagswahl liegen vom 16. bis einschließlich 21. November von vormittags 8 Uhr bis mittags 1 Uhr im Rathaus, Zimmer 6 (Meldeamt), zu jedermanns Einsicht aus. Pflicht ist es, daß alle Wähler und Wählerinnen Einsicht nehmen in die Wählerlisten, um festzustellen, ob sie in der Liste stehen, um von ihrem Wahlrecht am 7. Dezember Gebrauch machen zu können. Bei dieser Gelegenheit sei noch weiter darauf hingewiesen, daß für die Stadt für die kommenden Wahlen 7 Wahlbezirke abgegrenzt sind, gegenüber 5 bei der Wahl am 4. Mai. Diese Veränderung hat sich als notwendig erwiesen, um eine geregelte Abfertigung der Wähler vornehmen zu können. Als neue Wahllokale kommen in Frage: die neue Volksschule an der Schulstraße und die Mittelschule an der Maschinenpromenade. Welche Straßen zu den neuen Wahlbezirken gehören, wird der Magistrat in den nächsten Tagen noch bekanntgeben.

**Rogäs.** Die Revolutionsfeier war gut besucht, besonders von Frauen. Geschäftsführer Genosse Christian Niemann (Kolbitz) hielt die Festrrede. Die Feier nahm einen würdigen Verlauf und hat zur Belebung des Parteilebens wesentlich beigetragen. Die Wahlarbeit wird dadurch günstig beeinflusst werden. Jeder muß seine Schuldigkeit für die Partei tun.

## Kreis Halle.

**Biere.** Bei der Revolutionsfeier hielt Genosse Guttsche die Festrrede. Die Republikaner müssen der Republik Achtung verschaffen und die Farben der Republik zeigen. Dazu werden auch die Verunglimpfungen der Republik durch die Reaktionen aufhören. Am 7. Dezember muß sich das deutsche Volk zur Vernunft bekennen und die Liste der Sozialdemokratischen Partei wählen. — Eine öffentliche Wählerversammlung findet am Sonntag abend 8 Uhr statt, in der Bürgermeister Genosse Kleeis (Mehrsleben) sprechen wird.

**Stadenborn.** Die Revolutionsfeier war gut besucht und nahm einen würdigen Verlauf. Die Sozialistische Arbeiterjugend füllte den Abend mit Fröhlichem und Ernstem aus. Genosse Hartung (Schönebeck) wies in seiner Festrrede auf die Bedeutung des 9. November und auf die Reichstagswahlen hin. Am 7. Dezember fällt die Entscheidung, wer die Lasten des verlorenen Krieges tragen soll, die Besitzenden oder das werktätige Volk. Wer gegen die Volksausbeutung ist, der muß die Sozialdemokratie wählen.

**Schönebeck.** Die Funktionär-Sitzung heute (Mittwoch) abend ist bei Theile im „Feldschützen“.

**Schönebeck.** Von der Stadtverordneten-Sitzung ist noch nachzutragen, daß Genosse Hartung eine Anfrage an den Magistrat wegen der ablehnenden Antwort an den Fußballklub Weitzhof wegen des Platzes im Jori richtete. Nach Angabe des Magistrats eignet sich der Platz wegen des Drängwassers nicht. Das Stück müßte erst vom Fortstutzen erworben werden. Der Magistrat ist aber bereit, einen andern Platz ausfindig zu machen. Man hörte auch bei dieser Gelegenheit wieder, daß man im Begriff ist, sich nach Stinderplatz zu umziehen. Man will auch vielleicht das schon oft von den Elternbeiräten vorgeschlagene Gelände beiderseits der Brücke dazu benutzen. — Unsere Revolutionsfeier, mit der ein Theaterabend verbunden war, gestaltete sich sehr wirkungsvoll. Der Besuch hätte noch stärker sein können. Die Teilnehmer waren von der Veranstaltung sehr befriedigt.

**Staßfurt.** Eine Revolutionsfeier veranstaltete die Partei am Sonntag im Klingelhofen-Gesellschaftshaus. Kampflieber der Arbeiterjugend und Putschorträge verschönten den Abend. Genosse Müller (Magdeburg) sprach über die Bedeutung des 9. November 1918. Er schilderte den Kampf um die Republik, der in den Jahren seit 1918 zu jeder Stunde geführt werden mußte, und zeichnete Aufgaben der Gegenwart und Zukunft. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Genossinnen und Genossen, unter denen die Jugend erfreulich heftig beizutreten war, blieben noch eine Zeitlang gemächlich beisammen, besprachen Wahlausichten und politische Tagesereignisse.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

**Maggi-Tabletten**  
in allen Apotheken u.  
Drogerien erhältlich  
für Sänger, Redner, Raucher

# Nur 4 Pfennig kostet MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel



Einfach mit kochendem Wasser übergossen, ergibt der Würfel kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Saucen aller Art.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrats Prof. Dr. Martin Hanu, unterstellt.

„MAGGI'S gute, aromatische Küche.“



**Stendal.**

**Entkommunalisierung in Stendal.**

Die Bergesellschaft der städtischen Betriebswerke war der wichtigste Gegenstand der 80 Vorlagen, die in der Stadtkonferenz am 27. Sitzung zur Verhandlung standen. Das Projekt schwebt schon über zwei Jahre. In vielen Städten hatten während der Inflationszeit die Gegner der Kommunalisierung das Bestreben, Gemeindebetriebe in die Hände privater Gesellschaften zu spielen, so kam man auch in Stendal auf den Gedanken der Umgestaltung der städtischen Betriebe in eine andere Betriebsform. Die sozialdemokratische Fraktion hat sich von Anfang an gegen solche Entkommunalisierungsbestrebungen gewandt und sich besonders gegen die Einbeziehung einer privaten Gesellschaft gewehrt. Der bürgerliche Stadtverordneten-Vorsteher, der zwar eine Umgestaltung befürwortete, wandte sich aber doch ursprünglich gegen die gemischt-wirtschaftliche Betriebsform. Es wurden dann zwei Gesellschaften, die Thüringer Gasgesellschaft und die Gas- und Kraftwerke Berlin, um Angebote zu einem Gesellschaftsvertrag angegangen.

Wären die Sozialdemokraten gefolgt, dann wäre schon lange der Plan mit der Thüringer Gasgesellschaft zur Ausführung gelangt, zum offenkundigen noch viel größeren Vorteil der Gesellschaft und zum Nachteil der Stadt und der Verbraucher. Injre Fraktion veranlaßte, daß ein Sachverständiger, Zivilingenieur Kießche aus Leipzig zu einem Gutachten über die beiden Verträge herangezogen wurde. Obwohl der Oberbürgermeister ursprünglich davon kein Freund war — weil es ja eine Anregung der Sozialdemokraten war —, mußte er nachher doch das Vorteilhafte des Gutachtens anerkennen. Der Gutachter hatte sehr viel an dem Vertragsentwurf der Thüringer Gasgesellschaft auszusetzen. Er stellte auch fest, daß das finanzielle Ergebnis nach dem Stande der Verhandlungen um über 30 000 Mark für die Stadt günstiger war beim Vertrag mit der Berliner als gegenüber der Thüringer Gasgesellschaft. Für die sozialdemokratische Fraktion kam es bei ihrem Kampfe gegen das Projekt darauf an, nach der Festlegung der Bürgerlichen auf die Durchführung des Projekts wenigstens den besten Vertrag für Stadt und Konsumenten zu ermöglichen. Die bürgerlichen Wortführer hatten sich aber ebenso wie die Mehrheit im Magistrat für die Thüringer Gasgesellschaft entschieden. Man übernahm nur zum Teil das Gute im Berliner Vertragsentwurf in den Thüringer. Im Magistrat hatte man sich mit Mehrheit für die Thüringer Gasgesellschaft entschieden, und in den letzten Sitzungen zweier Kommissionen gab es Stimmengleichheit und der Vorlage gab den Ausschlag. Ebenfalls mit Stimmengleichheit (16 : 16) überließen die Bürgerlichen, durch den Stadtverordneten-Vorsteher, den Demokraten Dannemann, die städtischen Werke einer G. m. b. H. mit Einbeziehung der Thüringer Gasgesellschaft.

Injre Vorführer in der Sitzung, die Genossen Trumpp, Müller und Treumann beteiligten mit einwandfreien Beweisen den Standpunkt injrer Fraktion gegen die Thüringer Gasgesellschaft, und auch die Beamtenfraktion wandte sich durch ihren Vorführer Lochner gegen die Auslieferung an die Thüringer Gasgesellschaft. Als Genosse Treumann von verschiedenen Vorführern sprach, aus denen man eine beabsichtigte persönliche Beeinflussung schlüsfolgern konnte, drohte der Oberbürgermeister mit dem Staatsanwalt und er brüstete sich dabei, daß er ja schon einmal einen Stadtverordneten (den Genossen Seiffert) mit Erfolg dem Staatsanwalt ausgeliefert hat. Daß ein interessanter Brief, den der Oberbürgerhalter der städtischen Werke an die Berliner Gaststraßengesellschaft gerichtet hat, und daß der Stadtverordnete Vorsteher und der Wortführer der Bürgerlichen Vergum in demselben Sabotage waren, in dem auch ein Direktor der Thüringer Gasgesellschaft „zufällig“ weckte, sind nun einmal Tatsachen.

Der Oberbürgermeister zeigte sich in der Sitzung natürlich von seiner bekannten Seite, was einem Stadtoberhaupt besonders gut steht, wenn er Anhänger der Partei Lampe Halb und Halb ist. Nicht einmal sein deutschnationales Leibblatt ist mehr mit ihm einverstanden.

Injre Genossen verlangten geheime Abstimmung, die der Vorsteher unmöglich machte, weil er wohl für das Auseinanderfallen seiner Fraktion fürchtete. Man wollte die Bürgerlichen zwingen, unter allen Umständen für den Vertragsabschluss mit der Thüringer Gasgesellschaft zu stimmen. Es gelang dies auch fast vollständig. Nur der Stadtverordnete Kießch stimmte mit injren Genossen und der Beamtenfraktion. Es ist ganz sicher, daß noch andre Bürgerliche bei geheimer Abstimmung gegen die Thüringer Gasgesellschaft gestimmt hätten. 16 Stadtverordnete stimmten für den Abschluß mit der Thüringer Gasgesellschaft, 16 dagegen, und der Vorsteher gab den Ausschlag zugunsten der Thüringer. Derselbe Vorsteher, der grundsätzlich gegen die Einbeziehung einer privaten Gesellschaft in den Betrieb der städtischen Werke war, ermöglichte es durch seine den Ausschlag gebende Stimme, daß eine private Gesellschaft auf die städtischen Werke einzugeht. Aus den rund 16 Pfennigen Gaspreis und einem besten finanziellen Ergebnis für die Stadt werden 17 Pfennige Gaspreis und ein Mehrverdienst für die private Gesellschaft. Am 7. Dezember werden die Stendaler Wähler den Bürgerlichen die Zustimmung für ihr Vergehen geben.

**Stendal.** Auf zur Wählerversammlung! Das muß für injre Anhänger, für alle Republikaner am Freitagabend Pflicht sein. Die Versammlung findet im „Odeon“, Grabenstraße, statt. Als Rednerin ist die Reichstagsabgeordnete Genossin Kemis (Berlin) genommen worden. Sorge jeder dafür, daß auch die uns fernstehenden Männer und Frauen die Versammlung besuchen. Die Wahlbezirksleiter müssen im Parteibureau die Versammlungsabendzettel abholen.

**Verlesen.** Wählerversammlung. Am Sonnabend den 15. November, abends 8 Uhr, findet in der „Neuen Welt“ eine große öffentliche Wählerversammlung statt. Referentin ist injre Reichstagsabgeordnete Genossin Arning (Magdeburg). Die Frauen und Mädchen sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen. Wähler und Wählerinnen erscheinen in dieser Versammlung. Die Flugblattverteiler müssen sich zum Sonntag bereit halten. Am Sonntag soll das erste Flugblatt ausgeteilt werden.

**Gewerkschaften und Angelegenheiten.** In der ersten Wählerversammlung sprachen am Freitagabend 7 Uhr in Friedrichs-Fleiß die Genossen Müller und Hallmann aus Stendal. Genossen, sorgt für guten Besuch!

**Stadtkreis Uckerleben.**

Uckerleben. Die Kühlanlage im Schlachthof ist nun rund 27 Jahre im Betrieb und soll erneuert werden. Damit soll die ganze Einrichtung überhaupt verbessert werden. Anstatt der bisher nötigen täglichen Kühlung von 18 Stunden hofft die Verwaltung bei der neuen Anlage mit einer solchen von nur 12 Stunden auszukommen. Es tritt somit auch eine Einsparung an Betriebskosten ein. Die Neurungen, mit denen sich die nächste Stadtverordneten Sitzung beschäftigen wird, werden rund 14 000 Mark Kosten verursachen.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**

Groß-Ottersleben. Die Ortsgruppe veranstaltet am Sonnabend den 15. November im Lokal von O. Körtling, „Weißer Schwan“, ein Herbstfest. Gesangs- und humoristische Vorträge sowie eine Verlosung werden geboten. Der Festbeitrag ist gering, damit für jeden die Möglichkeit besteht, an dem Festzug teilzunehmen. Alle Kameraden mit ihren Angehörigen und alle andern auf republikanischem Boden stehenden Volksgenossen sind dazu eingeladen. Am Donnerstagabend 8 Uhr findet beim Kameraden Körtling eine Sitzung derjenigen Kameraden statt, die sich zum Versammlungsschluß gemeldet haben. Wer sich noch nicht gemeldet hat, der kann es nachholen.

Germisch. Mitglieder-Versammlung heute (Mittwoch) bei Gastwirt Lentze. Die Kameraden aus Körbelitz und Woltersdorf sind eingeladen. Da die Versammlung zu den bevorstehenden Reichstagswahlen Stellung nehmen soll, so ist das Erscheinen jedes Kameraden unbedingt Pflicht.

Barneberg. Ein republikanischer Abend findet am 16. November im Pinnerischen Saale statt, bestehend aus Theater und Rezitationen, unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins Harmonie. Republikaner, besucht diesen schönen Abend. Die Ortsgruppen der umliegenden Orte sind freundlichst eingeladen.

Wilmstedt. Am Sonntag hielt Kamerad Duldhardt in der Reichsbannerveranstaltung vor überfülltem Saal eine Ansprache. Die in der letzten Nummer des „Stahlhelms“ gegen das Reichsbanner und seinen Vorführer erhobenen Beschuldigungen wies der Referent zurück. Die Angriffe des Stahlhelms sind ein Vorgehensmaß für die üble Art, auf die unter der Führung des Stahlhelms von schwarzweißroter Seite der Wahlschmeißer geführt werden wird. Kein Republikaner darf sich irremachen lassen. Unter dem schwarzrotgoldenen Banner werden wir für Friede, Freiheit und Brot zu kämpfen und zu siegen wissen. Wir geben alle injre Kraft ein für die Erhaltung und den Sieg der deutschen Republik.

Groß-Rosenburg. Die republikanische Veranstaltung der Ortsgruppe des Reichsbanners hat durch die überaus starke Beteiligung gezeigt, daß auch hier die Räume der Reaktion nicht in den Himmel wachsen. Die Festansprache des Kameraden Pechon (Magdeburg) fand großen Beifall. Eine Reihe von Aufnahmen konnte erfolgen. Die von Mitgliedern der Ortsgruppe Neßkin aufgeführte Operette war eine gute Leistung. Die Mut über das Anwachsen der republikanischen Bewegung gaben einige Stahlhelmente dadurch kund, daß sie aus Verzweiflung bis um 7 Uhr morgens unter Führung eines „Jugenderziehers“ zechten und dann verjagten, Kameraden des Reichsbanners anzuerkennen. Die Groß-Rosenburger Republikaner werden durch noch engeren Zusammenschluß und durch Stärkung des Reichsbanners den Hebermut des von den Gutsbesitzern künstlich am Leben erhaltenen Stahlhelms zu dämpfen wissen.

**Aus der Gewerkschaftsbewegung.**

**Geduldsproben im Bergbau.**

Seit über 4 Wochen haben die Bergarbeiterverbände Lohnforderungen angefordert. Inzwischen sind auch in fast allen Tarifgebieten die Lohnsätze gekündigt und den Unternehmern die Forderungen zugestimmt worden. Diese Lohnforderungen sind die Folgen des Anstiegs der am Tarifvertrag im Bergbau beteiligten Arbeiterorganisationen, der in der ersten Hälfte des Septembers in allen Tageszeitungen erschien, in dem zunächst noch eine abwartende Haltung eingenommen wurde, um die angekündigten Regierungsmaßnahmen in der Frage der Preis- und Lohnsenkung zu sehen. Der Erfolg dieser Aktion des Reichskabinetts ist allzu bekannt: Statt Preis- und Lohnsenkung eine fortwährende Erhöhung der Lebensunterhaltungskosten, und erst in den letzten 14 Tagen ist nach dem „Reichsindex“ ein Stillstand eingetreten, das heißt keine weitere Erhöhung mehr.

In der Unternehmerpresse und den dem Unternehmertum sonst gefälligen Organen hat seit der Lohnforderung der Arbeiter eine große Kampagne eingeleitet, um die öffentliche Meinung und die Regierungstellen gegen Lohnforderungen einzunehmen. Obwohl bei den anstehenden Parteiverhandlungen die Unternehmer anerkennen, daß eine Verteuerung der Lebensmittel und sonstiger Bedarfsartikel vorliegt, lehnen sie jede Lohn- und Preis-erhöhung ab mit der jedenfälligen Begründung, daß Lohn- und Preis-erhöhungen auch Kohlenpreis-erhöhungen im Gefolge hätten und damit die Gefahr einer neuen Inflation vorläge.

Ob die Kohlenpreise, welche augenblicklich anstehen, nicht ausreichend sind für eine Erhöhung der Löhne, bedarf zunächst noch einer Beweisführung der Gegenseite und der Nachprüfung des Reichswirtschaftsministeriums. Sonderbarerweise hatte nun dieses Ministerium bei den in der Vorwoche für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau angeführten Verhandlungen durch den Reichsarbeitsminister solche Erhebungen nach den Erklärungen der anwesenden Vertreter und dem Reichswirtschaftsministerium noch nicht vorgenommen. Recht sonderbar mutierte den Arbeitervertretern das Verhalten der beiden Ministerien in diesen Verhandlungen an.

Das Reichsarbeitsministerium lud die Parteien zu Mittwoch den 5. November zu Partei- und evtl. Schlichtungs-verhandlungen. Nach ergebnislosem Bemühen des Verhandlungsleiters, Obergewerksrats Dr. Liborius, wurden auf dessen Vorschlag unter aller Zustimmung die Schlichtungsverhandlungen auf Donnerstag den 6. November angelegt. Nun kommt das Unverhältnismäßige für alle Arbeitnehmervertreter, wobei wir heute gar nicht mehr daran zweifeln, daß die Unternehmer sehr gut von der Hintertreppepolitik unterrichtet waren. Am 6. November erklärten die Vertreter dieser beiden Ministerien, daß eine Vertagung der Verhandlungen dringend notwendig sei,

und zwar deshalb, weil die Erhebungen und Prüfungen des Reichswirtschaftsministeriums über die Geschäftslage des mittel-deutschen Braunkohlenbergbaues erst in 14 Tagen zum Abschluß gebracht sein dürften und weil das Kabinett zur Preis- und Lohnfrage Stellung nehmen. Beide Gründe muteten aber sehr eigentümlich an, denn sowohl Reichswirtschaftsministerium wie die Reichsregierung waren seit Wochen unterrichtet von den Lohnforderungen im Bergbau. Sie hatten also genügend Zeit, um zu den sie drängenden Fragen Stellung zu nehmen.

Mit Recht wehrten sich die Vertreter der Arbeiter gegen diese Verschleppungspolitik. Nach nichts weiter beabsichtigt war ist ja nunmehr erkennbar, nachdem mal wieder neue Aktionen und Beschlüsse der Reichsregierung vorliegen, die eine Verschleppung der Lebensmittel herbeiführen sollen. Wir sagen „sollen“, da nach den gemachten Erfahrungen kein Mensch mehr an die Durchführung und Wirkung glaubt. Inzwischen aber verbreitete die Reichsregierung eine Telegrammnachricht, nach welcher die dortige Handelskammer den Reichskanzler, Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister ersucht, von Lohn- und Preis-erhöhungen im Bergbau Abstand zu nehmen.

Das sieht denn doch ziemlich stark nach bestellter Arbeit aus. Zunächst steht fest, daß der Reichsarbeitsminister unter Zustimmung beider Tarifparteien zu Mittwoch den 5. November d. J. Verhandlungen angelegt hatte. Ja, daß die Arbeitgeber 8 Tage vorher gelegentlich der Parteiverhandlungen in Halle den dringenden Wunsch ausdrückten, die Schlichtungsverhandlungen in den ersten Tagen der folgenden Woche vom 3. bis 5. November durch den Reichsarbeitsminister stattfinden zu lassen, daß weiter dieselben Arbeitgeber am zweiten Tage, also am 6. November, glatt umfielen, es also jetzt mit der Regelung der Lohnfrage gar nicht mehr eilig hatten.

Das alles drängt die Frage auf, wer ist diejenige Stelle, welche auf Veranlassung der Regierung der Löhne im Bergbau drängt? Ist es das Reichsarbeits- und das Reichswirtschaftsministerium, oder sind es nicht andre? Wir haben nach dem Verhalten der Unternehmer in Mitteldeutschland, Ober-schlesien und nach einer unter Ohr nicht treffen sollenden Mitteilung eines nicht einflußlosen Arbeitgebers und nach dem Telegramm der Handelskammer München die starke Überzeugung, daß die Verschleppungspolitik im Unternehmertum liegt und daß das Reichsarbeitsministerium vor diesen Gewaltigen kapituliert. Die Antwort auf diese Verschleppung werden die Arbeitnehmerorganisationen alsbald geben.

**Lohn-erhöhung bei der Reichsbahn.**

Die Lohnverhandlungen der Eisenbahner, die auf Veranlassung der Hauptverwaltung der Reichsbahn am Montag nachmittag wieder neu aufgenommen worden waren, haben zu einem gewissen Abschluß geführt. Das Ergebnis der Verhandlungen bringt keine wesentliche Erfüllung der Forderungen der Gewerkschaften, es schafft aber bis zur Einführung des Verwaltungsrates eine gewisse Entspannung.

Es ist von den Gewerkschaften eine allgemeine Lohn-erhöhung von 9 Prozent im Durchschnitt durchgesetzt worden. Diese Lohn-erhöhung soll ab 1. Dezember in Kraft treten. Die Sozialzulagen bleiben in ihrer bisherigen Höhe, ebenso bleiben die Spannungen zwischen den Lohnklassen. Außerdem soll eine Angleichung an die Lohnverhältnisse in der Industrie und eine Revision der Ortszulagen erfolgen. Es handelt sich dabei um etwa 30 Orte in Deutschland. Wesentlich ist ferner, daß die 10 tägige Zahlung verschwand und ab 1. Dezember wieder wöchentliche Lohnzahlung erfolgt. Die Debitorenzahlung war bei den Eisenbahnern besonders un-lich.

Das vorliegende Verhandlungsergebnis bedarf noch der Zustimmung des Verwaltungsrates der Reichsbahn der sich bilden mag.

Die unmittelbare Folge der Lohnverhandlungen der Eisenbahner wird sein, daß nun auch die Verhandlungen zur Regelung der Gehälter der Eisenbahnbeamten in aller nächster Zeit wieder aufgenommen werden. Die Reichsbahn hat erklärt, daß sie zu diesem Zweck vorher eine Bilanz aufstellen müsse. Das soll erst nach Uebernahme der Regierbahnen am 16. November geschehen. Es wird also bis zum 1. Dezember noch genügend Zeit sein, die Gehälter der Eisenbahnbeamten zu erhöhen.

**Streckenerstreik in Berlin.**

Das Fahrpersonal der Berlin-Hoch- und Untergrundbahn ist am Dienstag morgen in den Streik getreten. Beide Verkehrsmittel liegen vollständig still.

Die Forderungen des Streikenden erstreckten sich auf die Wiedereinführung des achtstündigen Arbeitstages, auf die Bezahlung der Ueberstunden mit 33 1/2 Prozent, auf eine Verlängerung des Urlaubs bis auf 20 Tage nach zehnjähriger Dienstzeit und auf eine Verbesserung der Krankheitsbezahlung. Die Verhandlungen mit der Hochbahn-Direktion scheiterten an dem Statistiker der Direktion. Ein Schieds-spruch des Schlichtungsausschusses vom 21. Oktober brachte dem technischen Personal wohl die achtstündige Arbeitszeit und sprach ein Ueberstundenbezahlung von 25 Prozent zu, ließ aber im übrigen alle sonstigen Wünsche unberücksichtigt. Auch die Lohnforderungen wurden nur in unvollkommenem Maße erfüllt. Das technische Personal nahm aber diesen Schieds-spruch mit Rücksicht auf den wiedereröffneten Arbeitstag an.

Das Fahrpersonal aber, dem die tägliche Arbeitszeit auf 8 Stunden 51 Minuten festgesetzt war, lehnte den Spruch ab. Daran wurde am 5. November die von der Direktion beantragte Verhinderung des Schieds-spruchs ausgesprochen. Erneute Verhandlungen scheiterten trotz Drohungen der Direktion, daß sich jeder als entlassen zu betrachten hat, wer dem Streikbeschlusse Folge leistet, wurde die Arbeit erzwungen niedr-gelegt.

Der Streik hat im Verkehrsleben der Reichshauptstadt die größte Verwirrung angerichtet. Die übrigen Verkehrsmittel sind auch nicht entsetzt imstande, den Reiseverkehr allein zu bewältigen. Dabei ist ein Ende des Streiks noch nicht abgesehen. Bis zum Dienstag abend hat noch keine Behörde, auch nicht die Reichsbahndirektion Berlin, die Aufsichtsbefugnisse, eingegriffen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Kauft heute! steht auf den bekannten Plakaten für die Feinstoff-Margarine „Schwan im Wäuband“, auf dem die frischgebackenen Wäubäckerchen ein Paketchen in der bekannten appetitlichen Verpackung anbieten. Das bedeutet, daß man schon heute anfangen soll, die Ersatzstoffe zu machen, welche sich durch den Verbrauch von „Schwan im Wäuband“ erzielen lassen, und welche zirkeln die Hälfte desjenigen Teiles des Haushaltungsgebäudes ausmachen, welches man früher für Butter aufgewendet hat.

ANNO 1892

**Halpaus**

mit Gold o. Mdstk.

**OKASSO**

KON LINON

Es steht also fest, daß diese Marke eine der ältesten überhaupt ist. Sie ist aus rein orientalischen Tabaken hergestellt. Diese Original Halpaus-Cigarette ist für 2 1/2 wieder überall zu haben.



**Kleine Chronik.**

Ein erkundenes Drahtseilattentat. Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigte am Dienstag das Gericht mit einem Drahtseilattentat auf Automobilisten. Auf der Chaussee zwischen Belten und Marlow sollte das Automobil des Herapparate-Reinigungs-Instituts von Gustav Steinfeiffer durch ein quer über die Chaussee gespanntes Drahtseil behindert worden sein. Wie die Ermittlungen ergeben haben, handelt es sich nicht um ein Drahtseilattentat, sondern das Auto ist gegen eine halb-offene Eisenbahnbrücke gestaut. Bei dem betreffenden Bahnübergang hatte der Bahnwärter gerade die Schranken heruntergelassen, als das Auto in übermäßig schneller Fahrt herankam. Der Wärter sah, daß der Chauffeur nicht mehr rechtzeitig abstoppen konnte, und öffnete die Schranke nochmals, um das Auto durchzulassen. Dabei streifte dieses die Schranke. Die Insassen des Autos waren stark angekränkt, was sie im Verlauf der Vernehmung nach längerem Leugnen zugaben. Sie hatten daher die Schranke mit einem Drahtseil verwechselt.

Schlimmer Ausgang eines Kegelerzins-Bergnügens. In einem Lokal in der Bietenstraße in Berlin feierte am Montagabend ein Kegelerzins ein Vereinsbergnügen. In einem andern Räume wurde eine kleine Feier von Privatpersonen abgehalten. Es kam hier zu einem Streite dieser beiden Parteien, der sich auf die Straße hinauszog und in eine schwere Schlägerei ausartete. Schließlich trat ein Kriminalbeamter, der auf einem Dienstreife war, dazwischen und wollte den Streit der Parteien schlichten. Der Schlichtungsversuch hatte den Erfolg, daß der Beamte schwer bedroht zur Dienstwaffe griff und einen Schuß abgab, durch den der Lokomotivführer Wiegandt getötet wurde. Der Beamte gibt an, daß er in Notwehr gehandelt habe. Die Untersuchung des Vorfalles ist sofort eingeleitet worden.

Eine Leistungsprobe. Die Firma Heinrich Lang, Mannheim, wird im Laufe der nächsten Woche mit dreien ihrer 12pferdigen Schwermotoren „Verkehrsbulldog“ eine Fahrt von Mannheim über Frankfurt, Gießen, Kassel, Wernigerode, Hildesheim, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Brandenburg nach Berlin unternehmen. Jeder Maschine wird eine entsprechend große Zuglast angehängt werden. So z. B. wird ein Bulldog einen vollständig eingerichteten Wohnwagen mit Küche für die Begleitmannschaft ziehen, während die zweite Maschine einen mit Steinen beladenen Ackerwagen transportieren wird. Ein beladener Möbelwagen ist als Zugobjekt für den dritten Verkehrsbulldog vorgesehen. Eine Fahrt mit langsam laufenden Maschinen (der Bulldog macht ungefähr 6 Kilometer in der Stunde) über eine derartige Strecke von 800 Kilometern ist bis jetzt noch von keiner Seite unternommen worden.

Der Räuber von Verchesgaden. Das Jugendgericht in Traunstein beurteilte den 17jährigen Gymnasiasten Kehler aus Nürnberg, der bei Verchesgaden einen Berliner Gymnasialprofessor ermordet und beraubt und später noch eine sächsische Dame schwer verletzt und beraubt hat, wegen je eines Raubmordes und Raubmordversuchs zu der gesetzlichen Höchststrafe von zehn Jahren Gefängnis.

Die Irrende eines Offiziers. Der frühere deutsche Fliegeroffizier Richard Soyler, der einer Panzereinheit in Auesberg entkam, wurde von der Strafkammer in Bayreuth wegen Raubmord verurteilt.

Nach und Schicksalsweiser, die er zusammen mit zwei Begleitern begangen hatte, zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Soyler, der von Diebstahl mit Gefängnis bestraft worden war, war im Kriege Fliegeroffizier und in hohem bedient worden. Im Jahre 1918 war er in Palästina in Gefangenschaft geraten und in Ägypten interniert. Nach dem Waffenstillstand nach Deutschland zurückgekehrt, hatte er einen Juwelendiebstahl begangen, und war nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis nach Marland gekommen. Hier machte er die Bekanntschaft der Belgier, mit denen er dann in verschiedenen holländischen Diebstahl- und Betrugsunternehmen verkehrte, die jetzt zu seiner Verurteilung in der Schweiz führten.

Der geflüchtete Don Juan. Das Opfer seiner Leidenschaft wurde ein Justizoberkrieger Karl Hüster, der am 11. Februar 1889 in Köpenick geboren ist und dort in der Müggelsee-Straße wohnte. Er unterlag im Laufe der letzten Zeit ihm anvertraute Amtsgelder und ist jetzt durch flüchtig geworden. Man nimmt an, daß sich die Höhe des Betrags auf etwa 300 000 Reichsmark beläuft. Hüster muß in äußerst verschwenderischem Leben geführt haben. Im Frühjahr 1924 zahlte er bei einer hiesigen Bank 30 000 Mark ein. Jetzt ist festgestellt worden, daß er 80 000 Mark abgehoben hat. Die 50 000 Mark Ueberbleibsel sind Spekulationsgewinne, die ein Freund Hüsters, der an der Börse arbeitet, mit den deponierten 30 000 Mark erzielt hat. Hüster selbst ist nämlich ein Mann von dem Namen nach zu urteilen, der sich als ein sehr reiches Individuum in der Gegend herumtreibt. In dieser Gegend ist unter einer Detonation schoß eine 3 Meter hohe Straßlampe empor und traf die beiden Herren und einen Arbeiter in der Gegend. Verrat Schiller wurde schwer verletzt. Er mußte sofort ins Spital übergeführt werden. Der Arbeiter Myne kam in hässliche Verletzung und Sanitätsrat Dr. S. übermann wurde im Auto nach Warnsdorf übergeführt. Das ganze Geschehen ist verbrannt, Bart, Haare, Brauen verfallen und die rechte Hand empfindlich verletzt. Man nimmt an, daß durch einen Zufall auch Benzol in die Straßgrube geflossen ist.

Von einem Bullen zerfleischt. Als das 11jährige Töchterchen eines Bauers in Grünau (Schlesien) das Vieh weidete, wollte sie einen Bullen von einem Saatkorn wegziehen. Plötzlich ergriff das Tier das Kind an, warf es zu Boden und riß es mit einem einzigen Schrit mit den Hörnern vor sich her. Auf das Hilfsgeschrei des Mädchens kamen die Mutter und ein Nachbar zu Hilfe. Als das wütende Tier von dem Kinde abließ, war dieses bereits tot.

Die explodierte Sentgrube. Der Oberbezirksarzt von Warnsdorf, Sanitätsrat Dr. Subermann, weilt mit einer Kommission in Warnsdorf. Er hatte mit Baurat Schiller u. a. eine Sentgrube zu beschreiben. Wegen der Unklarheit warf ein Teilnehmer ein brennendes Hindholz in die Grube. In dieser waren Gas- und Gasgemische, und unter einer Detonation schoß eine 3 Meter hohe Straßlampe empor und traf die beiden Herren und einen Arbeiter in der Gegend. Verrat Schiller wurde schwer verletzt. Er mußte sofort ins Spital übergeführt werden. Der Arbeiter Myne kam in hässliche Verletzung und Sanitätsrat Dr. S. übermann wurde im Auto nach Warnsdorf übergeführt. Das ganze Geschehen ist verbrannt, Bart, Haare, Brauen verfallen und die rechte Hand empfindlich verletzt. Man nimmt an, daß durch einen Zufall auch Benzol in die Sentgrube geflossen ist.

390 Kilometer in der Stunde. Der französische Flieger Bonnet hat einen neuen französischen Schnellkeitsrekord für Flugzeuge aufgestellt, den bisher der bekannte Pilot Sadi-Lecoq mit 373 Kilometern in der Stunde innehatte. Bonnet flog in 15 Minuten bei Marseille auf und erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 399,890 Kilometern in der Stunde.

Winen im Stagerat. Aus warmen den Hinweisen dänischer und norwegischer Vorkriegsgefelligkeiten, deren Richtigkeit auch durch eine Schiffsunglücke der letzten Zeit bestätigt wird, hervorgeht, daß im Stagerat und an der norwegischen Küste noch immer englische Wimen schwimmen, die während des Kreuzes gegen die

deutschen U-Boote in diesem Wasser gefangen worden sind. Die Ankerseile sind allmählich durchgerollt, und die Gefährtarme treiben nun die Wimen an die Meeresoberfläche. Von den 60 000 amerikanischen Wimen, die zwischen den Dänisch-Inseln und Bergen aufgelegt wurden, sind nach Kriegsausbruch 40 000 wieder aufgefischt worden. Die übrigen lagen so tief, daß sie nicht gefunden werden konnten, bis sie jetzt von den Schwämmen losgerissen und in das Fahrwasser getrieben worden sind.

Ein zweiter Erdbeben am Walensee. Auf dem Renensberg auf dem Salufer des Walensees ereignete sich an der gleichen Stelle, wo Sonnabend nacht ein bedeutender Erdbeben erfolgte, in der Nacht von Montag auf Dienstag ein zweites Erdbeben, das noch umfangreicher war als das erste. Die Erd- und Steinmassen wälzten sich bis weit in den See hinaus. Alle Schiffe wurden durch die gewaltige Erschütterung losgerissen. Auch der auf dem See eingerichtete provisorische Umlegebetrieb für die Eisenbahnen wurde zerstört, ferner die beim ersten Erdbeben und recht geliebten Bahn- und Postkabel. An einem Beginn der Aufbaumarbeiten ist noch nicht zu denken. Man rechnet damit, daß die Verkehrsstörung unter Umständen bis Ende des Jahres dauern wird.

Das Hochwasser in Frankreich. Die Seine und Nebenflüsse, Oise und Marne, steigen unaufhörlich weiter. Man erwartet jedoch in Paris den Höchststand, da bereits im oberen Teile das Wasser wieder zurückgeht. Inzwischen sind in Paris sämtliche Häfen und Kais unter Wasser gesetzt. Schimmelt liegt es im Marneetal aus. Die Marne hat vor drei Tagen sogar den Höchststand der großen Ueberflutung 1911 überschritten. Das Wasser stieg in den letzten Tagen innerhalb 24 Stunden um einen Meter. Zahlreiche Orte sind von der Ueberflutung betroffen, besonders die Pariser Ausflugsorte Nogent, Champigny und Joinville. In Joinville stehen die großen Filmfabriken und Ateliers der Firma Pathé fast bis zum ersten Stockwerk unter Wasser.

Die Wunderheilung. Ein Bürger von San Francisco, mit Namen Urbin, der auf der Reise plötzlich schwer erkrankte, mußte in das Hospital von Portland gebracht werden. Man zweifelte an seinem Aufkommen. Die Frau des Erkrankten benachrichtigte hieron den Geistlichen seiner Heimat, der sogleich seine Radiogramme für den Kranken bitten ließ, auf daß dieser seiner Frau und seinen noch unerwachsenen Kindern erhalten bleibe. Tausende taten so, und der Schwererkrankte selbst überzeugte sich vom Geschehenen und hörte die tröstenden Worte des Priesters durch einen Aufnahmeapparat, den man ihm an das Bett gegeben hatte. — Tags darauf konnte der Kranke das Hospital verlassen. Er war genesen, Ärzte und Schwestern waren über die Genesung nicht weniger überrascht, als Urbin und seine Familie selbst. Man schreibt die wunderbare Erscheinung dieser schnellen Genesung in der Hauptsache dem beruhigenden Einfluß zu, den das Gebet des Priesters und der Gemeinde auf den Kranken ausgeübt hat. Die „Christliche Wissenschaft“ ist wieder einmal geteufelt.

Die gefährliche Handgranate. Auf dem Kaposvarer Militär-ergerplatz demonstrierte Oberleutnant Alois Walz vor der Mannschaft, wie eine Handgranate geworfen werden müsse. Die Granate explodierte vorzeitig und riß den Kopf des Oberleutnants in Stücke. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, ob die tobbringende Handgranate fehlerhaft hergestellt oder die Explosion infolge unrichtiger Handhabung verursacht wurde.

die altbewährte Henkels Wasch- und Bleich-Soda  
Spart Seife beim Waschen und ist das beste Einweichmittel



**Henkel**

Tretet ein in die „Partei der Zufriedenen“!  
Denn Sie sind wirklich befriedigt, wenn Sie Ihren Möbelbedarf bei mir decken.

Meine Parole ist: Reelle Ware, niedrigste Kalkulation, große Auswahl, — keine aufdringliche Bedienung! —

**E. Heier, Fernruf 4195**  
Nur: Olivenstedter Straße 22.

Neue-Welt-Kalender  
ist bereits die 1. Auflage vergriffen.

Geben Sie sofort Ihre Vorbestellung auf, damit Sie von der 2. Sendung sicher ein Exemplar erhalten.

Preis 60 Pfennig.  
Mit einem Wandkalender als Beilage

Ihre Zeitungsdruckerin befragt Ihre Bestellung pünktlich.

Buchhandlung Volksstimme.

ICH HAB'S



**Urban**  
UND NUR  
**Urban**  
DEN GUTEN SCHUHPUTZ KAUFEN IHN

ÜBERALL ERHÄLTlich

Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg  
Vertreter: Kurt Schwerdtfeger, Magdeburg  
Wilhelm-Kobelt-Straße 4. — Telephon 7801

Preisabbau in Herren- und Damenstoffen durch Kommissionsverkauf zu vorhergehenden Fabrikpreisen. Nur reiner Mode. Besichtig. erbeten, urteilen Sie selbst.

Futterstoffe, Schneiderartikel billigst.

**Firma Hermann Engel**  
Inhaber: Hermann Moorenweiser  
Spiegelstraße 8.

Das Kind sagt:  
Ich schlafe und lerne viel besser, seit ich statt Bohnenkaffee den feinen Quieta trinke.

**Trinke Quieta!**



Allg. Konsumverein für Stendal und Umg.  
E. S. m. d. S.

Einladung zur Generalversammlung.  
Am Mittwoch den 19. November, nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Schulze, „Deum“, Grabenstraße

**Generalversammlung**

Tagesordnung:  
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1923/24  
2. Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verteilung des Ueberflusses  
3. Ergänzungswahl für den Aufsichtsrat

Am Sonntag den 23. November, nachmittags 3 Uhr, findet in Goldbeck eine Versammlung beim Gastwirt G. Holz für die dortigen Mitglieder statt, zu deren Besuch ebenfalls freundlichst einladet

Der Aufsichtsrat:  
Otto Schulze, Aug. Bachmann.

Am Montag nachmittags 5 Uhr, nach langem und großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, gute Tochter, Schwester, Schwägerin u. tante

**Elisabeth Draack**  
geborene Kallenpauer  
im 6. Lebensjahre. 2062  
Magdeburg, Karllstraße 9.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Johannes Draack**

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs 6 aus statt.

Dankfagung.

Allen Verwandten und Bekannten, dem Persona der Firma Köthen, dem Deutschen Posterbund und den Vertretern der Mitteldeutschen Heimstätte spreche ich für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau meinen besten Dank aus

**Emil Schmidt**  
Verlängerter Lorenzweg.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den besten Dank

Besonderen Dank den Bewohnern der Sauer, Weinbergstraße 23 und 24 und Kolonnenstraße 51, den Beamten u. Arbeitern der Oberpostdirektion und den Zeitungs-Lesern, dem Reichsbanner Schwärz, Kreis-Verband, dem Reichsbanner deutscher Kreis-Verband, der Ostendvereinsleitung am Lorenzweg und dem Verein Anacreta.

Mielen Dank auch Herrn Dr. S. Unnesch, dem Herrn Dr. S. Unnesch für die aufopfernde Pflege und Herrn Pastor Augustini für die tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grab.

Magdeburg, den 12. November 1924.

**Martha Haase**  
geb. Verling.

Kopf kühl und Füße warm

läutet eine alte Gesundheitsregel. Sie können auch im Winter stets warme Füße haben, wenn Sie jeden Abend ein Kukirol-Fußbad nehmen. Dieses hält die Füße warm und trocken, verhindert Wundlaufen, beseitigt Schweißgeruch und das lästige Brennen der Füße. Gegen Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und Warzen hilft das bekannte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster. Diese beiden, in vielen Millionen Fällen bewährten Kukirol-Fabrikate sind in allen größeren Apotheken und besseren Drogerien erhältlich.





**Heldmann & Baumann**  
**Eier**  
 -Import und -Großhandel  
 -Leistungsfähigstes Haus am Platze.  
 Hauptlager und Bureau: Endelstraße 45.  
 Am 10. November d. J. Wiedereröffnung unserer  
 Verkaufsstelle: Wagensraße Nr. 10. Tel. 9'38.  
 Außerdem Bureau im Zentrum: Kl. Münzstraße 3. Tel. 8878.

Wir haben unfec 2293  
**Bureau- u. Lagerräume**  
 von Alte Ulrichstraße 17  
 nach  
**Gr. Diesdorfer Straße 237**  
 verlegt.  
**Adolf Fisch & Cie.**

la. Winterküpfer von 25 Pfund auswärts,  
 Prima Speisefertigkartoffeln verkauft Hinzle,  
 Magdeburg, Sudenburg, Friedenstraße 8.

Vergessen Sie nicht,  
 die Auslagen der Buch-  
 handlung Volksstimme  
 anzuführen

**Große**  
**Feuerversicherungs-Anstalt**  
 sucht für Feuer-, Einbruchdiebstahl-,  
 Brand-, Unruhr-, Haftpflicht- und  
 Wasserleitungsschaden-Versicherungen  
**tüchtige Vermittler**  
 gegen Provision. Bei guten Leistungen  
 wird ein Fixum gewährt.  
 Offerten unter R 2272 an die Expedition  
 dieses Blattes. 2272

**Achtung!**  
 Wer übernimmt  
**Siliale**  
 la. Handwerkswaren  
 laden und sicherheit  
 muß gefordert werden.  
 Offerten unter R 2048  
 an die „Volksstimme“  
 Bäckerlehrling gesucht  
 Wöhe,  
 Stephans-rüde 9.

**Großstück-Schneider**  
 in und außer dem Hause  
 nur prima Kräfte  
 stellen ein  
 Neu errichtete  
 Werkstätte  
**H. Esders & Co.**  
 Magdeburg, Breiteweg 45/47.

**Das schmeckt!**  
 Winterzeit ist Kuchenzeit.  
 Jede Hausfrau weiss, wieviel Freude sie ihren  
 Angehörigen mit einem guten Kuchen bereitet;  
 aber leider hält sie der hohe Butterpreis all-  
 zuoft vom Backen ab. Hier kommt ihr  
 „Schwan im Blauband“ zu Hilfe, womit sie  
 ihre besten und feinsten Kuchen herstellen kann.  
 Verwenden Sie für Ihr Festgebäck nur die  
 Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“!  
 Ein Preis (50 Pf. das  
 Halbfund) Eine Packung.



**Schwan im  
 Blauband** frisch  
 geküht

**Mittelpunkt**  
 (Orig. algröße)  
 die konkurrenzlose 12-Pfennig-Zigarre  
**Lindau & Winterfeld** G. m. b. H.  
 Zigarrenfabrik, Magdeburg. 2183

**Meine alten Schuhe**  
 sehen wie neu aus, seitdem ich sie nach  
 der neuen Methode mit der wohl-  
 riechenden Schuh-Creme „Luberan“  
 behandle (das Wort ist leicht zu merken:  
 „ran“ mit der Tube“ kurz „Luberan“).  
 Genaue Anweisung wie man ohne sich  
 die Finger zu beschmutzen sein elegantes  
 Schuhwerk selbst pflegen und wie neu  
 erhalten kann, senden wir Ihnen nebst  
 einer Probetube der wohltuenden  
 Luberan-Creme, wenn Sie diesen  
 Zeitungsausschnitt, mit Ihrer genauen  
 Adresse in einen mit 3 Pfennig frankier-  
 ten Umschlag stecken und einsenden an  
 die U.-G., Abt. Luberan, Dresden-N. 6.  
 Preis für die Tube 50 Pf. In allen  
 einschlägigen Geschäften erhältlich.

Adresse: \_\_\_\_\_  
 Nr. 201 \_\_\_\_\_

**August Bebel**  
 der Mann und sein Werk  
 von Franz Klibbe.  
 In diesem Buche wird ein Stück sozial-  
 istischer Geschichte und ein Abspieg des  
 Deutschlands von 1860 bis 1913 gegeben.  
 Halbleinen Preis 4.40 Mark.  
 - Geschmacksvolle Ausstattung. -  
**Buchhandlung Volksstimme**

**Genossenschafts-Mühle E. G. m. b. H.**  
**zu Hohendodeleben.**  
**Bilanz am 30. Juni 1924**  
 (nach Goldmark)  
 I. Vermögen:  
 Kassenbestand . . . . . M. 132.55  
 Vorräte laut Inventur . . . . . M. 765.29  
 Betriebs-Einrichtung . . . . . M. 2775.00  
 Summa des Vermögens M. 3672.84  
 II. Schulden:  
 Anteil-Konto . . . . . M. 1414.42  
 Spar-Konto (einschl. Zinsen) M. 1858.25  
 Untofen-Miethage . . . . . M. 150.00  
 Steuer-Miethage . . . . . M. 75.00  
 Reserve-Fonds . . . . . M. 100.00  
 Reingewinn . . . . . M. 78.55  
 Summa der Schulden M. 3672.84  
**Abglieder-Bewegung:**  
 Zahl der Genossen zu Beginn des Ge-  
 schäftsjahres . . . . . 131  
 Zugang im laufenden Geschäftsjahre . . . . . 4  
 Abgang im laufenden Geschäftsjahre  
 (durch Tod) . . . . . 3  
 Wirtin Bestand am 30. Juni 1924 . . . . . 132  
 Die Gesamt-Anteilsumme beträgt . . . . . M. 2010.00  
 Die Gesamt-Saßsumme beträgt . . . . . M. 3350.00  
 Vorstehende Bilanz wurde in der ordent-  
 lichen Gen.-rversammlung am 20. September  
 1924 einstimmig genehmigt.  
**Der Vorstand.**  
 Alfred Coerd. Gustav Runge. Karl Meier.  
 Albert Reinhardt.

**10 TAGE**  
**SONDERPREISE**

**Heute: Wäsche**

<b>Untertailen</b> mit Sophaum und Trägern . . . . .	<b>75</b>	<b>Damen-Beinkleider</b> aus prima Wäschezeug, mit breiter Gürtel . . . . .	<b>2.95</b>
<b>Untertailen</b> guter Wäschezeug, mit Gürtel . . . . .	<b>95</b>	<b>Prinzebröcke</b> aus feinstem Kattun, mit Sophaum . . . . .	<b>3.90</b>
<b>Damen-Hemden</b> aus feinstem Hemdenzeug, mit Sophaum und Trägern . . . . .	<b>1.15</b>	<b>Prinzebröcke</b> aus prima Hemdenzeug, reich mit Sophaum oder Gürtel verziert . . . . .	<b>4.95</b>
<b>Damen-Hemden</b> prima Wäschezeug, mit Sophaum und Trägern . . . . .	<b>1.45</b>	<b>Prinzebröcke</b> in sehr eleganter Ausführung . . . . .	<b>6.95</b>
<b>Elegantes Trägerhemd</b> prima Wäschezeug, reich gezieret . . . . .	<b>1.95</b>	<b>Damen-Nachthemden</b> aus gutem Wäschezeug, in verschiedener Ausführung . . . . .	<b>3.95</b>
<b>Damen-Beinkleider</b> aus gutem Hemdenzeug, mit Trägern . . . . .	<b>1.35</b>	<b>Herren-Nachthemden</b> nur prima Qualität . . . . .	<b>5.90</b>
<b>Damen-Beinkleider</b> aus feinstem Hemdenzeug, mit breiter Gürtel . . . . .	<b>1.95</b>	<b>Knaben- u. Mädchenhemden</b> in größter Auswahl, prima Qualität . . . . .	<b>95</b>

**Kaufhaus Michaelis**  
 Ratswageplatz Nr. 1/2

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Veranmeldung.**  
 Betrifft die Reichstags- und Landtags-  
 wahlen am 7. Dezember 1924.  
 Die für die Stadt Burg aufgestellten  
 Wählerverzeichnis-Stimmlisten für die Reichs-  
 tags- und Landtagswahlen liegen gemäß Ver-  
 fügung des Herrn Bürgermeisters vom 31. Oktober  
 1924 im Einwohnermeldeamt (Diebstahlstraße Nr.  
 15, bis Sonnabend den 22. November 1924  
 während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr  
 & 1 bis 5 Uhr) zu jeder Zeit öffentlich auf-  
 gelegt. Gegen sie sind während derselben  
 Zeit bei uns schriftlich oder zur Niederschrift  
 des Reichsbeamten anzuführen.  
 Burg, den 11. November 1924  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Die Stimmlisten für die am 7. Dezember d. J.  
 stattfindenden Reichstags- und Landtags-  
 wahlen liegen in der Zeit vom  
 15. bis einschließlich 22. November d. J.  
 von vormittags 8 Uhr bis mittags 1 Uhr  
 im hiesigen Rathaus Zimmer 6 (Reichsamt) zu  
 jedermanns Einsicht aus.  
 Wer die Listen für unrichtig oder für unvoll-  
 ständig hält, kann diese bis zum Ablauf der  
 Auslegungsdauer bei uns schriftlich anzeigen oder  
 zur Niederschrift geben.  
 Neuhaldensleben, den 12. November 1924  
 Der Magistrat.

**Freibank Tangermünde.**  
 Donnerstag, 13. Nov., von Nr. 660-715, Frei-  
 tag, 14. Nov., von Nr. 716-876, beide Male von  
 nachmittags 1 bis 3 Uhr **Fleischverkauf.**

**Bekanntmachung.**  
 Die staatlichen Steuern vom Grundvermögen,  
 Gemeindefürsorge- und Hauszinssteuer für den Monat  
 November 1924 sind zu entrichten:  
**Bezirk 1**  
 Freitag den 14. November in Zimmer 3 von  
 8 1/4 bis 12 1/4 und 3 1/4 bis 5 Uhr.  
**Bezirk 2**  
 Sonnabend den 15. November von 8 1/4 bis  
 12 Uhr.  
**Bezirk 3**  
 Montag den 17. November von 8 1/4 bis 12 1/4  
 und 3 1/4 bis 5 Uhr.  
**Bezirk 4**  
 Dienstag den 18. d. M.  
**Bezirk 5**  
 Donnerstag den 20. d. M.  
**Bezirk 6**  
 Freitag den 21. d. M.  
**Bezirk 7 und 8**  
 Sonnabend den 22. d. M. von 8 1/4 bis 12 Uhr.  
 Von 21. d. M. an erfolgt die mangels  
 Einlieferung, außerdem werden die gesetzlichen  
 Verfügungslagen erhoben.  
**Tangermünde, den 11. November 1924.**  
 Der Magistrat, Dr. Knorr.





# Die Wahlpost



## Aus der Korruptionspartei.

Die kommunistische Partei erstickt im eignen Sumpfe. Die traurigsten Gezeiten treiben dort ihr Unwesen und suchen durch besonders giftige Begeisterung sozialdemokratischer Führer die Aufmerksamkeit von der eignen Zügellosigkeit abzulenken. Darum die Messensucht anständiger Menschen aus dieser Partei, die in letzter Zeit eingeseht hat.

Wieder einmal können wir die Weltrevolutionäre bei der Arbeit betrachten. Der Brief eines Kommunisten an die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ gibt Gelegenheit dazu. Er schrieb ihn, als er aus der kommunistischen Partei hinausbugsiert worden war. Jetzt ist er wieder in Gnaden aufgenommen worden, wählt als Agitator wieder in dem Sumpfe, den er in dem Briefe folgendermaßen schildert:

Werte Genossen!

Da ich seit 1917 aktiv in der radikalen Arbeiterbewegung tätig bin und neben der „Sozialistischen Republik“ längere Zeit die „Rheinische Zeitung“ bezog, — also nicht einseitig unterrichtet bin —, darf ich mir doch schon ein kleines Urteil erlauben. Bei dem Bruderkampf der beiden vorgenannten Arbeiterblätter habe ich oft an einer Einigung des Proletariats gezweifelt. Obwohl ich immer treu zur SPD. gehalten habe, hatte ich nie eine Hehl daraus gemacht, daß ein guter Teil der Schuld an den Führern der eignen Partei lag. So auch hier in Siegburg. Heute, selbst nicht gewerkschaftlich organisiert, schimpfen auf ergrante Gewerkschaftler und sind dabei Funktionäre der SPD., obwohl die Partei vorzeichnet: „Jeder Funktionär muß gewerkschaftlich organisiert sein.“ Um auf die Gefahr hinzuweisen, die der Arbeiterbewegung durch

solche Phrasenhelden

entsteht, sollen meine Zeilen dienen und bitte deshalb um Aufnahme folgender Notiz in der „Rheinischen Zeitung“: „Arbeiter, eh! euch eure Führer an!“ Diese Schlagzeile war so oft in der kommunistischen Presse zu lesen. Ob man damit anderwärts auch die Parole „Haltet den Dieb!“ (wenn der Dieb das selbst ruft) meint, will ich nicht untersuchen; aber hier in Siegburg scheint das doch der Fall zu sein. Schreiber dieser Zeilen, der bis vor kurzem seine ganze freie Zeit der Parteiarbeit widmete, hat, angezettelt von der Taktik der Siegburger „Führer“,

wie schon mancher der SPD. den Rücken gekehrt. Um nun eine Begründung vor den Arbeitern zu finden, erklärte die „Führer“ der Siegburger SPD. jedem, der nicht tanzt wie sie pfeifen, als Sonderbündler. Vor keiner Lüge und Verleumdung scheuen diese „Führer“ zurück. Schreiber dieser Zeilen erklärt, wie bisher, auch in Zukunft ein bester Gegner der Rheinischen Republik zu sein. Um dieser Verleumdung die Spitze abzubrechen, will Schreiber dieses die Gründe darlegen, warum er aus der SPD. ausgestreut ist. Weil es für ehrliche Kommunisten unmöglich ist, solche Politik mitzumachen. Oder ist es vielleicht kommunistisch, wenn

der Kontrollauschuss

unter Führung des ersten Vorsitzenden, der zugleich zweiter Vorsitzender der SPD. ist, bei einem Bauern Marktoffeln für 8000 Mark und verkauft sie an hungrige Arbeiterfrauen für dreißigtausend Mark, also ungefähr 300 Prozent Aufschlag! Ist das kein Bucher vom Kontrollauschuss, der doch gewählt wurde mit dem Auftrag, den Bucher zu bekämpfen? Oder ist es kommunistisch, wenn ein Bauer 1 Zentner Marktoffeln schenkt für die arme Bevölkerung und der Kontrollauschuss verkauft sie? Wo ist das Geld geblieben? Die Arbeiter, die den Kontrollauschuss gewählt haben, können Aufklärung verlangen. Oder wenn ist der Kontrollauschuss verantwortlich? Oder ist es kommunistisch, wenn Mitglieder des Kontrollauschusses, die zugleich Mitglied der SPD. sind, hingehen und

für einen Sack Mehl einem Agrarier die Felder bewachen?

Was würden diese Kommunisten gemacht haben, wenn hungernde Arbeiter gekommen wären und hätten sich Marktoffeln oder sonst etwas geholt? Hätten sie auch in die hungernde Menge geschaut, wie die Schupo? Der Agrarier, der bis zum Juli dieses Jahres noch 150 Sack Weizen voriger Ernte zurückgehalten hat, wurde auf einmal von den Führern der SPD. in Siegburg gelobt. Ein Sack Mehl, eine Portion Staffee und ein freundlicher Händedruck lassen alle früheren Sünden vergehen. Herr... die vier Pfund Mehl stehen noch zur Verfügung! Damit läßt sich kein ehrlicher Kommunist befehlen. Der Kontrollauschuss mag als Organ des Proletariats im Kampfe gegen den Bucher gedacht sein; aber bei solcher Handlungsweise wird er mehr schaden als nützen. Oder ist es kommunistisch, wenn die Zentrale in Berlin den dreitägigen Generalkongress zum Sturze Cuno's proklamiert,

und die Siegburger „Führer“ gehen arbeiten.

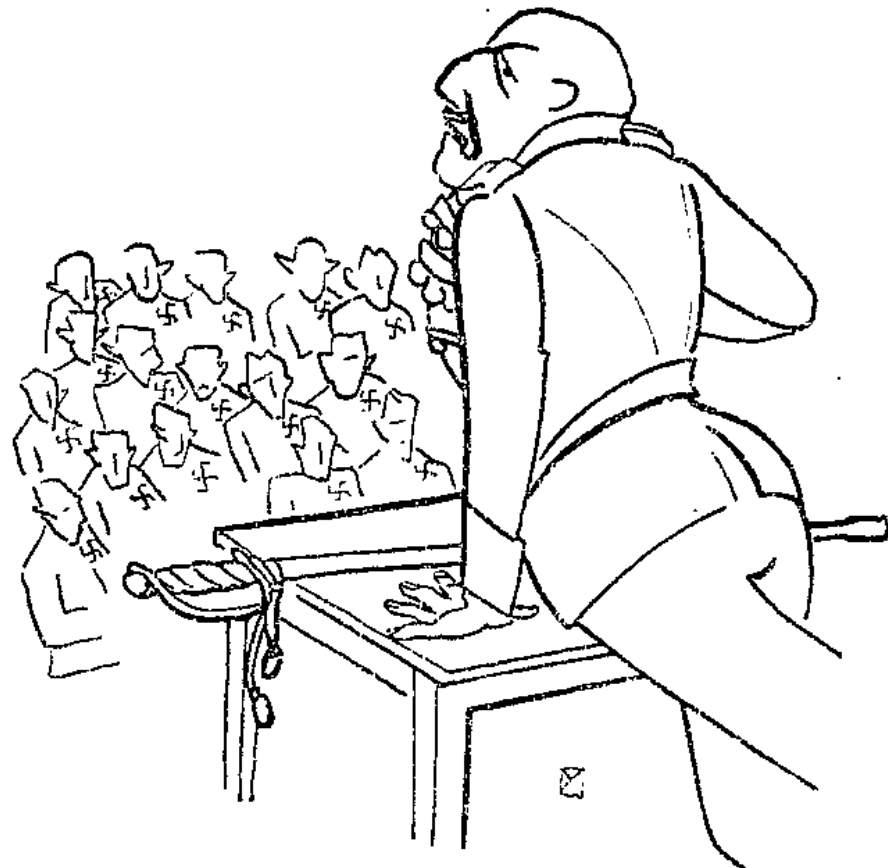
sobald sie nicht Rühzhilfe bezogen? Oder ist es kommunistisch, wenn man trotz Verbotes die Siegburger Arbeiter in die Maschinenengewehre der Franzosen jagen will? Oder ist es kommunistisch, wenn man sich an den Gewerkschaftsbeiträgen vorbeidrückt, obwohl die SPD. das Gegenteil verlangt? Wo waren die Führer der Siegburger SPD. bei der Revolution, bei den Wahlkämpfen 1919, beim Kapp-Putsch, bei der Reichstagswahl 1920, sogar noch bei den letzten Landtagswahlen 1921? Erst später haben sie etwas gehört von Politik und haben dann ihr revolutionäres Herz entdeckt. Und Arbeiter, die schon vorher von einem Betrieb zum andern gehetzt wurden, die sich jahrelang für die Revolution geopfert haben, werden verleumdet und sogar als Späher und Sonderbündler bezeichnet. Bedauern kann man nur die ehrlichen Arbeiter, die solche Führer noch nicht durchschaut haben.

Die kommende Revolution ist schon verloren, ehe sie beginnt, wenn die Arbeitererschaft solche Führer hat wie die Siegburger SPD. Dann wird die Arbeitererschaft mehr geprellt als manche Haushälterin. Ihr Siegburger Kommunisten, eh! euch eure Führer an! Schreiber dieser Zeilen erklärt, daß er auch fernhin den Kommunismus als das Endziel des Kampfes betrachtet und nie mit den Smeetsjüngern halten wird, wohl aber, angezettelt von der Kampfweise und der Gesinnung der Siegburger SPD. „Führer“ heute den Beschluß gefaßt hat, für die Befreiung des Proletariats auch jerner sein Bestes einzusetzen und in die SPD. einzutreten.

Wilhelm Oberdörster, Siegburg, Gartenstr. 41.

Aus dem Eintritt Oberdörsters in die Sozialdemokratische Partei ist nichts geworden; er eignete sich besser für Korruptionsparteien und war froh, wieder in Gnaden von Moskau aufgenommen zu werden. Seinem Urteil über die Siegburger Kommunistenführer aber haben wir nur noch hinzuzusetzen, daß sie denen im übrigen Deutschland ebenbürtig sind. Parteisumpf, wohin man blüht. —

## Deutschnationale Wahlparole.



Ach, alles jetzt genau herhören! Exzellenz Dergt hat zugkräftige Wahlparole gefunden: „Deutsches Volk, rechts ist weckt marsch!“ Parole muß befolgt werden. Deutsches Volk darf nicht so dummstulps sein wie Amerikaner, die sich nicht an Parole hielten, die Exzellenz Dergt als königlich preussischer Staatsminister am 16. Januar 1918 gab: „Die große Armee über dem Wasser kann nicht schwimmen, sie kann nicht fliegen, sie wird nicht kommen!“ Dummstulps Amerikaner, die auf Parole nicht hörten, haben Exzellenz Ludendorff am Sieg verhindert.“

## Es zieht nichts mehr!

Die Völkchen sind in Nöten, seit ihnen die Großindustrie und die Großagrarien die Gelder werren. Während der Inflation gab es Geld inülle und Fülle — aber seit der Stabilisierung der Mark ist es höllisch knapp geworden. Außerdem hat der Güller-Ludendorff-Putsch in München vor aller Welt enthüllt, daß die Völkchen mit dem verdammten „Marxismus“ doch nicht fertig werden, zumal seit im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold eine Sängtruppe für Republik und Demokratie entstanden ist, denen die schwarzweihrote Reaktion nichts Gleichwertiges entgegenzustellen vermag.

Wulle muß auf den Bettel um launige hundert Märker gehen. Er hat eine heillose Wut im Bauch auf die Agrarier und Industriellen, die ihn elend im Stiche lassen. Dafür läßt er jurchbare Rache. In seinem „Deutschen Tageblatt“ ist zu lesen:

Wenn ich in deutschnationalen Versammlungen bin, so kann ich mich eines bitteren Gefühls nicht erwehren: glänzende Reden, feurige Attacken gegen das heurige System, — und wenn ich mich dann frage: was wollen die Leute eigentlich tun zur Rettung? Was bringen sie Positives? Nichts! Sie bekämpfen Symptome, aber nicht die Grundkrankheit. Und wo ist in praxi das wirkliche Verständnis für die wirkliche Noilage des Volkes? Als Arzt kommen einem so manderlei Menschen unter die Finger. Man kennt so manche „schwarzweihrote“ Herren auf dem Lande, deren Arbeiter mit ihren 6 bis 10 Mark und ein bißchen Deputat wöchentlich nicht wissen, wie sie satt werden sollen. Und man kennt auch so manche „schwarzweihrote“ Fabrikherren, deren Arbeiter mit 15 bis 20 Mark Wochenlohn in elenden Hütten hausen und nicht wissen, ob ihnen nicht über Nacht ihre ganze Bruchbude über dem Kopfe zusammenfällt! Glaubt man ernstlich, daß diese „Proletarier“, mit dem Schlächtertruf „hie schwarzweihrote allewege“ allein zu begeistern sind?

Glaubt man, daß die Landarbeiter sich für Herrn von Graefe begeistern werden, oder die Industriearbeiter für die völkischen Unternehmer, die bekanntlich die schlimmsten Lohndrücker und die hartnäckigsten Feinde des Achtstundentags sind, alles wegen der völkischen Gesinnung? Glaubt man, daß sich die Arbeitererschaft von der völkischen Bewegung nachführen lassen wird, die nur mit dem Gelde der Scharfmacher möglichst war?

Mit oder ohne schwarzweihrot kommt über die Völkchen am 7. Dezember die größte Peile.

## Deutsche Heerführer.

Als im August 1914 das deutsche Heer zu einem Kampfe auf Leben und Tod des deutschen Volkes auszog, wurde dem Kronprinzen von Preußen die Führung einer

Armee anvertraut. Das muß man sich vor Augen halten, um ganz die Bedeutung einer Tagebuch-Notiz zu würdigen, die am 22. Dezember 1913 der Chef des deutschen Generalstabs, Generaloberst v. Moltke, machte:

Das Kommando des Kronprinzen ladet mir eine nicht leichte und verantwortungsvolle Aufgabe auf. Nicht persönlich, denn er ist ein sehr charmanter und liebenswürdiger Herr, aber sachlich. Er muß zur Arbeit, wenigstens zur Wert-schätzung der Arbeit erzogen werden, er muß einschulen lernen, daß Pflichterfüllung wichtiger ist als Sport treiben.

Ein Mann, der erst lernen sollte einzusehen, daß Pflichterfüllung wichtiger ist als Sport treiben, ist sieben Monate später an die Spitze einer Armee gestellt worden. Dieser Mann, der erst zur Wert-schätzung der Arbeit erzogen werden mußte, war mit der Führung des blutigsten Angriffs während des Weltkriegs, des Angriffs auf Verdun, betraut. Und ihm war — bis zum bitteren Ende — die Führung sogar einer Seeresgruppe in die Hand gegeben!

Warum? Weil dynastische Rücksichten und nicht sachlich-militärische Qualitäten entschieden. —

## Schnitt der Reichstags- und Landtagswahlen.

Aus der schon genannten zweiten Verfügung des Preussischen Ministers des Innern über die Vorbereitung der Reichstags- und Landtagswahlen teilt der Amtliche Preussische Pressedienst weiterhin folgendes mit:

Wahlräume und Wahlbezirke.

Wie schon früher betont, sollen als Wahlräume in erster Linie Schulräume benutzt werden. Neu angeordnet wird jetzt, daß im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe, Sicherheit und Ordnung Gastwirtschaften möglichst nicht als Wahlräume herangezogen werden.

Ebenso war in einem früheren Erlasse schon darauf hingewiesen, daß die Wahlbezirke nicht zu klein abgegrenzt werden sollen. Dieser Bestimmung wird jetzt hinzugefügt, daß insbesondere auch dafür Sorge zu tragen sein wird, daß nicht, wie dies in manchen Gegenden bei der letzten Reichstagswahl geschehen zu sein scheint, die Abgrenzung der Wahlbezirke dergestalt erfolgt, daß aus den Wahlergebnissen auf die Stimmabgabe bestimmter Kreise oder Klassen der Bevölkerung geschlossen werden kann.

## Aus der Provinz.

### Kreis Wolmirstedt - Neuhalbensleben.

Öffentliche Wählerversammlungen.

Freitag den 14. November, abends 8 Uhr:

Ebenroth. Referent: Landtagsabgeordneter Wittmaad.  
Ebenroth. Referent: Landtagsabgeordneter Brandenburg.  
Ebenroth. Referent: Reichstagsabgeordneter Bauer.

Sonnabend den 15. November, abends 8 Uhr:

Badeleben. Referent: Landtagsabgeordneter Wittmaad.

Sonntag den 16. November, nachmittags 3 Uhr:

Ansleben. Referent: Genosse Wittmaad.

Montag den 17. November, abends 8 Uhr:

Groß-Ammensleben. Referent: Genosse Brandenburg.  
Dreisleben. Referent: Genosse Pechon (Magdeburg).

Dienstag den 18. November, abends 8 Uhr:

Irgleben. Referent: Genossin Arning (Magdeburg).  
Badeleben. Referent: Genosse Pechon (Magdeburg).  
Groß-Ammensleben. Referent: Landtagsabgeordnete Genossin Vollmann (Halberstadt).  
Erfingerleben. Referent: Parteisekretär Bernid.

Donnerstag den 20. November, abends 8 Uhr:

Alleringerleben. Referent: Genosse Lubranjschik (Magdeburg).  
Gimersleben. Referent: Genosse D. Müller (Abensleben).

Freitag den 21. November, abends 8 Uhr:

Sommersleben. Referent: Genosse Lubranjschik.  
Barneberg. Referent: Genosse Feldmann.

Sonnabend den 22. November, abends 8 Uhr:

Eilsleben. Referent: Reichstagskandidat Chefredakteur Bader (Magdeburg).  
Sommersdorf. Referent: Genosse R. Vorrman (Magdeburg).

Ergleben. Referent: Parteisekretär Bernid.

Morsleben. Referent: Genosse D. Müller (Abensleben).

Sonntag den 23. November, nachmittags 3 Uhr:

Badeleben. Referent: Genosse Vorrman.  
Angern. Referent: Genossin Arning.  
Marienborn. Referent: Genosse Otto Müller (Abensleben).

Sonntag den 23. November, abends 8 Uhr:

Ummendorf. Referent: Genosse Vorrman.  
Nogäs. Referent: Genossin Arning.

ParteiSekretariat: Bernid.

Wahlerleben. Die erste Wählerversammlung der Sozialdemokratischen Partei, die am Dienstag abend im „Kaiserhof“ stattfand, verlief sehr eindrucksvoll. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Genosse Landtagsabgeordneter Brandenburg sprach über das Thema „Versprechen und Halten“. Er wies hin auf den Volksbetrug der Deutschnationalen in der Wahlbewegung zum 4. Mai, auf den volksparteiisch-deutschnationalen Kuhhandel und die Anstürme auf die Republik von rechts und links. In der Aussprache meldete sich kein Gegner zum Wort. Es äußerte sich nur Genosse Kröpke zur Stahlhelmsfrage. Da durch einen Zufall Ausfall über die Sozialisierung gewünscht wurde, ging Genosse Brandenburg in seinem Schlusswort darauf ein. Nachdem er noch die Aufgaben der Sozialdemokratie und die Landarbeiterfrage erörtert hatte, wurde die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen. —



# Nachrichten aus der Provinz.

## Die Entlohnung der Schwerkriegsbeschädigten.

In letzter Zeit ist verschiedentlich von Unternehmern der Versuch gemacht worden, den auf Grund des Schwerkriegsbeschädigtengesetzes und in Verbindung mit den Richtlinien der Kriegsbeschädigtenfürsorge in den Betrieben eingestellten Schwerbeschädigten Lohnabzüge zu machen. Einem schönen Tages teilt man den Opfern des Krieges mit, daß man gern bereit sei, sie auch weiterhin zu beschäftigen, sie müßten sich jedoch mit einem geringeren Stundenlohn zufrieden geben. Als Grund solcher Maßnahmen wird sicher in den meisten Fällen die Erhaltung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe angegeben; soziale Fragen, wie sie sich aus dem Schwerbeschädigtengesetz ergeben, könnten die Betriebe unmöglich noch weiterhin tragen.

In Taunus und in der Zuderraffinerie Fr. Meyers Sohn, die versucht, auf diese Weise ihren Betrieb wirtschaftlich zu gestalten. Nicht nur einen größeren Teil alter Arbeiter, welche z. B. 30 bis 40 Jahre im Betrieb beschäftigt sind und dem Wert ihrer Hände gleich mit zu seinem Wertverfall verfallen haben, ist der Stundenlohn um  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  gekürzt worden, sondern auch von den rund 88 beschäftigten Schwerkriegsbeschädigten hat man sich sieben herausgeholt, und ihnen  $\frac{1}{2}$  ihres Stundenlohns abgezogen. Der Arbeitgeber der Raffinerie und die Schwerbeschädigten waren ganz richtig der Ansicht, daß man sich solche Maßnahmen der Betriebsleitung nicht gefallen lassen darf. Sie klagten beim Gewerbeamt auf Fortzahlung des bisherigen Stundenlohns. Das Gewerbeamt hat nach zweimaliger Verhandlung ein für die Schwerbeschädigten günstiges Urteil gefällt.

Da sich ähnliche Fälle auch anderswo ereignen können, liegt es sicher im allgemeinen Interesse, die Gründe des Urteils kennenzulernen:

Die Kriegsbeschädigten stehen bei der Firma seit längerer Zeit in Beschäftigung. Sie haben bis dahin den

### Carlilohn eines vollwertigen Arbeiters

erhalten. Das Arbeitsverhältnis ist ihnen dann von der Firma gekündigt worden mit der Erklärung, daß sie auch weiterhin beschäftigt werden könnten, jedoch unter Kürzung ihres Lohnes auf  $\frac{1}{2}$  des Grundlohns eines vollwertigen Arbeiters. Wegen dieser Kündigung und Lohnkürzung haben die Kriegsbeschädigten die Klage erhoben mit dem Antrag auf Weiterbeschäftigung gegen Zahlung des vollen Lohnes eines vollwertigen Arbeiters. Die Kläger führen zur Begründung ihres Anspruchs an, daß sie auf ihren Arbeitsplätzen die gleiche Arbeit wie ein vollwertiger Arbeiter leisten und daß auch bei geringen Minderleistungen der Firma das Recht einer Lohnkürzung gesetzlich nicht zusteht. Die Firma dagegen behauptet, daß die Leistungsfähigkeit der Kriegsbeschädigten nur zwei Drittel, bei einigen sogar nur die Hälfte derjenigen eines vollwertigen Arbeiters betrage und hat zum Vergleich Arbeitsleistungen im Afford aus der Zeit vor dem Krieg herangezogen. Das Gericht ist der Ansicht, daß diese Arbeitsleistungen für die Leistungsfähigkeit der Kläger nicht maßgebend sein kann, denn sie stellen Höchstleistungen besonders eingearbeiteter und geschickter Arbeiter dar.

Das Gesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter verlangt auch von privaten Arbeitgebern eine gewisse soziale Fürsorge für die Schwerbeschädigten. Insbesondere enthält es Bestimmungen, nach denen die Arbeitgeber zur Einstellung einer bestimmten Anzahl Schwerbeschädigter verpflichtet sind und auch darüber, daß die Arbeitgeber auf Verlangen der Hauptfürsorgestelle verpflichtet sind, die Arbeitsräume, Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Gerätschaften so einzurichten und zu unterhalten, und den Betrieb so zu regeln, daß eine

### möglichst große Zahl von Schwerbeschädigten

beschäftigt werden kann. Bei Besetzung geeigneter Arbeitsplätze sind die Schwerbeschädigten anderen Bewerbern vorzuziehen. Weiter die Höhe des zu zahlenden Lohnes ist in dem Gesetz speziell nichts gesagt. Aus der Tendenz und dem Gehalt des Gesetzes geht aber unzweifelhaft hervor, daß es in der Absicht des Gesetzgebers gelegen hat, den Schwerbeschädigten die Möglichkeit zu geben, den vollen Lohn eines gesunden Arbeiters zu verdienen.

Das Gericht ist der Ansicht, daß sich in einem Großbetriebe mit mehr als 1400 Arbeitern, wie ihn die Zuderraffinerie darstellt, erfahrungsgemäß Einrichtungen schaffen lassen, um eine geringe Anzahl von Arbeitsplätzen so zu gestalten, daß in dem Betriebe auch Schwerbeschädigte volle oder doch nahezu volle Arbeitsleistungen erzielen können, so daß der Betrieb durch die geringe Anzahl der beschäftigten Schwerbeschädigten keine wirtschaftliche Einbuße erleidet. Das Gericht hat deshalb die Klage der Kriegsbeschädigten für begründet erachtet und die Firma ver-

urteilt, den bei ihr beschäftigten Schwerkriegsbeschädigten auch weiterhin den Lohn vollwertiger Arbeiter zu zahlen.

Die Kriegsbeschädigten haben ihre geforderten Glieder und die Gesundheit geopfert. Sie haben für das Kapital und dessen Profit gebüht. Dasselbe Kapital will jetzt den Kriegsbeschädigten den Profit höher hängen. Wenn es nach diesen Kapitalisten und ihrem nationalitätlichen Anhang ginge, dann hätten wir bald einen Revanchekrieg. Die Kriegsopfer, deren karger Lohn noch gekürzt werden soll, werden verhindern, daß die Revanchepolitik in Deutschland aus Mäher kommen. Sie werden die Partei unterstützen, die als erste für eine Verständigungs- und Erfüllungspolitik eingetreten ist, nämlich die Sozialdemokratie, die ja auch die Interessen der Kriegsopfer und aller anderen Leidenden unterstützt. Am 7. Dezember gilt es also für jeden Kriegsbeschädigten und deren Angehörigen ihre Stimme der sozialdemokratischen Liste zu geben.

### Stadtkreis Burg.

Flugblattverbreitung. Bezirksleiter und Funktionäre! Am Sonntag und Sonntag findet die erste Flugblattverbreitung statt. Die Flugblätter sind Sonntag nachmittags von 4 Uhr an im Parteibüreau, Gewerkschaftshaus, abzuholen. — Die Sammelisten sind so bald wie möglich beim Kassierer abzurechnen.

## Burg. S. P. D. Burg.

Freitag den 14. November, abends 8 Uhr, in der „Zentralhalle“

### Öffentliche Wähler-Versammlung

Referent: Landtagskandidat G. Ferl.

### Kreis Gericht 1.

Gerichts. Die Kinderfreunde. Am Sonntag abends um 8 Uhr findet im Lokal von Hellmig eine Aussprache über die Kinderfreunde Bewegung statt. Eltern, Parteigenossen und sonstige Interessenten sind eingeladen.

### Kreis Wangleben.

#### Zusatzrente für Kriegsopfer.

Die Auszahlung der Zusatzrente an Kriegserkrankte und Kriegsbeschädigte findet statt: am 15. November in Groß-Otterleben, vormittags 9 Uhr bei Reuberg; am 17. November in Egeln, vormittags 9 Uhr im Rathaus; ebenfalls am 17. in Wangleben vormittags 9 Uhr im Landratsamt, in Langenweddingen mittags 12:30 Uhr im Gemeindebureau.

Diesdorf. Eine Parteifunktionär-Sitzung nahm Stellung zum kommenden Wahlkampf. Vom Vorsitzenden Genossen Thiele wurde auf die große Gefahr hingewiesen, die der Reichstag des 1. Mai bei längerer Lebensdauer für das Deutsche Reich und für die Arbeiterklasse geworden wäre. Es müssen alle Kräfte herangezogen werden, die unter freudiger Mitarbeit bei der Wahl mithelfen für den Sieg der Sozialdemokratischen Partei. Die Aussprache war in zumutendem Sinne gehalten. Auch den Vorschlägen, wie die Wahlagitatorien zu betreiben ist, wurde zugestimmt. Vor allen Dingen hat die Aussprache gezeigt, daß unter den Genossen eine freudige Kampfesimmung vorhanden ist. Den Auftakt des Wahlkampfes in unserm Orte bildet eine am Sonntag den 16. November, nachmittags 3 Uhr, bei A. Thiele stattfindende öffentliche Versammlung, in der unser langjähriger Reichstagsabgeordneter Genosse Silber Schmidt sprechen wird. Der Saal wird eindrucksvoll geschmückt werden und die Arbeiterjugend und -turner werden die Versammlung verschönern helfen. Für einen guten Versammlungsbesuch muß georgt werden.

Klein-Otterleben. Garten- und Laugenoffensicht. In der Generalversammlung gab der Vorsitzende Frank den Geschäftsbericht. Die Heizung muß noch vor Eintritt des Winters repariert und geheizt werden. Unter Tümpel soll eingekauft werden; möglichst baldige Weisungen darauf nimmt der Vorstand entgegen, damit die benötigte Menge angefordert werden kann. Bretter und Holz zum Laubenbau werden zum Frühjahr wieder angeschafft. Fallen für Erbracken und Kaulwürfe sind beim Vorstand zu haben. Ueber die schlechte Beschaffenheit der Wege im Gartengelände wurde sehr geklagt.

Unser Pachtvertrag verbietet uns aber eine Befestigung der Wege. Es sollen Schritte in dieser Sache unternommen werden. Der neue Pachtzins für 1925 gestaltet sich etwas günstiger. Der diesjährige Pachtzins betrug für den Morgen einschließlich Aksester 62 Mark. Der nächstjährige beträgt 50 Mark pro Morgen. Die Steuern trägt der Pächter selbst. Unverkündig ist es, daß der frühere Vorbesitzer D. O. P. diesen Pachtzins für den Morgen montiert. Da dieser Pachtzins für das Quadratmeter 2 Pfennig ausmacht, stellte Koppe den Antrag, daß die Mitglieder diesen niedrigen Preis auch mit zahlen. Die Geschäftsleitung und die Einzahlung der gesetzlichen Summe jedes Mitglieds sollen besonders eingebracht werden. Diese Gelder müssen neu aufgebracht werden, da sie durch die Inflation nahezu verlorengegangen sind. Koppe machte auf dem Vorstand Vorwürfe, daß der größte Teil der Genossenschaftsgelder damals gegen seinen Willen im Konsumverein (Gr.-Otterleben) angelegt sei, sie sollten lieber in der Kreisparke angelegt sein. Ein sonderbarer Standpunkt, der Koppschütteln in der ganzen Versammlung erregte. Die Konsumgenossenschaft ist eine proletarische Vereinigung, die darin angelegten Gelder kommen der Arbeiterschaft wieder zugute. Auch werdet die Konsumgenossenschaft jetzt ihre geliehenen Gelder und Sparguthaben mit 25 Prozent auf, und die Kreisparke? — Bei der jetzigen Einstellung des Koppe ist ja auch dieser Standpunkt nicht zu verwundern, er ist nun da gelandet, wo er hingehört, er sympathisiert mit dem Stahlhelm und brüsst sich damit, daß er nicht die „Vollstimme“, sondern den „General-Anzeiger“ liebt. Beschlossen wurde, als Pachtzins 3 Pfg. pro Quadratmeter zu zahlen; 1 Pfg. davon wird für Geschäftsunkosten und Einzahlung der Haftsumme gerechnet. Im den Mitgliedern nun die Pachtzahlung zu erleichtern, soll diese in sechs Raten, jede etwas über 6 Mark betragend, erfolgen. Die erste Rate muß am 23. November gezahlt werden, die zweite Mitte Januar, und dann jeden Monat bis Mai. Im Juni muß die volle Pacht an den Pächter gezahlt sein. Einige Redner forderten noch auf, am 7. Dezember nur solche Vertreter zu wählen, die mit dem Kleinrentenwesen sympathisieren, d. h. die Sozialdemokratische Partei.

Hohenobleben. Die erste Wählerversammlung findet am Sonntag den 14. November im Gemeindefestsaal statt. Die Deutschnationalen haben in unserm Orte ihren Reichstagsabgeordneten Martin sprechen lassen. In unserer Versammlung wird der langjährige Vertreter der Arbeiterschaft, Landtagsabgeordneter Genosse Brandeburg, der Gauleiter des Landarbeiterverbandes, sprechen. Werbt für diese Versammlung.

Egeln. Wählerversammlung. Am Freitag den 14. November, abends 8 Uhr, spricht im Gesellschaftshaus „Teufel“, Reichstagsabgeordneter Genosse Silber Schmidt über die kommenden Wahlen. Die Wähler müssen recht zahlreich erscheinen. — Einen Werbetag veranstaltet am Sonntag den 16. November der Arbeiter-Turnverein und der Arbeiter-Gesangverein Frohsinn. Nachmittags von 3 Uhr an turnerische und gesangliche Aufführungen. Die Arbeiterschaft wird gebeten, diese Veranstaltung der Arbeiterportbewegung zu unterstützen. — Das Lehrmittel der Post vom Postgebäude zur Bahn ist sehr rückständig. Nach und von jedem Postzug mühen sich zwei oder drei Beamte mit einem zweierdigen Karren ab, um die Pakete, die mitunter nicht in einer von Pferden gezogenen Postkutsche untergebracht werden können, zu transportieren. Ohne Verschulden der Beamten passiert es, daß Pakete zur Erde fallen, so daß Gefahr besteht, daß zerbrechliche Ware dabei Schaden leidet. Es ist wirklich hohe Zeit, daß die Postkutsche wieder fährt. Oder feißigt man bei der Vergeltung der Arbeit mit den Fuhrleuten um Pfennige? — (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

## Gipsmörtel

Sornhaus, Schwielow und Marzen  
besitzt feinsten  
süßen, reinen  
und gefärbten  
**Kukirol**

Wird empfohlen. Milchkaffee bewirkt. — In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Gegen Husten, Bronchien und Mundlaufen außerordentlich.

Engel-Apothek, Salobstraße 13; Viktoria-Apothek, Otto-von-Guerde-Straße 14; Hof-Apothek, Breitenweg 133; Renon-Apothek, Olfendstraße 10; Danneberg'sche Apotheke, Waldenstraße 58; Drogerien. Paul Franke Nachf., Pfälzerstraße 1; Goethe-Drogerie, Große Döberstraße 15; Hennings & Co. Nachf. und sämtliche Filialen; Hohenollern-Drogerie, Halberstädter Straße; S. Starckhoff, Halberstädter Str. 113; Kasper & Ulrich, Große Mühlstr. 19; S. Lorenz, Alter Markt 28; Stern-Drogerie, Sternstraße 4; Ulrich-Drogerie, Karkent 99/99; Edel Alte Apotheke, S. Wierlich, Autoritätstraße; S. Wirth Nachf., Breitenweg 137; Buchh. A. Häußer, Scharnhöhe Str. 103; Rosen-Apothek, Couwitzer Str. in Friederichstadt; Walter-Apothek, Brückstraße 1; in Elbst. Central-Drogerie S. Schmidt in Hohenobleben; Apotheke Dr. Provi.

## Der Bürge.

Roman von Th. G. Hall Caine.  
(S. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Eine Stunde später kamen vier mit kurzen Säbeln bewaffnete Männer mit Handschellen vom Hofen heraufgeleitet. Blaurode (Zepolizei) waren's, die einen Metzger verfolgten, der von einem in der Bucht vor Anker gegangenen englischen Schiffe desertiert war. Der Flüchtling sei ein riesenhafter Kerl, ein Ausländer, könne weder Englisch noch Französisch auf Man gebräuchlicher, dem Tischofen ähnlicher Dialekt. Ob ihn jemand gesehen? Gewiß, jedermann! In der „Kling“ sei er gegangen. Nach dem „Kling“ seien auch die Wandra. Ritter Beatin, welche die Ehre hielt, hatte einen solchen Mann gesehen, gewiß. „Ja ja, der arme Kerl kam herein, aber sein Wort habe sie verstanden noch ihm verständlich machen können, und so habe sie ihm ein Stück Gepanzen und einen Schwanz dazu gegeben — das war alles.“ „Er ist also nicht mehr in der Bucht?“ „Ach, bitte, jöam nur selber nach!“ Und die Wandra beschleunigten das Haus von oben bis unten ohne Erfolg. Dann gingen sie weiter, durch alle Straßen, schauten jedes Gäßchen hinunter, spähten in jeden Vorweg und lehten endlich mit leeren Händen am Hof zurück.

Als sie fort waren, trat Ritter Beatin in die Tür und hielt Ausschau. Am nächsten Augenblick trat der große Fremde hinter ihr hervor. „Dieser Weg“, flüsterte sie und deutete nach dem dunklen Gäßchen gegenüber.

Der Mann ging in der Richtung nach Sirf Maughold. In einer Begehung sah er ein Licht durch die Bäume jöamern, ging darauf zu und fand sich bald vor einem langen, alten, zwischen hohen Klippen gelegenen Haus. Er war in Laque.

Der Lichtschein drang aus einem Fenster zu oberer Erde. Er schlich sich hinzu und sah einen Mann allein am Kamin sitzen. Der harte Schein des glühenden Feuers beleuchtete sein Gesicht. „Wann hast du das gemacht?“ Der Fremde schaute eine Weile lang hinein in den hellen Raum, dann kehrte er an die Fensterseite. „Wann hast du das gemacht?“ Er schaute ein lautes Geräusch heranzuziehen. Er erhob sich leise, machte die Tür auf und tief: „Komm herein!“

Der Mann schob sich vor und trat ein. „Wagst du dich hierher zu kommen?“ „Ich bin nicht mehr in der Bucht?“ „Ach, bitte, jöam nur selber nach!“ Und die Wandra beschleunigten das Haus von oben bis unten ohne Erfolg. Dann gingen sie weiter, durch alle Straßen, schauten jedes Gäßchen hinunter, spähten in jeden Vorweg und lehten endlich mit leeren Händen am Hof zurück.

Als sie fort waren, trat Ritter Beatin in die Tür und hielt Ausschau. Am nächsten Augenblick trat der große Fremde hinter ihr hervor. „Dieser Weg“, flüsterte sie und deutete nach dem dunklen Gäßchen gegenüber.

Der Mann ging in der Richtung nach Sirf Maughold. In einer Begehung sah er ein Licht durch die Bäume jöamern, ging darauf zu und fand sich bald vor einem langen, alten, zwischen hohen Klippen gelegenen Haus. Er war in Laque.

oben auf dem Sockel in der Ecke. „Wann wies darauf hin, und der Mann nicht bejahend.“

„Er war Seemann. Aus welchem Lande?“ „Schotland?“ fragte der Gouverneur.

„Der Mann schüttelte den Kopf.“ „Schweden? Norwegen?“ — „Island!“ rief der Mann hervor.

„Er war also Islander.“ Zwei Bilder hingen an der Wand, das eines blonden Knaben und das einer blühenden jungen Frau — Adams junges Weib und Kind. Der Gouverneur deutete auf den Knaben, und der Mann schüttelte den Kopf.

„Er hatte keine Familie.“ Der Gouverneur wies auf das Frauenbildnis. Der Mann zeigte einen Augenblick, sah dabei aus, als wolle er einen unangenehmen Gedanken bannen und schüttelte den Kopf.

„Er hatte also kein Weib. Und wie hieß er?“ Der Gouverneur nahm eine, in grünes Tuch gehüllte Bibel vom Schreibtisch und öffnete sie. Auf dem unbedruckten Blatte zwischen dem Alten und Neuen Testament stand geschrieben: — „Wann hast du das gemacht?“

„Wann hast du das gemacht?“ Der Fremde schaute eine Weile lang hinein in den hellen Raum, dann kehrte er an die Fensterseite. „Wann hast du das gemacht?“ Er schaute ein lautes Geräusch heranzuziehen. Er erhob sich leise, machte die Tür auf und tief: „Komm herein!“

Der Fremde schaute eine Weile lang hinein in den hellen Raum, dann kehrte er an die Fensterseite. „Wann hast du das gemacht?“ Er schaute ein lautes Geräusch heranzuziehen. Er erhob sich leise, machte die Tür auf und tief: „Komm herein!“

Der Fremde schaute eine Weile lang hinein in den hellen Raum, dann kehrte er an die Fensterseite. „Wann hast du das gemacht?“ Er schaute ein lautes Geräusch heranzuziehen. Er erhob sich leise, machte die Tür auf und tief: „Komm herein!“

Der Fremde schaute eine Weile lang hinein in den hellen Raum, dann kehrte er an die Fensterseite. „Wann hast du das gemacht?“ Er schaute ein lautes Geräusch heranzuziehen. Er erhob sich leise, machte die Tür auf und tief: „Komm herein!“

Der Fremde schaute eine Weile lang hinein in den hellen Raum, dann kehrte er an die Fensterseite. „Wann hast du das gemacht?“ Er schaute ein lautes Geräusch heranzuziehen. Er erhob sich leise, machte die Tür auf und tief: „Komm herein!“

Der Fremde schaute eine Weile lang hinein in den hellen Raum, dann kehrte er an die Fensterseite. „Wann hast du das gemacht?“ Er schaute ein lautes Geräusch heranzuziehen. Er erhob sich leise, machte die Tür auf und tief: „Komm herein!“

Der Fremde schaute eine Weile lang hinein in den hellen Raum, dann kehrte er an die Fensterseite. „Wann hast du das gemacht?“ Er schaute ein lautes Geräusch heranzuziehen. Er erhob sich leise, machte die Tür auf und tief: „Komm herein!“

Der Fremde schaute eine Weile lang hinein in den hellen Raum, dann kehrte er an die Fensterseite. „Wann hast du das gemacht?“ Er schaute ein lautes Geräusch heranzuziehen. Er erhob sich leise, machte die Tür auf und tief: „Komm herein!“

Der Fremde schaute eine Weile lang hinein in den hellen Raum, dann kehrte er an die Fensterseite. „Wann hast du das gemacht?“ Er schaute ein lautes Geräusch heranzuziehen. Er erhob sich leise, machte die Tür auf und tief: „Komm herein!“

Der Fremde schaute eine Weile lang hinein in den hellen Raum, dann kehrte er an die Fensterseite. „Wann hast du das gemacht?“ Er schaute ein lautes Geräusch heranzuziehen. Er erhob sich leise, machte die Tür auf und tief: „Komm herein!“

Der Fremde schaute eine Weile lang hinein in den hellen Raum, dann kehrte er an die Fensterseite. „Wann hast du das gemacht?“ Er schaute ein lautes Geräusch heranzuziehen. Er erhob sich leise, machte die Tür auf und tief: „Komm herein!“

Der Fremde schaute eine Weile lang hinein in den hellen Raum, dann kehrte er an die Fensterseite. „Wann hast du das gemacht?“ Er schaute ein lautes Geräusch heranzuziehen. Er erhob sich leise, machte die Tür auf und tief: „Komm herein!“

Ballure hinauffschleichen und sich Laque zuwenden sehen. Ob er dagewesen?

Einer der Söhne des Gouverneurs sagte, sein Vater sei den ganzen Abend allein über zu Hause gewesen und wandte sich dann an diesen. Aber der gute Adam hatte sich schon wieder dem Feuer zugewandt und schnarchte hörbar.

„Vater“, schrie der junge Burche und bersekte ihm einen leichten Stoß.

Der Gouverneur öffnete die Augen und gähnte. Darauf erzählte der Burche, die Mücke in der Hand, seine Geschichte noch einmal, und der gute Adam schien Mühe zu haben, sie bei seinem schlaftrüben Zustand zu begreifen. Endlich fragte er: „Was hat der Mann denn getan?“

„Von meinem Schiffe desertiert. Ergellenz.“ „Nichts anderes — kein Verbrechen?“

„Nichts anderes, Ergellenz. Ist er hier gekommen?“ „Nein“, sagte der Gouverneur.

Und der müde Mann schloß seine Augen wieder und fiel an, regelmäßig und hörbar zu atmen, wie ein Schlafender. Die Blaurode berieten sich untereinander und kamen endlich zu dem Schlusse, der Fremde müsse doch irgendwo in der Nähe sein. Des halb wünschsten sie, auf dem Boden über dem Stalle zu schlafen, um am folgenden Morgen die Gegend abzusuchen. Da wachte der Gouverneur plötzlich wieder auf, jagte, er könne ihnen keine Betten anbieten, doch sollten sie auf den Bänken in der Küche schlafen.

Eine Stunde später, als ganz Laque in festem Schlaf lag, erhob sich Adam, nahm eine Wandlaterne, ging in den Stall, wedte den Islander und winkte ihm, zu folgen. Sie gingen über den Hof ans Küchenschür.

Die vier Blaurode lagen auf den Bänken um den Kamin, und der schwache Schein des glühenden Feuers beleuchtete ihre Gesichter. Bei ihrem Anblick sprühten des Mannes Augen Tränen, sein Mund schloß sich fest und ein heiserer Schrei blieb in seiner Kehle stecken; er griff nach seinem Seemannsmesser, das im Büchel lag, und tat einen Schritt vorwärts.

Doch Adam ergriff ihn am Arm und schaute ihm fest in die Augen, bis deren wilder Glanz erstarb. Im nächsten Augenblick war der Mann fort. Bei Tagesanbruch gingen die Blaurode ohne den Gefuchten nach Ramsey zurück, und bei Sonnenaufgang verließ die englische Truppe den Hafen der Stadt.

Zwei schöne Buchten liegen zwischen Ramsey und Maughold Dead. Die eine heißt Laque, die andre Port-Bullin. Im Strande von Port-Bullin liegt eine Hütte aus Torf, mit Ginstert überdacht, dunkel, feucht und baufällig. Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als eine Frau aus dieser Hütte trat und einen Mann in dem halb zerfallenen Poote schlafend fand, das dort am Strande lag. Sie wedte ihn und forderte ihn auf, einzutreten. Er folgte der einladenden Bewegung. Aus dem besten Laufe der ganzen Insel war er in deren schlechtestes geraten.

Die Frau war Lisa Kitten, die Trottel und Dirne der Insel. Der Mann war Stephan Dry. (Fortsetzung folgt.)



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 13. November 1924.

Die erste Flugblattverbreitung.

Am Sonnabend und Sonntag soll für ganz Magdeburg das erste Wahlflugblatt verbreitet werden. Zu dieser Arbeit muß sich Mann und Frau reiflos zur Verfügung stellen. Viele Hände machen der Arbeit bald ein Ende. In diesem Wahlkampf muß alle Kraft eingesetzt werden. Zur Entgegennahme des Materials müssen sich alle Helfer am

Freitag abend 8 Uhr

in folgenden Lokalen einfinden:

- Neue Neustadt im „Wintergarten“.
Bezirk Nord bei Holtz.
Bezirk Sudenburg bei Zahnrentamt, Kurfürstenstraße 32.
Bezirk Süd bei Genthle, Otto-von-Guerike-Straße 57.
Bezirk Wilhelmstadt bei Schulz, Friesenstraße 52.
Bezirk Lemsdorf beim Bezirksleiter John, Wernigeröder Straße 20.
Reform und Hoffgarten bei Paul Schreiber, Reform.
Bezirk Budan bei Bräutigam, Köthener Straße.
Bezirk Fernerleben bei Kunze
Bezirk Salbte bei Homburg.
Bezirk Dessauer Straße bei Grafemann.
Bezirk Westerhüsen bei Hoffmeier.
Bezirk Cracau im „Elbgarten“.
Bezirk Friedrichstadt-Werder an bekannter Stelle.
Bezirk Notzensee bei Snappe, Windmühlenstraße 23.

Die Steuerermäßigung.

Vom Finanzamt wird über die im November und Dezember fälligen Steuern mitgeteilt:

- 1. Die I. und II. Einkommensteuer...
2. Für Gewerbetreibende, die ihre Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer...
3. Die Landwirte...
4. Der Steuerabzug vom Arbeitslohn...
5. Die Ermäßigung der allgemeinen Umsatzsteuer...
6. Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß ein Viertel der Vermögenssteuer...

Mieterschutz und Sozialdemokratie.

Die jetzt einiger Zeit durch die Bevölkerung gehenden Gerüchte, daß es im nächsten Jahre sicher zu einem völligen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und des Mieterschutzes komme, haben in der Mieterschaft eine Panik hervorgerufen. Die hunderttausenden Arbeiter- und Beamtenfamilien sehen mit Schrecken den Tag herankommen, wo sie von den Hausbesitzern auf die Straße gesetzt werden. Man kann nicht leugnen, daß das kommende Jahr für die Mieterschaft ernste Gefahren in sich birgt. Aber noch ist es Zeit, diese Gefahren zu bannen, wenn alle, die es angeht, sich genau die Haltung der Parteien in der Mieterschutzfrage ansehen und danach im kommenden Wahlkampf ihre Entscheidung treffen. Das Reichsmieterschutzgesetz ist bekanntlich ein wesentliches Element eines Mieterschutzgesetzes, und seine Durchführung ist den Landesbehörden überlassen. Sollen sind gesetzgeberische Maßnahmen so umzusetzen gewesen wie die Bestimmungen der Mieterschutzpolitik der Länder. Es ist bezeichnend, daß in Preußen der Wohlfahrtsminister Hirtzfelder, der selbst der Zentrumspartei angehört, wirkliche Unterstützung für seine Wohnungs- und Mieterschutzpolitik nur bei den Sozialdemokraten und dem linken Flügel seiner Partei gefunden hat. Der größte Teil des Zentrums wie auch der Demokraten, und natürlich die Rechtsparteien geschlossen, wenden sich gegen die Mieterschutzpolitik des Ministers. Nur dank dem Eintreten der Sozialdemokratie für den Mieterschutz sind den Mietern Milliarden Goldmark an Miete erspart worden; beträgt doch die gesamten Friedensmiete in Deutschland nicht weniger als jährlich 6 Milliarden Goldmark. In Preußen sind bei der Schaffung der neuen Bestimmungen über die Mieterschutzbestimmungen bisher nur solche Zuschläge zugelassen worden, wie sie auf Grund der gesteigerten Löhne für berechtigt angesehen werden können. In den letzten Monaten ist dabei aber die Grenze des Erträglichen schon überschritten worden. An der Hand der Berechnungen des von Senjowitzer Meyer geleiteten Spar- und Bauvereins Solingen ist nachgewiesen worden, daß 31,5 Prozent und nicht 65 Prozent der Friedensmiete für die tatsächlichen Aufwendungen genügt hätten. Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags hat daher auch in einem Antrag gefordert, daß der Minister bei der Festsetzung der gesetzlichen Miete nicht über die zur ordnungsmäßigen Bewirtschaftung und Instandhaltung der Wohnungen erforderlichen Sätze hinausgehen darf. Gegen diesen Antrag haben sich alle bürgerlichen Parteien gewandt. Die gegenwärtigen Sätze reichen für die Instandhaltung der Wohnhäuser. Es kommt nun darauf an, daß die Mieter die gesetzlichen Handhaben benutzen, um die Verwendung der gezahlten Beträge für die Instandhaltung auch tatsächlich

zu erzwingen. Die gesetzliche Handhabung liegt in der Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen vom 17. April 1924, die im § 10 bestimmt, daß der Vermieter in der Zeit vom 1. bis 10. Februar und vom 1. bis 10. August jedes Jahres der Mietervertreterung oder den Mietern auf Verlangen die Verwendung der Gelder für laufende Instandsetzungen nachzuweisen hat. Nach der Vermieter Schwierigkeiten, so hat auf Antrag die Gemeindebehörde das Weitere in Form von Strafen oder von Ausführung der Instandsetzungsarbeiten durch die Mieter u. dergl. zu veranlassen.

In Preußen haben die Sozialdemokraten noch kurz vor der Auflösung des Landtags beantragt, das Staatsministerium soll bei der Reichsregierung gegen jede Forderung der Mieterschutzbestimmungen eintreten. Aber auch für diesen Antrag mochte keine bürgerliche Partei stimmen. Die Rechtsparteien wollen die sofortige, Zentrum und Demokraten die allmähliche Bezeichnung der Mieterschutzbestimmungen. Ebenso wollten sämtliche bürgerlichen Parteien nichts von dem Antrag der Sozialdemokraten wissen, der forderte, daß eine zwangsweise Wohnungsvermittlung wegen Zahlungsunfähigkeit des Mieters infolge Erwerbslosigkeit oder anderer unverschuldeten Notfälle unterbleiben muß.

Die bisher geführten Kämpfe um die Wohnungszwangswirtschaft und den Mieterschutz haben deutlich gezeigt, daß nur die Sozialdemokratie entschieden für eine geregelte Wohnungswirtschaft und Mieterschutz eingetreten ist. Am 7. Dezember, zur Reichstagswahl, müßten die Mieter die Konsequenzen ziehen.

Komm zu uns...

Sind nicht die Hunderttausende, die im Dienste des Sozialismus tätig sind, ein leuchtendes Beispiel dafür, wie ein Arbeiter für eine bessere Zukunft kämpfen muß? Ein Beispiel dafür, wie diese von hohen Idealen erfüllten Proletarier sich einjenseitig im Kampfe für den Sozialismus?
Nicht der politisch indifferente Arbeiter nicht die Scham in seiner Seele brennen, wenn die Opfer der anderen noch immer nicht den vollen Erfolg brachten, weil er selbst noch immer vor jedem Opfer zurückschreckte?
Arbeiter, der du bisher in Gleichgültigkeit und Dummheit dahinkamst, du schmeißest dir selbst täglich neue Ketten; du sinkst dadurch immer tiefer ins Elend.
Was hat und Elend, was Nacht und Kälte gibt es für dich und deine Familie nur eine Rettung: Du, du, du selbst! Komm zu uns; tritt in die Reihen der Kämpfer, auf deren Fahne geschrieben steht: Durch Arbeit und Kampf zum Sieg!
Wie deinem trüben Dasein neuen Lebensinhalt; packe dein Schicksal, denn dein Schicksal hast du, nur du allein in den Händen; schmeiße es!
Und ob auch tausend Gewalten sich dir entgegenstellen, du wirst sie überwinden, du wirst siegen. Du wirst die lichten Höhen zu einer sonnigen Zukunft ersteigen, wenn du den Willen dazu hast! Markiere auf dem Wege sind die Wahlen!

Reichstagswahlen stehen nahe bevor! Werbt für die Sozialdemokratie!

Aufwertung.

Am Dienstag hielt der Hypotheken-Gläubiger- und Sparschutzverband im „Neuwach“ seine Monatsversammlung ab, in der man die Frage „Sollen wir von unserem Verband aus eine eigene Partei bilden?“ erörterte. Man kam nach einer eingehenden Aussprache zu dem Ergebnis, daß die Bewegung dazu nicht geeignet sei, denn auf der Grundlage der Auswertungfrage allein läßt sich keine Partei bilden, die auch Bekämpfung angelegenheit sei.
Man will sich an die verschiedenen Parteien wenden, um festzustellen, welche Partei die Interessen der Entleerten vertritt. Darüber soll dann in einer späteren Versammlung berichtet werden und danach die Einstellung zur Wahl bestimmt werden.
Es ist erfreulich, daß die Hypothekengläubiger und Sparer einsehen, daß eine eigene Partei ihnen keinen Nutzen bringen kann. Wer das Auswertungproblem richtig ansieht, muß vor allen Dingen berücksichtigen, wozu die Geldentwertung eintrat. Wären die Kredite und Bausparen, die moralisch hinter den Erzberger- und den Rathenau-Bauern standen, schon vor zwei Jahren so vernünftig gewesen, wie sie es am 29. August bei der Abstimmung über das Dawesgesetz zu einem Teil geworden sind, dann wäre Deutschlands Kredit nicht so maßlos in der Welt gesunken, hätten die Gemaltpolitiker, die nur ihren eigenen Reichtum im Auge hatten — wie z. B. Stinnes — nicht einen solchen Einfluß auf die Regierung bekommen, der zur Ruhrbesetzung führte, dann wäre die völlige Vernichtung der Mark nicht eingetreten.
Aber erst als ein ganzes Volk im Verzweiflungskampf stand wurde der immer wiederkehrende Rat der Sozialdemokratie befolgt und eine stabile Währung geschaffen. Ob die ausgearbeiteten Sparer an alle diese Tatsachen denken, wenn ihnen jetzt die Entrentenlänge der Parteien in den Ohren schmerzheln, die — um Stimmen zu bekommen — alles versprochen, auch das, was sie gar nicht zu halten vermögen? Sie trübten sich mit der alten Erfahrung, daß die Menschen vergesslich sind.

Sozialdemokratische Partei

- Heute Donnerstag abend 8 Uhr finden folgende Zusammenkünfte statt:
Bezirk Budan im „Mittelpalast“.
Bezirk Sudenburg bei Frauen im „Jägerheim“.
Bezirk Alte Neustadt die Funktionäre und Wahlhelfer bei Winter.
Ausgabe der Flugblätter.
Freitag abend 8 Uhr
Bezirk Salbte Mitgliederversammlung und Wahlhelfer bei Homburg.
Bezirk Westerhüsen Mitgliederversammlung und Wahlhelfer bei Hoffmeier.
Bezirk Cracau Mitgliederversammlung und Wahlhelfer im „Elbgarten“.
Bezirk Neue Neustadt Mitgliederversammlung und Wahlhelfer im „Wintergarten“.
Bezirk Wilhelmstadt Funktionäre und Wahlhelfer bei Schulz, Friesenstraße 52.

Sozialdemokratische Frauenversammlungen. Am Bezirk Neue Neustadt sprach Genosse Beyon über „Frauen und Politik“. Er begründet in vortrefflicher Art die Notwendigkeit und die Pflicht der Frauen, an politischen Kämpfen teilzunehmen und sich politisch zu organisieren. Am 7. Dezember muß die Frau wichtige politische Entscheidungen herbeiführen. Die sozialistischen Frauen müssen mit aller Kraft darum kämpfen, daß der 7. Dezember ein Siegstag für Republik und Sozialismus werde. Der Vortrag wurde herzlich aufgenommen. Es wurden dann noch geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

Bezirk Wilhelmstadt. Auf unserm am besuchten Frauenabend, der an das Ende des Krieges erinnern sollte, sprach K. Hatten, Müller. Eindringlich ermahnte er die Frauen, die doch die Trägerinnen der Menschheit sind, mitzuwirken an dem großen Werke: den Frieden zu schaffen, und nicht zu vergessen, wie der Krieg mit seinem wahren Gesicht ausliegt. Das wollen wir auch unsern Mitgeschwestern vor Augen führen, damit am 7. Dezember den Kriegseigenen ein starkes Ball entgegengelegt wird. Nach einigen geschäftlichen Ausführungen der Genossin Plant beschäftigten wir uns noch mit der Weibschweren. Wir richten die dringende Bitte an alle, die dazu in der Lage sind, uns reichlich zu unterstützen, damit wir ein fest zustande bringen, das noch lange in aller Erinnerung leben wird.

Übernahme der in Regiebetriebe befindlichen Strecken durch die Reichsbahn-Gesellschaft. Die uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, werden am 16. November die in Regiebetriebe befindlichen Stationen wieder von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft übernommen. Die Sonderbestimmungen für den Güterverkehr mit Stationen in Regiebetriebe treten daher für den Nachtverkehr ab 14. November, für den Tagverkehr ab 15. November außer Kraft. Von den genannten Tagen an entfallen daher im Güterverkehr nach Stationen des bisherigen Regiebetriebs die gebrochene Abfertigung auf Transitübergangspunkten, der Zentralfahrtsweg, das Verbot der Nachnahmebelastung, der Vermerk „Zur Weiterbeförderung in Regiebetriebe nach...“ usw. Die Abfertigung im Güterverkehr vollzieht sich wieder wie vor dem Aufbruch auf der Grundlage der Eisenbahn-Befehrsordnung nach den allgemeinen Vorschriften der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Arbeitsgemeinschaft der graphischen Gewerbetreibenden Magdeburg. Am Freitag den 14. November 1924, abends 7 Uhr, findet in der Aula der Kunstgewerbe- und Handwerkerhause, Brandenburgische Straße, ein Vortrag mit Lichtbildern über „Bestrebungen in der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts“ statt. Vortragender ist Museumsdirektor Dr. Gretschel. Gäste sind herzlich willkommen.

Ein literarischer Abend veranstaltet die Deutsche Friedensgesellschaft am Freitag den 14. November, abends 8 Uhr, im Heinen Apollo-Saal, Wallstraße. Namhafte Autoren, u. a. Frau Gisa Liedtke-Stein, und Herr Alfred Jacobi wirken mit. Die Darbietungen bestehen in Regitationen patriotischen Inhalts, Gesang und Musik.

Volkshochschule. Herr Studienassessor Bartels spricht am Montag den 24. November, abends 8 Uhr, in der Victoria-Schule, Fürst-Leopold-Straße 13, über „Der Grundgedanke des fließenden Windkraftschiffes“. Es handelt sich um jenes seltsame Schiff mit den sich drehenden Windrädern, das seine Aufsehen erregenden Probefahrten auf der Dittze unternimmt. Der Vortragende wird die Wirkungsweise der Segeltürme erklären und zugleich zeigen, daß derartige Kraftübertragungen überall in unserer Umgebung vorkommen, vom fliegenden Vogel und dem Flugzeug bis zum Tennisball. Zeichnungen und Versuche werden die Ausführungen erläutern. Eintrittskarten zu 0,50 Mark in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Grünearmstraße 14, in der Buchhandlung von Heinrichshofen und an der Abendkasse.

Landgard. Die Veranstaltung im „Hofenpöppel“ findet nicht am Mittwoch, sondern heute Donnerstag den 13. November, abends 8 Uhr, statt.

1500 Mark Besohnung. Die Staatsanwaltschaft Magdeburg erläßt folgende Bekanntmachung: Die Drahtleinwand auf Autos in der Gegend Genthle-Burg haben sich in letzter Zeit wiederholt. Am 6. November, abends gegen 7 Uhr, war wieder ein Drahtlein über die Gasse zwischen Parken und Hofenleben gespannt, gegen das ein Auto gefahren ist, zum Glück ohne Schaden zu nehmen. Das Seil war ein 22 Meter langes, 8 Millimeter im Durchmesser bestehendes Drahtlein, das gedreht ist und aus 37 einzelnen Stahlsträhnen besteht. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit zur Aufklärung dieser Verbrechen und Festnahme der Täter zu h. Es ergeht daher die Aufforderung, Beobachtungen irgend welcher Art, die eine Vernehmung zur Tat haben können, den Behörden mitzuteilen. Insbesondere werden folgende Fragen gestellt: 1. Wer kennt Personen, die Drahtlein wie das vorstehend beschriebene hängen oder besetzen haben? 2. Wer hat Personen mit einem solchen Drahtlein gesehen? 3. Wer hat am Donnerstag den 6. November vor oder nach der Tat verdächtige Personen in der Nähe des Tatortes, insbesondere in einer Ortschaft der Gegend, bemerkt? Alle Personen, die Mittelungen machen können, werden ersucht, diese schriftlich oder mündlich bei der Staatsanwaltschaft, an alle zuständigen Orts- und Polizeibehörden oder an die Landjägerämter zu machen. Die Mitteilungen werden auf Wunsch streng vertraulich behandelt. Teile des Seiles liegen zur Verfertigung beim Kriminalbureauamt des Polizeipräsidiums in Magdeburg, bei der Kriminalpolizei in Burg, Brandenburg, Genthle, sowie bei den Landjägerämtern Parken, Hofenleben und Reesen an.

Lebensmüde. In der Nacht zum Mittwoch gegen 1/2 2 Uhr versuchte sich die unverheiratete Frieda W. aus Groß-Diersleben in der Fiedrichstraße auf der Straße mit Nitro zu vergiften. In besinnungslosigen Zustand wurde sie zur Unfallstelle in die Polizeiwache gebracht und dann mit einem Krankenwagen dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Der Druckfehlerwurm hat uns in dem Bericht über die demokratische Versammlung einen Streich gespielt. Es muß dort mit Bezug auf die fahnenflüchtigen Abgeordneten Schiffer und Böhme heißen: „Unverkündet ist es aber, wie rüchsigst voll (nicht rüchsigstlos) diese Ausreißer von der demokratischen Partei behandelt werden, der sie doch gerade in der wichtigsten Situation die Treue gebrochen haben.“

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Achtung! Die Abteilungsleiter werden ersucht, bis Freitag abend die Aufträge vom Gaubureau, Weinstraße 9, abzuholen.
Jugendleiter am Freitag abend 8 Uhr Sitzung bei Ed. Holtz. Jede Abteilung muß vertreten sein.
Jugend-Abteilung Altstadt am Sonntag morgen 9 1/2 Uhr Treffen am Kriegerplatz. Keiner darf fehlen.
Abteilung Wilhelmstadt. In der Versammlung der demokratischen Partei am Sonntag den 16. November, morgens 10 1/2 Uhr, im „Hofjäger“ stellt die Abteilung den Saal fest.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadttheater. Anrechtstarten (6. Abend) betreffend! Die geübten Anrechtstartenmacher des 6. Abends werden bittend ersucht, ihre Anrechtstarten für November fest einzubuchen, da die auszuführende Vorstellung erst Ende November nachgeholt werden kann.
Die deutsche Einheitsstiftung, ihre Entstehung und Zukunft. Offener Vortrag des Oberstudienrats Dr. Demmeit (Halle), preußischer Kurpfalzschachverständiger, Sonntag den 16. November, 12 1/2 Uhr, Aula des Realgymnasiums, Brandenburger Straße. Eintritt frei. 2292
Gesellschaftsausstellung Neustadt-Magdeburg in der „Wilhelm“-Aula, Straße 129, am 22. bis 24. November (Estermontag) Redungen und bergleichen S. Ch. Müller, Altiastraße 4, Melchiorstr. den 16. November 1924
Kunst Straßburger. Täglich 7 1/2 Uhr Ravens Seelöwen und das weitere internationale Zirkusprogramm. 10 bis 1 Uhr Probe und Versuch.

Volksport.

Mitteilungen der Sportvereine.
Handball. Der Bundesmeister in S. Ost. Anläßlich der Gastfreundschaft die bei den Bundesmeisterturnierspielen die Freien Turner Sena in S. Ost gewonnen haben, ist es den Freien Turnern S. Ost gelungen, den Bundesmeister am Sonntag den 23. November (Sonntagsmontag) nach hier aus S. Ost zu laden. Der dort amtierende Sportklub der Arbeiter wird der Versuch dieses Spieles ermöglichen.



Eine Falschgeldwertstatt.

Einen Einblick in einen Falschgeldbetrieb gewährt die Aufdeckung einer Falschgeldwertstatt. Ende September d. J. lauchten an verschiedenen Stellen in Berlin Nachahmungen der Zehn-

Millionscheine der Reichsbank auf. Die Rückseite dieser Falschscheine war den Herstellern schlecht gelungen. Die Vertrieber aber wußten sich dadurch zu helfen, daß sie die Scheine so fälschelten, daß die Rückseite nach innen kam. So gelang es ihnen, im Halbbunde in kleinen Geschäften, in denen sie für ein paar Groschen einkauften, oder bei kurzen Droßkoffenfahrten den Verkäufern und Chauffeurs die wertlosen Scheine in die Hand zu drücken, ohne daß die Empfänger etwas merkten.

Den fortgesetzten Beobachtungen der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den Fälscher dieser Scheine und seine Helfershelfer zu ermitteln und festzunehmen. Zunächst wurde die Vertriebszentrale entdeckt. Sie befand sich in einem Lokal in der Georgenkirchstraße in Berlin. Stammgäste dieser Wirtschaft erhielten hier das Falschgeld von einem Wäcker Willi Kowatz zum Vertrieb zugefickt. Kowatz wurde nicht gleich festgenommen, sondern scharf beobachtet, weil man auch die „Fabrik“ ermitteln wollte. Er trat sich jeden Morgen zu einer bestimmten Zeit pünktlich mit einem Kaufmann Mendel Federfohl, der wegen Nachahmung von 50-Mark-Scheinen schon 2 1/2 Jahre Zuchthaus verbüßt hatte. Die beiden unterhielten sich immer scheinbar harmlos. Den Beamten aber entging es nicht, daß Federfohl dem Kowatz jedesmal ein kleines Paket zusteckte. Jetzt wurde auch Federfohl beobachtet, und es ergab sich, daß er nicht der Hersteller der falschen 10-Billionen-Scheine war. Er bezog sie vielmehr von einem Wäcker Viktor Zuchtwiez. Aber auch er war noch nicht der „Fabrikant“. Dieser wurde vielmehr nach weiteren Ermittlungen und Beobachtungen in Friedenau gefundene. Zuchtwiez war nur der Verwalter des „Engros-lagers“.

In seinem Schlupfwinkel in der Grenadierstraße erschien jeden Abend, wenn es dunkel war, ein Wäcker Alfred Niesel mit einem kleinen Handkoffer, den er bei Zuchtwiez auspackte. Als die Beamten diesen Niesel sahen, behauptete er, weil er nicht wußte, daß man ihn schon länger beobachtet hatte, er habe den Inhalt des Koffers „neue nachgemachte 10-Billionen-Scheine“, gefunden. Die Beamten erwiderten aber bald seine „Fundstelle“ in Friedenau. Es war die Wohnung eines Kaufmanns Abanek. Hier war die „Fabrik“. Der Wohnungsinhaber mochte wohl schon „Wind“ bekommen haben, und dieses und jenes beiseite geschafft haben. Man fand aber bei ihm außer 600 Stück der falschen Scheine noch so viel Material, daß er als Hersteller überführt werden konnte. Der Fälscher hatte aber nicht nur 10-Billionen-Scheine, sondern früher schon 50-, 10- und 500-Millionen-Scheine und neuerdings auch deutsche 1-Kronen-Noten nachgemacht. Zur Herstellung von 50-Millionen-Mark-Scheinen hatte er die Matrizen bereits fertig. Ihm wurde verkauft die 10-Billionen-Scheine, das Stück für 1,50 Mark, an Niesel, dieser lieferte sie an das Engroslager von Zuchtwiez für 2 bis 2,50 Mark. Zuchtwiez gab sie für 3 bis 3,50 Mark an Federfohl weiter, dieser wieder für 4 bis 4,50 Mark an Kowatz, der den Vertriebern 6 Mark abgab. Bis zur Vertriebszentrale in der Georgenkirchstraße war also der Verdienst immer „becheiden“, aber gut und gesichert. Den Vertriebern räumte man einen Aufschlag von 1 Mark ein. In Wirklichkeit aber verdienten sie durchweg weniger als der „Fabrikant“ und die Vermittler. Sie hatten nicht nur das größte Risiko, indem sie sich der Gefahr aussetzten, zuerst gefaßt zu werden, sondern auch hohe Steuern. Um ihre Scheine unterzubringen, mußten sie immer etwas laufen, ohne Rücksicht darauf, ob sie es gebrauchen konnten, mußten Droßkoffe fahren und auch in die Provinz reisen. So blieb von den 4 Mark mitunter nicht viel übrig. Die ganze Gesellschaft ist gefänglich.

Kleine Chronik.

Der Prozeß gegen Gaarmann. Der Prozeß gegen den Massenmörder Gaarmann und den mit ihm angeklagten Grans vor dem hannoverschen Schwurgericht wird am 1. oder 8. Dezember seinen Anfang nehmen. Zur Anklage selbst, die Gaarmann Mord in 27 Fällen vorwirft, ist zu bemerken, daß sein Mitangeklagter Grans wegen Anstiftung zum Mord in zwei Fällen angeklagt ist. Es handelt sich dabei um die Ermordung eines gewissen Adolf Hannappel aus Düsseldorf und eines Fritz Wittig aus Kassel, zu der Gaarmann nach seinen Angaben von Grans angeflistet worden sein soll, und zwar weil dieser gern in den Besitz der Kleidungsstücke der beiden jungen Leute gelangen wollte. Tatsächlich irug Grans bei seiner Verhaftung den Anzug Wittigs. Weiter ist Grans der gewerbsmäßigen Zuhilfenahme angeklagt, weil er die Sachen der Getöteten im Auftrag Gaarmanns verkauft hat. Dagegen geht aus der Anklage hervor, daß sich der Verdacht, daß Gaarmann und Grans homosexuelle Beziehungen zueinander unterhalten haben, sich nicht bestätigt hat. Nicht einwandfrei erweisbar war ferner die Behauptung, daß Gaarmann die Fleischstücke seiner Opfer zu Gemütswecken verkauft hat, abgesehen dieser Verdacht auf Grund der bisherigen Ermittlungen immer noch besteht. Die Anklage selbst rechnet auch mit der Annahme, daß Gaarmann weit mehr Morde begangen hat, als ihm bisher unwiderleglich nachgewiesen worden sind. Gaarmann gibt im allgemeinen die 27 ihm zur Last gelegten Morde zu, nachdem man ihm die inzwischen herbeigeschafften Kleidungsstücke dieser Opfer vorgehalten hat. Die 190 Zeugen, die bisher geladen, setzen sich größtenteils aus den Eltern der Angehörigen der Opfer Gaarmanns zusammen. Außer den Zeugen sind noch fünf medizinische Sachverständige geladen. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von 12 bis 14 Tagen, die aber möglicherweise erheblich abgekürzt werden kann, wenn Gaarmann voll gefänglich ist und infolgedessen nicht alle 190 Zeugen vernommen zu werden brauchen.

Automobilunglück. Auf der Chaussee zwischen Staaken und Rauen wurde durch das schnelle Fahren des Chauffeurs Mühlhoff aus Berlin, der sich mit seinem Automobil auf einer „Schwarzfabrik“ befand, ein schweres Unglück hervorgerufen. Mühlhoff war mit einem andern Chauffeur mit dem Automobil durch die Meerstraße nach Staaken gefahren und hatte hier in einer Gastwirtschaft Halt gemacht. Beim Weiterfahren wurde er von dem Inhaber des Lokals gebeten, ein Ehepaar mit ihrem Sohn nach Rauen mitzunehmen. Unterwegs begegnete dem Automobil auf der Chaussee ein Radfahrer, der von dem Wagen umgerissen und überfahren wurde. Es war der Arzt Dr. Liehmann aus Rauen, der in schwere Verletzungen erlitten hat, daß der Tod auf der Stelle eintrete. Das Automobil war bei dem Zusammenstoß in den Chausseegraben gestürzt, wobei die mitgenommenen Fahrgäste schwere Verletzungen erlitten. Die Frau und das Kind mußten nach dem Krankenhaus in Rauen gebracht werden. Der Chauffeur Mühlhoff konnte von der Rauenener Kriminalpolizei verhaftet werden. Er bestritt, den Wagen gesteuert zu haben und gab bei seiner Vernehmung an, daß der mitgenommene Chauffeur, der gestürzt ist, den Unfall verschuldet habe.

Ein 16jähriger Raubmörder. Das Jugendgericht in Halle verurteilte den 16jährigen Sohn des Fabrikanten Montenberg in Schornewitz, der in der Werkstatt seines Vaters, um Geld für die Beteiligung an einem Fußballspiel zu gewinnen, am Sonntag den 60 Jahre alten Arbeiter Lehmann durch zwölf Hammerschläge ermordete und verurteilte, zu zehn Jahren Gefängnis.

Abtransport der Köhler Dampfloze. Die für den Köhler Dom bestimmte, 500 Zentner schwere Glode St. Peter, die in der Glodengießerei von Nisch in Apolda gegossen worden ist und jetzt

erst in das besetzte Gebiet transportiert werden kann, ist nunmehr auf dem Bahnhof in Apolda angekommen und wird jetzt dort verladen. Der Transport von der Glodengießerei bis zum Bahnhof, der mit Hilfe von zwei Lokomotiven auf Walzen bewerkstelligt wurde, hat drei Tage gedauert und auch der Bahntransport wird auf den besonders hierfür konstruierten Wagen nur ganz langsam vorwärts gehen können. Denn die Glode ist so breit, daß das Nachbargleis stets frei gehalten werden muß.

Eine „Mißheirat“. Prinzessin Joachim von Preußen, die Witwe des jüngsten Sohnes des jungen Chemanns in Doorn, eine geborne anhaltinische Prinzessin, hat sich mit dem Rittergutsbesitzer Wienert aus Glauchau bei Riesa verlobt. Der Bräutigam ist ein Sohn des Dresdener Mühlenbesizers Geh. Kommerzienrats Wienert. — Die Prinzessin Hohenzollern eine ganz gewöhnliche Frau Wienert. Auch daran ist die Revolution schuld.

Hans Thoma über „Logierbesuch“. Vor etwa 6 Wochen, als es Hans Thoma schon gar nicht mehr gut ging, hatte er Besuch von sehr treuen Freunden, einem bekannten Göttinger Universitätsprofessor der Medizin und seiner Gattin. Die Gäste blieben nur wenige Tage, und als Thoma sie hat, länger zu bleiben, wies der Professor auf seinen Beruf hin und darauf, daß Logierbesuch für Thoma zu anstrengend sei. Der Mediziner antwortete in seinem breiten Badisch: „Sajst recht. Mit em Logierbesuch es a jo.“

„Am erste Tag e Gahst. Am zweite Tag e Lachst. Am dritte Tag e Lustst. Wenn ma net-jorkhast.“

Katastrophe auf dem Flugplatz. Auf einem Flugplatz in der Nähe von Montpelier kam es zu einem schweren Unglücksfall. Einige Zuschauer hatten sich, um die auf dem Flugplatz ausgeführten Schauläufe besser beobachten zu können, ohne dafür Eintrittsgelder zu entrichten, auf einen hohen Bahndamm der Eisenbahnlinie Cetta-Verdary gestellt, die an dem Flugplatz vorbeiführt. Die Leute, die ganz in die Verachtung der Flieger verfallen waren, bemerkten erst im letzten Augenblick einen Zug und stürzten nun auf die andere Seite des Bahndammes. Durch einen tragischen Zufall brante auch dort ein Schnellzug aus der Gegenrichtung heran. Der Lokomotivführer bemerkte die Gruppe und versuchte noch im letzten Augenblick zu bremsen. Aber es war zu spät. Vier Zuschauer wurden vom Zuge erfaßt und entsetzlich veruntemmt.

Fliegerunfall in Tunis. In Tunis hat sich ein schwerer Fliegerunfall ereignet. Einer der berühmtesten französischen Flieger, Baron, wollte bei der Erinnerungsfahrt am Denkmal von Garros einen besonders tüchtigen Flug ausführen, wobei er mitten in die Zuschauermenge abstürzte. Unter den Trümmern des Flugzeugs fand man die Leiche des Hauptmanns vollkommen verbrannt vor. Ein Zuschauer, Dr. Krugon, ein Arzt, wurde durch das abstürzende Flugzeug auf der Stelle getötet.

Wer sorgt für gutsitzende Brillen und Kneifer? Brillen-Schmidt Magdeburg, Breitweg 56.

Kleinvertauf zu Großhandelspreisen! C. A. Stahl Fleischwaren- u. Fleischkonservenfabrik

Ich kann deshalb billig sein: Eigene Anfertigung

Billiges Brennholz (Bantinen-Abfälle) liefert jedes Quantum frei Haus Gustav Friese & Co.

Magol, das gute Bohnerwachs. Neue Bilder zum alten Märchen 9. Magol-Glanz überstrahlt alles.

Bekanntmachung. Am Samstag den 12. November, nachmittags 10 Uhr, sollen zum Selbstbist drei trockene Säme an der Ecke der Geopier- und Grobner Chaussee...

Bekanntmachung. Am Samstag den 12. November, nachmittags 10 Uhr, sollen zum Selbstbist drei trockene Säme an der Ecke der Geopier- und Grobner Chaussee...

Reparaturen und nach Maß werden gut und preiswert ausgeführt.

Bekanntmachung. Die Schenkungen zu den am 7. Dezember d. J. stattfindenden Reichstags- und Landtagswahlen...

Bekanntmachung. Die Schenkungen zu den am 7. Dezember d. J. stattfindenden Reichstags- und Landtagswahlen...

Stellenangebote. Bekanntheit, Bekanntheit, Bekanntheit.

J. Linol 19 Kutschstr. 19.

Strehlame Zente finden Lohnende Beschäftigung...

Verband d. Lebensmittel- u. Getränkearbeiter Ortsverein Magdeburg. 20. Stiftungsfest

Kaffee mit eigener Konditorei. Konditormeister Herr Arno Trenkler jr. hat die Leitung der modern eingerichteten Konditorei übernommen.

Magol, das gute Bohnerwachs. Neue Bilder zum alten Märchen 9. Magol-Glanz überstrahlt alles.

Kaffee mit eigener Konditorei. Konditormeister Herr Arno Trenkler jr. hat die Leitung der modern eingerichteten Konditorei übernommen.



**Ab heute**



**2 Premierieren in den Walthalla-Lichtspielen**

Der neueste 5aktige Fatty-Großfilm der Fatty-Millionen-Klasse

IN DEN UNITED STATES OF AMERICA



haben sich schon mehr als **EINE MILLION** über mich tot gelacht

**1 MILLION** **1 MILLION**

**Fattys Millionen**

Ein Film, der nicht nur Steine, sondern auch Hypochonder erweichen muß.

Spielzeit:  
5 Uhr  
Freitag,  
3 Uhr  
Sonntag

Unser zweiter Schlager!  
**Verfluchtes Geld**  
Welterfolg! Ein filmisches Meisterstück. Welterfolg!

Das glänzende Beiprogramm

**Orient**

Die Farbenpracht des Orients glüht auf in diesem Film. Orient... das ist eine himmelnde, berausende Symphonie von Leidenschaft und Liebe. In diesem Film reichen Orient und Okzident sich die Hände, greifen nach gefährlichen Dolchen, kämpfen und ringen umeinander, alles um Liebe. Nicht nur die märchenhafte, traumartige Stimmung, die den Zuschauer angesichts dieser wirklich im Orient getätigten Aufnahmen immer zu neuen Ausstufen des Entzückens hinreißt, ist es, die das Filmwerk so vollendet, so ausgezeichnet vor allen andern machen. Die Originalaufnahmen der Pariser Karnavalsnächte oder die des atemberaubenden Finish in Auteuil erwecken zumindest das gleiche Interesse. Und dann soll nicht vergessen werden:

**Maria Jacobini und Harry Liedtke**

verkörpern die Hauptpersonen. Im Hotel Esplanade in Berlin wurde dieser außergewöhnliche Film in außergewöhnlicher Form aus der Taufe gehoben. Berlin war und ist entzückt. Der Riesensfilm, der eine Vorführungsdauer von 2 Stunden beansprucht, wird durch modernste Apparate ohne Pausen vorgeführt. Wir glauben damit einem Wunsche des Publikums zu entsprechen, das die Pausen während der einzelnen Akte als stimmungserstörend empfindet. Die neueste Deutig-Woche beschließt das Programm.

Beginn werktags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3 Uhr

**Kammer-Lichtspiele**

Gehen Ihre **Große Geflügel-Ausstellung** Uhren nicht? 22. bis 24. November 1924 im Sommerpark  
Reparaturen gut u. der „Wilhelma“  
gültig. Fr. Pöhlitz, Meldestraße 17, November.  
Abmader, Schneider, Meldebogen bei S. Th. Müller, Magdeburger-  
straße 9a. 1573. Neustadt, Nikolaistraße 1. 2134.

**Stadttheater**

Freitag den 14. November  
4. Vorechtabend  
**Rigoletto**  
Oper von Giuseppe Verdi.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag den 15. November  
5. Vorechtabend  
**Andine**  
romantische Oper von Corring.  
Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/4 Uhr.

**Wilhelm-Theater**

Vorstellungen f. d. Volksbühne  
Freitag den 14. November (3. Abend)  
Sonntag den 15. November (4. Abend)  
**Die Jüdin von Toledo**  
Drama in 5 Akten von Franz Grillparzer.  
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
Sonntag den 16. November  
**Das silberne Kaninchen**  
Lustspiel von Alfred Noller  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

**ZENTRAL**

Nur noch wenige Tage!  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Madame Pompadour**  
Operette in 3 Akten von Rudolf Schanzer und Ernst Welisch.  
— Musik von Leo Fall. —  
Sonntag 2 Vorstellungen  
8 1/2 Uhr (kleine Preise) und 7 1/2 Uhr.  
Siebenfähriger Kartenvorverkauf an der Theaterkasse und an den bekannten Verkaufsstellen. 224

**4. Große Gauverband-Geflügel-Ausstellung.**  
Heute Freitag den 14. Novbr. bis Sonntag den 16. Novbr. Halle Land und Stadt  
2500 Tiere  
Fahrbare Brieftaubenstation im Betrieb.

Magdeburg, Circus-Blumenfeld-Gebäude :: Telephon Nr. 9791

**CIRCUS Straßburger**  
Täglich abends 7 1/2 Uhr  
Sonnabend und Sonntag auch nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Der seltsame Koreaner**  
und die übrigen Sensationen  
Sonnabend nachmittags Kinder halbe Preise.  
Täglich vormittags 10-1 Uhr  
Öffentliche Probe, Tierschau, Pferde-Ausstellung.  
Büllete: Verkehrsverein u. Circus.



**Romödie des Herzens**  
In sechs Tagebuchblättern  
Der größte Erfolg der Saison!  
**LIL DAGOVER**  
die schönste und schwärmteste Darstellerin Deutschlands, verkörpert die verführerische Hauptrolle mit unvergleichlicher Grazie. In Berlin wurde dieses Werk 4 Wochen im größten Theater mit unbeschreiblichem Erfolg gezeigt, und wir sind überzeugt, daß dieser schönste Film des Jahres auch in Magdeburg mit dem gleichen Erfolg aufgenommen werden wird.  
Es ist der Trumpf des deutschen Films!  
Ferner zeigen wir:  
Den wundervollen Schwedenfilm  
**Die Sünden der Väter**  
Ewinnende Handlung, prachtvolle Landschaftsbilder sowie hervorragende Darstellung. Kampen das Werk zu einem Ereignis.

**Fili**  
Das Theater der internat. Großfilme

**Alter Fritz**  
Berliner Str. 9  
Telephon 2188 Telephon 2188  
Das gute bürgerl. Lokal  
Reichhaltige Speisekarte  
in ziviler Preislage.  
**Neuerbauter Saal**  
ca. 200 Personen fassend  
Vereinszimmer in allen Größen!

**Deutsche Friedensgesellschaft**  
Ortsgruppe Magdeburg  
Knochenhauerufer Nr. 59, I. Telephon 8078.  
Die Friedensgesellschaft, welche es sich zur Aufgabe macht, neben anderen Propagandamitteln ihren Anhängern auch literarische Literatur zu vermitteln, veranstaltet am Freitag den 14. November, abends 8 Uhr, im kleinen Apolloaal, Wallstraße, einen  
**Literarischen Abend.**

**Gasthaus Anhaltiner Hof**  
Franzosenstraße 3  
Tel. 1901  
Diverse Vereinszimmer bis 180 Personen  
Walter Grunow.  
**Zwetschen-**  
Wasser ca. 50 Vol.-%  
sart. natl. Steuer per  
24-25 Ct. - Gl. ohne Glas  
3.00 Ct. empfiehlt  
Branntwein-Quelle  
Ruffschersstraße 17.

**Tonbild-Theater** Berliner Straße:  
Das kleine Schmuckkästchen.  
**Henny Porten**  
in ihrem schönsten Film  
**Das Geheimnis vom Brinkenhof.**  
Wieder mal ein echter und rechter Portenfilm.  
Dazu ein großes Beiprogramm.  
Beginn: **Wochentags 5, Sonntags 3 Uhr.**

**Prima Futterrüben**  
Süßholz, gesunde Ware, 2 Pfund 1.50 & ab  
Voger, bei abzugeben Kuschke, Neustädter  
Straße 8. Fernruf 6510, 2166

**Panorama Lichtspiele**

**Eine von vielen**

**Manon, die Dame von Maxim**  
Der Roman einer Kurtisane.  
Tragische Kapitel aus dem Liebesleben einer galanten Frau.  
Was der Regisseur Roy Smalwood an Gesellschaftsfiguren, an dekorativer Eleganz und mondänen Parfüm verpinnt, das ist wohl schon geeignet auch einen blasierteren Zuschauer zu interessieren. ... Alla Nazimova ist die Gräfin der Proleten. Ihr Spiel ist temperamentvoll, erregend und faszinierend. Was sie mit einer großer Nelke Toiletten punkte braucht nicht ausdrücklich betont zu werden. Ihr Partner Rodolfo Valentino ist der Liebling der Amerikaner.

**Viola Dana**  
**Die gestörte Hochzeitsnacht**  
„Kinder, ihr müßt heiraten!“  
Ein Großlustspiel, eine leichte Komödie, die im eleganten Lustbad der oberen Sehtausend, an der Küste von Florida spielt.  
Beginn: **Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.**



Neu!

# Man wähle

nur

# 3

Pfennig

# Dota-Orient

Pfennig

# 3

## die köstliche Zigarette

Durch Aufarbeitung unsrer enormen Kartonnagenbestände sind wir in der Lage, eine nicht zu übertreffende **Qualitäts-Zigarette**

aus alleredelsten Tabaken herzustellen.  
**Der Kenner ist entzückt!**

Neu!

Neu!

### Heldmann & Baumann

# Eier

## -Import und -Großhandel

- Leistungsfähigstes Haus am Platze. -

Hauptlager und Bureau: Eudelstraße 45.

Am 10. November d. J. Wiedereröffnung unserer

Verkaufsstelle: Wagestraße Nr. 10. Tel. 9188.

Außerdem Bureau im Zentrum: Kl. Münzstraße 3. Tel. 8378.

### Gustav Beyme - Baumschule



#### Pechau - Magdeburg

liefert gutgezogene, sortenechte Obstbäume u. Beerensträucher aller Art.

Große regelrechte Anzucht. Preis- und Sortenliste kostenlos.

Verkaufsstelle in Magdeburg: Gärtner-Zentrale, Jakobstr. 42

Fernsprecher: Magdeburg Nr. 4860

### Als Mitglied des

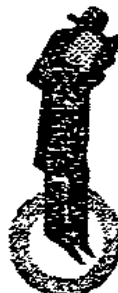


haben Sie nicht nur besondere Vorteile, sondern es wird Ihnen auch wirklich

etwas besonders Gutes geboten.

### Beweis:

Dieses Mit-Abholung Zeitschrift Auf-ganz



glied war bei der ersten über die machung entzückt.

Selbst auf der Straße blieb er stehen und konnte vor Spannung nicht weitergeh.

Alle Einzelheiten

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg

Große Münzstraße 3.

## Keine Angst!

Der Emafestitt „Vieer Seimich“ tittel durchgebrannt noch hyle, zerbrochene Glas- und Porzellangegenstände wasser- und feuerfest. In en alle ero erlen. Man verlange ausdrückl. „Vieer Seimich“. Es gibt nichts Besseres.

Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme anzusehen

# Extra-Angebot

### Altenmappen

- Schweinsleder große Form Mk. 6.75
- Rindleder große Form Mk. 6.75
- Vollleder große Form Mk. 7.90
- Vollleder prima Ausführung Mk. 8.75

### Koffertaschen

- Rindleder Mk. 7.50
- Rindleder 24 cm Mk. 9.00
- Rindleder 26 cm Mk. 10.50
- echt Saffian bzw. Bügel Mk. 12.50

# Hugo Nehab

## Johannisbergstraße Nr. 2

### Meister-Lampe-Tabake!

Vertreter: P. Biermann, Pionierstr. 8.

# VOCO-Rum zu Grog

VOGEL & CO., A.-G., MAGDEBURG

\* 1840 \*



## Konsumverein für Magdeburg u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unsern Mitgliedern

### frisches Schweinefleisch

in vorzüglicher Qualität

Bauch	.....	} Pfund Mk. <b>1.05</b>
Macken	.....	
Karbonade	.....	
Blatt	.....	

Der Verkauf des Schweinefleisches findet in sämtl. Lagern statt

Wir führen ausserdem noch

### Rindergefrierfleisch

beste Ware

Kochfleisch	.....	Pfd. 60 Pf.
Roastbeef	.....	70 "
Braten und Gehacktes	.....	80 "

Der Verkauf findet nur in den Schlächterläden statt.

Auf unsere in eigener Schlächtereier hergestellten

### Fleisch- u. Wurstwaren

machen wir ganz besonders aufmerksam.

### Buschhasen Rehwild



Im Auschnitt sowie sämtliches

### Geflügel

alles sauber gegart

Prima Gänse - Gänse geteilt.

R. Busch Nachf., Inh. Karl Köhler,

Seegerstraße 1, Telefon 1238.

Sochenmarktstand in der Blumenreihe vor Remmert- und Privatbank.

### Kein Tropfen!



# Kaol

## Geheimnis, Dauerglanz

### Metallen zu erzeugen

Kein Putzwasser, sondern Oel-Politur! Überall zu haben!

Willy Koch, Magdeburg, Sternstraße 30.

## Großer Verkauf von Winter-Üstern

### in neuesten Formen.

Sie finden bei mir in Riesenauswahl für jede Figur passend schwarze Paletots, Sport- u. Lederkleidung, Winter-Joppen, Gummimäntel, Ledermäntel, Kieler-Knaben-Kleidung, Sport- u. Manchester-Knaben-Kleidung, Knaben-Üstern aus härteren Herrenstoffen, Windjacken, Breeshosen, Herren-Anzüge für Strake u. Gesellschaft, blaue Klubanzüge fertig am Lager. Meine Leistungsfähigkeit liegt in den hervorragenden Qualitäten, dem unerreichten Sitz und den niedrigen Preisen. Darauf baut sich mein Erfolg auf und läßt mir täglich neue Kunden zufließen.

Meine Preislagen für

Herren-Mäntel und -Anzüge	28.00	36.00	42.00	46.00	54.00	68.00	75.00	82.00	105.00	und höher.
Knaben-Mäntel und -Anzüge	6.00	9.00	11.00	14.00	19.00	22.00	25.00	28.00	32.00	und höher.



Bestichtigen Sie meine Auslagen u. prüfen Sie Preise u. Qualitäten.



Kreis Wolmirkeft-Neuhaldensleben.

Arbeiterjugend-Verbebezirt Neuhaldensleben.

Am Sonntag den 16. November, vormittags 10 Uhr, findet in Hundisburg beim Gastwirt Mijmann eine auferst wichtige Führcrziehung statt. Jeder Verein muß vertreten sein. Frei Heil Der Verbebezirksleiter.

Neuhaldensleben. Eine Ortsausfchuffung des A. D. G. B. findet am Sonntag den 16. November, nachmittags 2 Uhr, bei Herzog statt. Die außerordentlich wichtige Tagesordnung, u. a. ein Vortrag des Genossen Feldmann über „Was bedeuten die Reichstags- und Landtagswahl für die Gewerkschaften“, macht es dringend notwendig, daß alle Delegierten erscheinen. Außer den Delegierten sind zu dieser Sitzung auch die Vorstände der angeschlossenen Gewerkschaften eingeladen.

Neuhaldensleben. Erwache, Volk, erwache! Wer da will, daß die Interessen der breiten Massen der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Kleinlandwirte und Kleinrentner mit Erfolg vertreten werden sollen, der muß dafür sorgen und dazu beitragen, daß die Sozialdemokratische Partei mit größerer Stärke in die neuen Parlamente einzieht. Für die Parteimitgliedschaft gilt es aber, die Wochen bis zur Wahl auszunutzen, die Wahl gut vorzubereiten, dann wird der Sieg unfer sein. Um die Vorbereitungen für diese Wahlen zu treffen und mitzuwirken bei der Wahlarbeit, ist es Pflicht aller Parteigenossen und -genossinnen, in der Mitglieder-Versammlung der Sozialdemokratischen Partei am Freitag den 14. November, abends 8 Uhr, bei Herzog zeitlos zu erscheinen. Jede Genossin und jeder Genosse müssen sich zur Verfügung stellen, um zu einem großen Sieg am 7. Dezember beizutragen. Erscheint daher vollzählig am Freitag abend!

Obenstedt. Keine Versammlung. Die für Freitag abend angelegte Wählerversammlung kann umständlicher nicht stattfinden.

Barleben. Landarbeiter! Am Freitag den 14. November, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine Versammlung des Deutschen Landarbeiterverbandes statt. Es ist Pflicht, daß alle erscheinen. Die Kollegen Kabe und Wede (Magdeburg) werden sprechen über „Die Willkür der Agrarier und die Reichstagswahl“. Auch die Wanderarbeiter und Arbeiterinnen müssen erscheinen.

Eichenbarleben. Jugendwerbetaq. Am Sonntag den 16. November veranstaltet die Sozialistische Arbeiterjugend eine Werbung neuer Mitglieder. Die Jugendvereine Diesdorf und Magdeburg-Wilhelmstadt werden um 4 Uhr einen Umzug durch das Dorf veranstalten. Punkt 4 Uhr soll sich die gesamte Arbeiterschaft sowie die Arbeiterjugend an der Molkerei versammeln. Jeder, dem es um die Sache der Jugend ernst ist, muß erscheinen. Der Umzug wird abgeschlossen durch Volkstänze der Jugend. Am Abend findet bei Franz ein großer Abend statt. Die beiden auswärtigen Jugendvereine werden ihr Bestes bieten. Auch zu der Arbeiterveranstaltung muß die gesamte Arbeiterschaft erscheinen, vor allem aber alle Arbeiterjugenden und -mädels. Es geht nicht an, daß noch junge Arbeiter im Stahlhelm oder sonst einem bürgerlichen nationalistischen Jugendverein sind und junge Arbeiterinnen zum Jungfrauenverein gehen. Unsere Aufgabe ist es, in der Jugend aufklärend zu wirken, den Jugendlichen das Wissen zu vermitteln, das sie als zukünftige freie Staatsbürger gebrauchen. Die erste Veranstaltung des Arbeiterjugendvereins findet am Donnerstag den 20. November bei Franz statt. Es ist Pflicht jedes jungen Arbeiters, jedes Arbeitermädels, sich als Mitglied bei der Sozialistischen Jugendbewegung einzutragen zu lassen.

Glindeberg. In der Gemeindevorsteher-Sitzung wurde über die Beschaffung von Lehrmitteln für die Schule verhandelt. Lehrer Kolbe gab ausführlich Bericht über ihre Verwendung. Die gesamte Vertretung war sich darüber einig, daß die Sachen zum Wohle unserer schulpflichtigen Jugend beschafft werden müssen. Ferner müssen laut schulärztlichem Befund moderne Stühle für die Schule beschafft werden. Dem Hebelstand soll dadurch abgeholfen werden, daß die vorhandenen Bänke in der Mitte geteilt und die Tischplatten zum Aufklappen umgeändert werden, um ein besseres Stehen der Kinder zu ermöglichen. Die Kosten für beide Anschaffungen wurden von der Vertretung bewilligt. Dann sollte das Wahllokal zum 7. Dezember festgelegt werden. Unsere Genossen waren für das Lokal des Gastwirts W. Bartels, die Gegner wollten, daß die Wahl in ihrem Lokal stattfinden sollte. Da keine Einigung erzielt werden konnte, wurde abgestimmt. Mit 6 gegen 3 Stimmen wurde das Lokal des Gastwirts Bartels festgelegt. Ein bürgerlicher Vertreter entschied sich der Stimme.

Kreis Kalbe.

Fürderstedt. Am Geburtstags der Republik fand eine öffentliche Wählerversammlung statt. Landtagsabgeordneter Rasten (Schönebeck) referierte über den Zusammenbruch des monarchistischen Systems. Das Volk muß dafür sorgen, daß das monarchistische System nicht wiederkehrt. Am 7. Dezember haben die Wähler zu entscheiden zwischen Monarchie und Republik, Diktatur und Demokratie. Die Säumnigen müssen aufgerichtet, die Indifferenten aufgeklärt, und die Fehler vom 4. Mai müssen gutgemacht werden. Volk, wache auf und erkenne deine Macht! Wählt sozialdemokratisch!

Kalbe. Ein falsches Dreimarstück wurde auf der hiesigen Stahlhauptkassette angehalten. Es handelt sich um eine plumpe Nachahmung, und doch ist es schwer zu erkennen, wenn das Falschstück mit andern Dreimarstücken zusammengebracht wird. Das falsche Geld fällt besonders durch einen dumpfen Klang auf, außerdem ist die Farbe dunkler und die Prägung schlecht gelungen. In der Umrandung fehlt bei dem Worte „Necht“ das große C. Bei Annahme von Dreimarstücken sei man also vorsichtig. - Waren auf Kredit werden jetzt in verstärktem Umfange von verschiedenen Firmen u. a. auch von der Firma August Reitzig, G. m. b. H., Berlin, angeboten. Alle diejenigen, die mit der Firma in Verbindung treten wollen, erkundigen sich in ihrem eignen Interesse vorher bei der hiesigen Polizei-Verwaltung. - Für Kriegsbeschädigte. Es kommt immer wieder vor, daß freigewordene Arbeitsplätze für Schwerbeschädigte seitens der Firma der Hauptfürsorge nicht gemeldet werden. Infolgedessen können zahlreiche Schwerbeschädigte nicht untergebracht werden. Es ist Pflicht jedes Beschädigten selbst, darüber zu wachen, daß ein freigewordener Arbeitsplatz wieder einem Kriegsbeschädigten bezeugt wird. Geht die Wiederbeschaffung nicht, oder wird einem Kriegsbeschädigten bekannt, daß ein Arbeitsplatz frei ist, so hat er diesen Sachverhalt unter Angabe der Firma, der Arbeitsverhältnisse und der Art der Beschäftigung des früher beschäftigt gewesenem Kriegsbeschädigten unbedingt der Ortsverwaltung des Reichsbundes mitzuteilen, damit bei der maßgebenden Stelle das Notwendige veranlaßt werden kann.

Fr.-Börnede. Funktionärsitzung. Am Sonnabend den 15. November, abends 8 Uhr, findet bei Louis Jant eine er-

weiterte Funktionärsitzung statt. Die Wahlarbeiten sollen in Angriff genommen werden. Alle Genossen und Genossinnen, welche gewillt sind die Wahlarbeiten bewältigen zu helfen, werden gebeten, an der Sitzung teilzunehmen. Also Genossen, an die Arbeit für den Sieg unserer Sache. - Wählerberjammlung. Am Dienstag den 18. November findet eine große öffentliche Wählerberjammlung statt. Reichstagsabgeordneter Genosse Bauer (Berlin) spricht. Das Versammlungslokal wird noch bekanntgegeben. Genossinnen und Genossen, sorgt für Massenbesuch.

Mitmar.

Badingen. Die erste Wählerberjammlung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr bei Stoffregen statt. Parteisekretär Müller und Kreisleiter Nagel aus Stendal sprechen über „Die Entscheidungsschlacht am 7. Dezember und die Landarbeiter“. Zahlreicher Besuch, auch aus den umliegenden Ortschaften, wird erwartet.

Stendal. Seht die Wählerliste ein! Die Wählerliste liegt vom 15. bis einschließlich 22. November im Rathausaal zur Einsicht aus, und zwar verlags von 11 bis 1 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags, an den Sonntagen von 11 bis 1 Uhr. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Eintragungen sind in derselben Frist geltend zu machen.

Stendal. Aus dem Stadtparlament. Außer der Entkommunalisierung der städtischen Werke durch die ausschlaggebende Stimme des Stadtverordneten-Vorstehers und Demokraten Danemann, über die wir besonders berichteten, wurde noch folgendes in der stadtberordneten-Versammlung verhandelt: Genosse Luber wurde an Stelle des verzogenen Genossen Doktor Wagner in den Magistrat eingeführt. Für die Krüppelfürsorge wurden 2000 Mark bewilligt. Bei der Bewilligung von 150 Mark Monatsbeitrag für einen Verkehrsverein wurde nach begründeten Darlegungen unserer Genossen Treumann und des Beamtenfraktionsmitgliedes Lohner eingewilligt, daß auch die gewerkschaftlichen Organisationen in den Verkehrsverein einbezogen werden sollen. Für die Volkshäuser wurden 6000 Mark bewilligt. Bei der Neuwahl der Mietvereinsamtsbeisitzer konnte mit Recht Genosse Treumann die Vergewaltigung der organisierten Mieterchaft feststellen. Die bürgerliche Mehrheit wählte nämlich aus dem ein Väterdukend starken bürgerlichen Mieterverein zwei Beisitzer und gestand dem großen Mieterchaftverein nur einen Beisitzer zu, und zwar wurde der Genosse Gladis gewählt. Unter drei neuen Armenpflegern, die gewählt wurden, befindet sich unsere Genossin Muhl. Für das Sachverweil wurde eine Kapitalerhöhung beschlossen. Für die Säuglingsfürsorge wurden 1900 Mark bewilligt. Für die Eintragung in die Wohnungsliste sollte eine Gebühr von 1 Mark erhoben werden. Unsere Fraktion erreichte, daß die Gebühr bei Wohnungen bis zu vier Zimmern 50 Pfennig und darüber hinaus 2 Mark beträgt. Auf dem Domplatz soll ein Bürgersteig angelegt werden. Die Parkstraße soll endlich durch Pflasterung passierbar gemacht werden. Als dies schon früher von uns verlangt wurde, lehnte man es ab. Genosse Luber forderte dabei noch Instandsetzung der Liederer Straße. Der Geschäftsanteil der Stadt an dem Kraftverkehr Stendal-Lüderitz wurde erhöht. Die Eingabe des Mieterchaftvereins, Mittel durch die Stadt zu beschaffen und sie finanzschwachen kleinen Hausbesitzern zur Erhaltung vorhandener Wohnungen durch Ausföhrung unbedingt notwendiger Reparaturen zur Verfügung zu stellen, wurde dem Magistrat zur Prüfung überwiefen. Stadtv. Wellner als Hausbesitzervertreter schloß sich der Eingabe an, er will aber dabei das Stedenpferd der freien Wohnungswirtschaft, weil es erst dann möglich sei, die notwendigen Reparaturen auszuführen. Genosse Müller hatte nämlich verurteilt, daß es Hausbesitzer gibt, die wohl Hunderttücke für Reparaturen bei den Mietzählungen erhalten, aber Reparaturen nicht ausführen oder ausführen lassen. Zur Sitzung waren die Einwohner in großer Zahl erschienen. Hoffentlich tragen die Zuhörer ihre Eindrücke, die sie von dem Bürgerklub erlangten, in die Wählerchaft, damit diese dem reaktionären Bürgerum am 7. Dezember durch Abgabe des Stimmzettels für die Sozialdemokratie einen nehrigen Denktzettel gibt.

Tangermünde. Zur Erleichterung der Wahlvorgänge bei den am 7. Dezember stattfindenden Reichs- und Landtagswahlen sind für die hiesigen Wähler Ausweise ausgestellt worden, aus denen man die Stimmbezirke sowie die Stimmlistennummern ersehen kann. Diese Ausweise gehen den Wählern in den nächsten Tagen zu und sind bei den Wahlen den Wahlvorstehern vorzulegen. Wähler, welche keine Ausweise erhalten haben, werden wahrscheinlich nicht in den Stimmlisten verzeichnet sein. Sie müssen sich deshalb zur Erlangung der Ausweise noch während der Auslegungsfrist der Stimmlisten im Zimmer 8 des Stadthauses einfinden.

Reichsbanner Schwarz-rot-Gold.

Dvenstedt. Die monatliche Reichsbannerberjammlung, die am Freitag stattfinden müßte, wird um acht Tage, auf Freitag den 21. November, verschoben, weil diesen Freitag alle Republikaner an der Wählerberjammlung teilnehmen müssen, in der Reichstanzler a. D. Bauer sprechen wird.

Wanzleben. Mitgliederberjammlung am Freitag abend 8 Uhr im „König von Preußen“ (Quart). Alle müssen erscheinen.

Glindeberg. Sonntag den 16. November, nachmittags 3 Uhr, spricht Kamerad Kaufmann Rebon aus Magdeburg in einer öffentlichen Berjammlung über das Thema „Sechs Jahre Republik“. Alle Kameraden und Republikaner am Orte sowie in den umliegenden Ortschaften werden erucht, an dieser Berjammlung teilzunehmen.

Frohse. Am Freitag den 14. November, abends 8 Uhr, findet im Gasthof zur grünen Tanne eine Berjammlung der Mitglieder statt. Da sehr wichtige Fragen zu besprechen sind, ist das Erscheinen aller Kameraden dringend notwendig.

Fürderstedt. Die Reichsbannerberjammlung war sehr gut besucht. Verliche Organisationsfragen und die Stellung zur Wahlbewegung waren zu beraten. Einstimmig wurde beschlossen, den Saalschutz für die drei republikanischen Parteien zu übernehmen. Die rege Diskussion gab zu erkennen, daß der Geist innerhalb der Organisation ein guter ist. Der Wille zum Kampfe für die Republik kam äußerst stark zum Ausdruck. Zur Werbung soll in nächster Zeit ein Unterhaltungsabend stattfinden. Gleichfalls wurde auf die Vereinbarung zwischen dem Reichsbanner und dem Stadttheater Staßfurt hingewiesen. Karten zu diesen Veranstaltungen sind zu halben Preisen bei den Funktionären des Reichsbanners und im Konsumereinslager zu haben. Die nächste Berjammlung findet am Dienstag den 18. November statt.

Größ-Salze. Am Sonnabend den 15. November, abends 8 Uhr, im Gasthof Stadt Hamburg Mitgliederberjammlung. Das Erscheinen aller Kameraden ist erforderlich, da wichtige Fragen zu behandeln sind.

Arneburg. Sonntag den 16. November, nachmittags 8 Uhr, im Saale von Vorstl Gründungberjammlung. Alle Republikaner von Arneburg und Umgebung sind dazu eingeladen.

Hfterburg. Sonnabend den 15. November, abends 8 Uhr, im Schützenhaus Berjammlung. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Döben, Saale, Havel), date (12.11.), and water level (+ bedeutet über, - unter Null).

Wettervorhersage.

Freitag den 14. November: Keine Witterungsänderung.

Warenmärkte.

Berliner Produkt-Börse vom 12. November. An der Mittagsbörse wurden notiert an Station Dreite in Goldmark 200, 420 = 1 Dollar (Goldanteile) Wesen, wärlischer 213-220, mecklenburger, ...

Notierungen in Kolonialwaren.

Gemäß der Verkebrtslage an der heutigen Börse in der Handelsammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Ausbezeugnissen folgende Dreite für 50 Kilo bei Bezugs größerer Mengen im Verkebr zwischen Importeuren, Verkellern und Großhandel ermittelt:

Table with columns for product type (e.g., Kaffee, rohb; Pfeffer, Schwarz; Pfeffer, weiß) and price.

Telegraphische Auszahlungen.

Die amtlichen Notierungen stellen sich wie folgt in Billionen:

Table with columns for city (e.g., Amsterdam-Rotterd., Buenos Aires), currency type (Gulden, Papier-Peso, etc.), and exchange rates for 11. November and 12. November.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Zur zweckmäßigen Ernährung gehört nicht nur die Aufnahme einer bestimmten Menge von Nährstoffen, sondern auch deren vollständige Ausnutzung im Körper. Das erreicht man am angenehmsten und sichersten, wenn man zu jeden Suppen, Fleischbrühen, Soßen und Gemüsen Maggis Würze verwendet. Ohne merkliche Mehrkosten wird dann die tägliche Nahrung groß und klein stets munden und darum doppelt gut anisagen. Wissenschaft und Praxis haben längst gezeigt, daß der Wohlgeschmack eine diätetische Notwendigkeit ist; wer das vernachlässigt, spart an der falschen Gede.

Rheumatiter loben die gute Wirkung und Verträglichkeit des Tepliger Tees. Paket 1.25 Mark. Hof-Apothete, Breitenweg 158.

Hautjucken, Flechten, offene Füße Krampfadern, auch veraltete Wunden heilt die milde und wohltuende Sanitäts-Past Dr. Straßls Hautsalbe. In Dgl.-Dosen à 1.00 u 1.50 G. zu haben: Magdeburg: Viktoria-Druckerei, Kieftstraße 94b. Sonnen-Apothete, Breitenweg 17. Hirsch-Apothete, Breitenweg 121.

Advertisement for Rahma Margarine featuring the text 'In Pfanne, Topf und Kuchenteig gehört nur Rahma buttergleich' and 'Man verlange gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco“'.




**Man wähle**  
nur  
**3 Pfennig Dota-Orient 3 Pfennig**  
die köstliche  
Zigarette

Durch Aufarbeitung unsrer enormen Kartonnagenbestände sind wir in der Lage,  
**eine nicht zu übertreffende Qualitäts-Zigarette**  
aus allerredelsten Tabaken herzustellen.  
**Der Kenner ist entzückt!**

**Heldmann & Baumann**  
**Eier**  
-Import und -Großhandel  
- Leistungsfähigstes Haus am Platze. -  
Hauptlager und Bureau: Endelstraße 45.  
Am 10. November d. J. Wiedereröffnung unserer  
Verkaufsstelle: Wägenstraße Nr. 10. Tel. 9138.  
Außerdem Bureau im Zentrum: Kl. Münzstraße 3. Tel. 8378.

**Gustav Beyme • Baumschule**



**Pechau - Magdeburg**  
Liefert gutgezogene, sortenechte  
Obstbäume u. Beerensträucher  
aller Art.  
Große regelrechte Anzucht.  
Preis- und Sortenliste kostenlos.  
Verkaufsstelle in Magdeburg:  
Gärtnerei-Zentrale, Jakobstr. 4

Fernsprecher:  
Magdeburg  
Nr. 4860

Als Mitglied des



haben Sie nicht nur besondere  
Vorteile, sondern es wird Ihnen  
auch wirklich  
etwas besonders Gutes geboten.  
**Beweis:**

Dieses Mit-  
Abholung  
Zeitschrift  
Auf-  
gang



glied war bei  
der ersten  
über die  
m a c h u n g  
entzückt.

Selbst auf der Straße blieb er stehen  
und konnte vor Spannung nicht  
weitergehen.

Alle Einzelheften  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Magdeburg  
Große Münzstraße 3.

**Keine Angst!**

Der Cima-Gelbitt „Vieer Heinrich“ tritt  
durchdringt sich wie verbrühtes Glas-  
und Porzellangegenstände wasser- und feuerfest.  
In allen zu ersehen. Man verlange  
ausdrücklich „Vieer Heinrich“.  
Es gibt nichts Besseres.

Vergessen Sie nicht,  
die Auslagen der Buch-  
handlung Volksstimme  
anzuführen

**Extra-Angebot**

Aktenmappen		Koffertaschen	
Schweinsleder große Form	Mk. 6.75	Rindleder	Mk. 7.50
Rindleder große Form	Mk. 6.75	Rindleder 24 cm	Mk. 9.00
Vollleder große Form	Mk. 7.90	Rindleder 26 cm	Mk. 10.50
Vollleder prima Ausführung	Mk. 8.75	echt Saffian bzw. Bügel	Mk. 12.50

**Hugo Wehlab**  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Meister-Lampe-Tabake!**  
Vertreter: P. Biermann, Planterstr. 8.

Voco-  
Rum  
zu Grog

VOGEL & CO., A.-G., MAGDEBURG  
\* 1840 \*



**Konsumverein**  
für Magdeburg u. Umgegend  
E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unsern Mitgliedern  
**frisches Schweinefleisch**  
in vorzüglicher Qualität

Bauch	} Pfund	1.05
Nacken		
Karbonade		
Blatt		

Der Verkauf des Schweinefleisches findet in sämtl. Lagern statt

Wir führen außerdem noch  
**Rindergefrierfleisch**  
beste Ware

Kochfleisch	Pfd. 60 Pf.
Roastbeef	" 70 "
Braten und Gehacktes	" 80 "

Der Verkauf findet nur in den Schlächtereiläden statt.

Auf unsere in eigener Schlächterei hergestellten  
**Fleisch- u. Wurstwaren**  
machen wir ganz besonders aufmerksam.

Empfehle diese Woche  
frisch geschossene  
**Buschhasen**  
prima  
**Rehwild**



Im Auschnitt sowie jämtliches  
**Geflügel**  
alles sauber geputzt

Prima Gänse — Gänse geteilt.  
R. Busch Nachfl., Inh. Karl Köhler,  
Georgstraße 1. Telefon 1238.  
Bochumerhand in der Blumenreihe  
vor Kommerz- und Privatbank.

*Sinn-Tropfen!*



**Kaol**  
sind des  
**Geheimnis,**  
**Dauerglanz**  
auf  
**Metallen**  
zu erzeugen

Kein Dufzwasser,  
sondern Oel-Politur!  
Überall zu haben!

Willy Koch, Magdeburg, Sternstraße 30.

Großer Verkauf  
von  
**Winter-Western**  
in neuesten Formen.

Sie finden bei mir in Riesenauswahl für jede Figur passend  
Schwarze Paletots, Sport- u. Lederkleidung, Winter-Joppen,  
Gummimäntel, Ledermäntel, Kieler Knaben-Kleidung, Sport-  
u. Manchester-Knaben-Kleidung, Knaben-Winter aus schweren  
Herrentoffen, Windjaden, Brecheshosen, Herren-Anzüge für  
Straße u. Gesellschaft, blaue Klubanzüge fertig am Lager.  
Meine Leistungsfähigkeit liegt in den hervorragenden Qualitäten, dem  
unerreichten Sitz und den niedrigen Preisen. Darauf baut sich mein  
Erfolg auf und läßt mir täglich neue Kunden zufließen.

Meine Preislagen für

Herren-Mäntel und -Anzüge	28.00 36.00 42.00 46.00 54.00 68.00 75.00 82.00 105.00 und höher.
Knaben-Mäntel und -Anzüge	6.00 9.00 11.00 14.00 19.00 22.00 25.00 28.00 32.00 und höher.

**HEINRICH Casper**  
MAGDEBURG BREITENWEG 133

Besichtigen Sie meine Auslagen u. prüfen Sie Preise u. Qualitäten.







# STOFFE

stets das Neueste zu billigsten Preisen  
Verkaufswelt Vorrat — Preise in Goldmark

## KLEIDERSTOFFE

Kinderschotten	reizende Muster	Meter Nr. 1,75	1,25	95
Velours	für Kleider, in schönen Mustern	Meter Nr. 1,65	1,35	1,10
Blusenstoffe	in großer Auswahl	Meter Nr. 2,40	1,90	1,25
Morgenrockstoffe	mollige Stoffe, hübsche Muster	Meter Nr. 2,40		1,90
Kleiderschotten	in großer Musterauswahl	Meter Nr. 3,25	2,90	2,20
Cheviot	reine Wolle, f. Röcke, Kleiderstoffe usw., in marine und schwarz	Meter Nr.		2,50
Rockstreifen	moderne Aufmusterung, doppeltbreit	Meter Nr.		3,50
Popeline und Serge	reine Wolle, doppeltbreit, in modernen Kleiderfarben	Meter Nr. 5,75		4,25
Mantelflausche	mollige Ware, geschmackvolle Muster	Meter Nr. 6,50		4,90

## SEIDENSTOFFE

Halbseid. Damast	für Säden- und Mantelfutter, zirka 85 cm breit	Meter Nr. 5,20		4,60
Crêpe de Chine	prima Kleiderqualität, in großer Farbauswahl, zirka 100 cm breit	Meter Nr. 9,40		8,20
Eolienne	Seide mit Wolle, aparte Farben, zirka 100 cm breit	Meter Nr.		8,40
Kleidertaffet	in schwarz, braun, marine und in feinsten Modelfarben, große Breite	Meter Nr. 9,60		8,50
Seiden-Cachemire	aparte Farben, für elegante Kleider, zirka 100 cm breit	Meter Nr.		12,90
Velours-Chiffon	schwarz, für Gesellschaftskleider, gr. Breite	Meter Nr.		13,80
Kreppsatin	der neue, doppelseitige Seidenstoff, für Kleider und Kajal, ca. 100 cm breit, in neuen Modelfarben	Meter Nr.		16,00
Kleidersamt	schwarz, prima Körperqualität, ca. 70 cm breit	Meter Nr.		8,50
Kleidersamt	in schwarz, braun und silb., elegante Körperware, ca. 100 cm breit	Meter Nr.		13,20

# LANGE & MÜNZER

Breiteweg 51/52.

## Dänisch. Käseverkauf

Magdeburg-Buckau, Martinstraße 3  
Billiges Spezialangebot in:  
Prima Dän. Schweizerkäse, 45%, Pfd. 1.80  
Prima Dän. Holländer, ca. 30%, Pfd. 1.10  
Seltene holl. Gouda-Käse . . . . . Pfd. 2.20  
Käse zu billigen Tagespreisen.  
Weitere Verkaufsstellen:  
L. Sadenburg: Leipziger Str. 6, Braunschweiger Str. 3  
L. Neustadt: Liebigstr. 30  
L. Wilhelmstadt: Hauptstr. 6

## Rohfleisch billiger!

Reule das Pfund Brust das Pfund  
Nere 80 60 bis 70  
Hüften  
fettes Schweinefleisch das Pfund 70 bis 1.05  
fettes Hammelfl. das Pfund 70 bis 90  
fettes Rindfleisch Pfd. 70 bis 90  
Große Buchhaken  
Hüften das Pfund u. r.  
Keulen 1.50 bis 1.80  
Länder  
W. Kaninchen das Pfd. 80 bis 1.10

Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20.

## Alle haben

sich noch nicht überzeugt, wie billig ich bin.  
Hervorgehen Sie sich!  
Schwarzbrot, schwere Ware nur 3,70  
Pistachienbrot nur 4,20  
Käsebrot nur 3,50  
Käsebrot mit Ziegenkäse, prima nur 30,00  
Käse mit Ziegenkäse nur 5,50  
Sopfen, Beizen, Unterziehhaken  
jederzeit billig in 218

## Preblers Textilhalle

am Markt 8, Ecke Ritter Markt

## Eisenbahner!

reitag den 11. November, abends 7 Uhr  
im „Konzertsaal“, Leipziger Str. 20  
(Kleiner Saal)

## Mitglieder-Versammlung.

Agenda: 1. Der Bericht der  
Vorstandsmitglieder. 2. Bericht über  
den Jahresabschluss der Eisenbahner.  
3. Beschlüsse.  
Der Vorstand des E. V.  
Eisenbahner.  
Ordnungswahrung des E. V.  
Eisenbahner.  
Die angelegte Karte zeigt den  
Ort der Versammlung. 218

# Mädchen- Kleider und Mäntel

in großer Auswahl!

Kinderkleidchen	aus gutem Velours	Länge 40 von	2 25
Kinderkleid	moderne Schotten,	Länge 65 von	4 50
Kinderkleid	aus reitwoll. Cheviot, in vielen	Länge 45 bis 100	6 00
Kinderkleid	aus v. unvoll. Popeline, Serge	Länge 60 von	13 75
Backfischkleid	aus einfarbige Cheviot und	Länge 105 von	6 95
Mädchen-Mantel	aus Flauch, mit	Länge 45 von	16 25
Mädchen-Mantel	aus Flauch, weite	Länge 45 von	16 50
Mädchen-Mantel	aus warmen Winter-	Länge 60 von	15 50

# Rudolf Broetje

Jakobstraße Ecke Peterstraße.  
Damen-Mäntel — Damen-Kleider — Pelz-Jacken —  
Pelz-Kragen — Balkkleider — Samtkleider.

Enorm billig!  
**Einzelmöbel**  
eiche oder Buchbaum,  
schwere hohe Bett-  
stellen mit Spirals-  
u. Aufbaumatrassen,  
55-75 cm u. eiber-  
grüne, zerlegbar,  
in Größe u. Kleid-  
einrichtung, 100-160  
breit, 50-115 cm  
Bettstaus m. Spiegel,  
55-75 cm, Größe  
20-70 cm, Höhe  
Stühle, hoch, 60 cm,  
Chiffonlänges 36  
bis 48 cm, Plüsch-  
sofas 90-105 cm  
Patent-Matrasse,  
13-16 cm, Kissen-  
matrasse, 12-20 cm,  
Kreuzstuhl 60 bis  
75 cm, Stuhlger-  
oben 65-85 cm,  
Korbstuhl 12 bis 16 cm.  
Schreibtische  
Diplom, eich. eiche u.  
braun, innen 3 Zug  
Preis 82 bis 95 cm  
Aperte Küchen  
templ., in feinsten  
naturfarb., 75, 100  
120 bis 300 cm  
Schlafzimmer- und  
Speisezimmer.  
Aufbau- und bequeme  
Zahlungsweise.  
Anzahl. 15 %  
Ernst  
**Geissler**  
Breiteweg 124, 1.  
Haltere- und  
Berandung auswärts  
tägl. geöffnet, v. 8-1.  
2 1/2-7 Uhr

Anzeigen aus Schönebeck u. Groß-Salze.  
**Schönebeck**  
Hemdentuche . . . . . Meter 59  
Gefütterte Damenschlupfhosen 2,25  
Sportwesten in großer Auswahl für  
Damen, Herren und Kinder  
empfehl.  
**Anna Mehrkorn,** 17 Breiteweg 17  
neb. d. Stadt aus.

**Wollwaren**  
Jagdwesten  
Walkjacken  
Herrensweater  
Damenwesten  
Blusenschoner  
Jumper  
Sportjacken  
**Georg Jahn**  
B. Ramdohr Nachf., Schönebeck.

**Schönebeck**  
**Brusttee**  
Bahnhofs-Drogerie  
gegenüber dem Bahnhof.

**Schönebeck**  
Schuhmacherei  
meine prima Reulieder  
zu bekannt niedrigen Preisen.  
**A. Jankiewicz, Am Handel 2 h.**

**Schönebeck**  
Ich biete an:  
Hamburger Lederhosen — Ham-  
burger Blusen — Hamburger  
Sweater — Hamburger Mägen  
Holzschuhe, geputzt u. ungeputzt.  
Schwandner u. pommer. Filzwaren  
sowie sämtliche Kolonialwaren  
**Frau Anna Stitterich**  
Elbtor 17. Elbtor 17.

**Schönebeck!**  
Wirtschaftlich denkende Hausfrauen  
haben sich überzeugt, daß sie  
**Lebensmittel**  
bei mir Reis preiswert und gut kaufen.  
**Willi Krummel** 219  
Schönebeck — Bau-Glucner Str. 12

Die Stimmlosen für die am 7. Dezember 1924  
stattfindenden Wahlen zum Reichstag und  
Landtag liegen vom 15. bis einschließlich den  
22. November 1924, an den Werktagen von  
vormittags 9 bis 1 Uhr und nachmittags von  
3 bis 6 Uhr, am Sonntag und Festtag vormit-  
tags von 10 bis 12 Uhr, zu jedermanns Verfü-  
gung, und zwar  
a) die Liste für den Stimmbezirk Segeleber-  
in der Stadtischen Verwaltungsstelle im  
Stadthaus, Segeleber.  
b) die Listen für die übrigen hiesigen Stimm-  
bezirke im Zimmer 17 des Rathhauses.  
Wer die Listen für unrichtig oder un-  
vollständig od. i. d. Form des Abw. der  
Anst. gemeldet hat, kann dies bis zum Ablauf  
an den Anst. in spezial zur Klärung geben.  
Es sind dringend empfohlen, die Listen  
während der Angelegenszeit einzusehen, weil  
nur diejenigen abstimmen können, die in er-  
stimmte eingetragen sind oder einen Stim-  
gen haben.  
Schönebeck, den 12. November 1924.  
Der Magistrat.

**Schönebeck.** **Schönebeck.**  
**Ihr Kind hustet!**  
Wenn Sie noch nichts dagegen getan  
haben sollten, dann kaufen Sie eines  
meiner in großer Auswahl vorrätigen  
**Hustenmittel**  
**Bahnhof-Drogerie**  
gegenüber dem Bahnhof.

**Schönebeck** **Schönebeck**  
**Schirme**  
eigener Anfertigung, von de- einfachsten bis  
zu den elegantesten in größter Auswahl.  
Schirmreparaturen und Neubestellen.  
**Friedrich Ohle, Salzer Str. 11.**

**Burg!** **Burg!**  
**Zum Totenfest**  
Kranze, Kreuze, Grabsträuße  
sowie sonst. G. binde, Blumen  
u. Graberschmücken empf. solid und preiswert  
**E. Derz, Kranzbinderei**  
**Burg!** Deichstr. 12 **Burg!**

**Lichtspielhaus Gr.-Salze.**  
erwünschte Bedingungen dies s. im Tats  
erhalten 10 Pf. Dreiermark-  
Spielplan vom Freitag bis Sonntag:  
**Der Lumbenhammer von Paris**  
Fünftags- u. histor. Kriminaldrama aus  
de. Pariser Bois d. Hon.  
**Aus Liebe gefündigt**  
3 Akte mit Erich Kaiser-Titz.  
**Rolfs Ferienreise**  
Lagen über Lagen 1 1/2 Stunde lang.  
Montags ab 7 Uhr, Sonntags ab 5 Uhr.  
Seden Sonntag, ab 3 Uhr, ein extra  
in tages Kinder-Pr. gram.

**J. Sorger**  
Halberstädter Straße 121b. **Halberstraße 3.**  
Niedrige Preise, gute Qualitäten,  
bringt Ihnen mein neu ergänztes  
Lager in **Winterware.**  
Wester-Winter-Joppen 20.50 21.00 21.00 16.00  
Wester-Winter-Paletts u. Karolus 65.00 68.50 28.00  
Wester-Anzüge gefärbt, moderne Stoffe 35.00  
Wester-Anzüge 33.50 32.00 33.50 28.50  
Wester-Anzüge 20.50 21.00 21.00 16.00  
Wester-Anzüge 20.50 21.00 21.00 16.00  
Wester-Anzüge 20.50 21.00 21.00 16.00  
**Stoffe**  
Wollstoffe Meter von 4.50 an  
Baumwolle, braun und blau 5.65 an  
Baumwolle Meter von 1.50 an  
Seidenstoffe Meter von 1.50 an  
Seidenstoffe Meter von 1.50 an  
Seidenstoffe Meter von 1.50 an  
**J. Sorger**  
Halberstraße 3. Halberstädter Straße 121b.